

# **Die lebendige Macht des Gebets**

von Roland Brown

Die wohl praktischste Anleitung zur Nachfolge Jesu  
und einem erfüllten Leben im Reich Gottes

<b>1. Das Reich Gottes und das Reich der Welt</b>	3
<b>2. Viel Treibstoff - keine Kraft</b>	7
<b>3. Die Liebe Gottes</b>	11
<b>4. Das Gesetz des verborgenen Betens</b>	15
<b>5. Das Gesetz des Bleibens</b>	20
<b>6. Das Geheimnis der Jüngerschaft</b>	25
<b>7. Die neue Schöpfung</b>	28
<b>8. Liebe bekommt Gestalt</b>	32
<b>9. Das Gebet für Kranke</b>	37
<b>10. Wenn es dein Wille ist...</b>	44
<b>11. Vom Bleiben im Reich Gottes</b>	48
<b>12. Das Gesetz der Einmütigkeit</b>	53

## 1. Das Reich Gottes und das Reich der Welt Matt. 6, 33

Wir möchten über wirksames Beten mit euch sprechen. Wenn ich an wirksames Beten denke, meine ich sieghaftes Christenleben. Du kannst nicht ein sieghaftes Leben mit Christus führen, wenn du nicht betest. Ich meinte immer, es wüsste jeder, was man vom Beten wissen muss. Ich habe in den letzten Jahren gefunden, dass viele Leute es glauben, aber ich muss euch sagen, dass ein Durchschnittschrist sehr wenig davon weiß. Ich möchte euch von vielen Erfahrungen mitteilen. Gebet hat gar nichts damit zu tun, dass man Gott um dieses oder jenes bittet, sondern Gebet ist ein mit Christus gelebtes Leben. Wenn wir erwarten wollen, dass unser Gebet erhört wird, dann müssen wir hören, was darüber gesagt wird. Jeder, der in Gemeinschaft mit Jesus ist, gehorcht ihm auch. Sobald einer aus dem Gehorsam gegen ihn gefallen ist, so ist er wieder auf die Ebene der Welt abgeglitten.

Ich möchte heute zunächst über den Unterschied zwischen dem Reich Gottes und dem der Welt sprechen.

Paulus macht den Unterschied sehr deutlich. In Römer 8, 5 lesen wir: „Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt.“ Die im Sohn Gottes, im Reich Gottes leben, sind geistlich gesinnt. Seine Gesinnung aber auf das Fleisch, auf die weltliche Ebene, zu setzen, bringt den Tod. Aber die Gesinnung auf das Geistliche aufzubauen, bringt Leben und Frieden. Und so hat Jesus auch gesagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Es ist wohl in dieser Welt, aber nicht von der Welt. In Galater 5 macht Paulus noch einen stärkeren Unterschied zwischen der Welt und dem Reich Gottes (Vers 13—16).

Von Vers 19 an erklärt er, was wir ernten, wenn wir uns auf dem Boden der Welt bewegen. So hat er eine Liste aufgestellt von den Eigenschaften, die aus der Welt sind. Daher kann man genau, zu jeder Minute, Tag und Nacht, sagen, auf welcher Ebene man sich bewegt, auf der der Welt oder des Reiches Gottes. Wenn wir auch sagen, dass wir erlöst sind, so ist es doch so, dass wir aus der Welt kommen und die Sünde der Welt uns abzieht. Wenn nun diese Eigenschaften in unserem Herzen sind, so können wir recht gewiß sein, dass wir nicht in der einmütigen Verbindung mit Jesus stehen. Und hier nun die Aufstellung: „Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Hass, Mord, Saufen und Fressen“, und es heißt dann weiter: „Ich warne euch, wie ich es schon zuvor getan habe, dass, die solches tun, nicht das Reich Gottes erben werden.“ Warum nicht? Weil diese Dinge nicht im Reiche Gottes vorkommen. Sie gehören in die Welt. Sie werden vom Satan genährt, und wenn wir irgendeins dieser Dinge in unserem Leben dulden, dann stehen wir unter dem Einfluss Satans.

Dann spricht Paulus von den Eigenschaften, die in unserem Herzen sind, wenn wir auf dem Boden des Reiches Gottes leben. Und die Eigenschaften nennen wir: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut, Keuschheit. Es gibt nur einen Weg, auf dem man im Reiche Gottes sein kann, und das ist Jesus. Wir müssen ihn als Heiland annehmen. Wir müssen zunächst gehorsam sein gegen ihn.

In unserem Leben stellen wir praktisch fest, dass wir immer hin und her pendeln. Manchmal nahe bei Jesus, manchmal beim Satan. Manchmal im Reiche Gottes, manchmal im Reiche der Welt. Und so sagt selbst Paulus: „Die Dinge, die ich nicht tun will, die tue ich.“ Gerade sind wir noch von Freude und Liebe erfüllt, da sagt uns jemand etwas Unangenehmes, und schon kommt der Ärger. Das heißt nicht, dass wir nicht errettet sind. Wir sind immer Gottes Kind,

aber wir leben so, als wären wir es nicht. Jesus aber sagt: „Niemand kann zwei Herren dienen.“ Das ist wahr, ich kann nicht Gott und dem Satan dienen. Ich habe festgestellt, wenn ich nicht vom Heiligen Geist geführt werde, dann werde ich vom Satan geführt. Wir müssen alles tun, um vom Heiligen Geist gelenkt zu werden.

Warum mache ich nun wohl diese ausgedehnte Feststellung am Anfang der Vorträge vom Gebet? Hier fängt nämlich das wirksame Gebet erst an. Auf der Ebene der Welt werden Gebete nicht erhört. Jesus hat uns viele Verheißungen gegeben in Bezug auf das Gebet: Matt 7, 7 „Bittet, so wird euch gegeben;

Matt 18, 19 „Wo zwei eins werden auf Erden, um was sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.“

Viele Christen wundern sich, warum ihre Bitten nicht erhört werden. Vielleicht treffe ich jetzt schon einen Grund dafür. Weil nämlich alle die Verheißungen, die Jesus für das erhörliche Gebet gegeben hat, sich auf die Ebene des Reiches Gottes beziehen, nicht auf das Reich der Welt; so musst du dein Leben auf dem Boden des Reiches Gottes aufbauen, wenn du willst, dass dein Gebet erhört wird. Wenn deine Hoffnungen in Erfüllung gehen sollen, dann musst du auf dem Boden des Reiches Gottes leben. Aber wenn du auf dem Boden der Welt lebst, kannst du auf keine Erhörung deiner Gebete rechnen. Es hat gar nichts zu sagen, was für eine Bekehrung du erlebt hast. Selbst wenn du jeden Sonntag zum Gottesdienst gehst und deinen Zehnten gibst, kannst du es Gott doch unmöglich machen, deine Gebete zu erhören, wenn du dich auf dem Boden der Welt bewegst. Gott hat das so deutlich in seinem Wort zum Ausdruck gebracht (Matt. 6, 15). Vielleicht hast du oft Ärger in deinem Herzen. Aber: „Wenn du diesem Menschen nicht vergibst, kann dir Gott deine Sünde auch nicht vergeben“, sagt Jesus. Wie soll er uns dann vergeben? Ihr seht bei allen anderen große Fehler. Das ist aber gerade das Gegenteil der Art Jesu. Es gehört in die Welt. Darum ist es geradezu notwendig, dass wir alle Weltlichkeit aus unseren Herzen fernhalten und unsere Herzen rein machen für das Leben mit Gott. Er hat uns geschaffen, damit wir ihm dienen können. So hat er alles getan, dass seine Herrschaft über die Welt Wirklichkeit werden kann. Darum beten wir ja schon fast 2000 Jahre: „Dein Reich komme!“

Die ganze Christenheit betet so. Es wird nun Zeit, dass das Gebet erhört wird. Wir dürfen dies mit Glauben und Vertrauen und mit Erwartung bitten. Wenn das unmöglich wäre, hätte uns Jesus niemals geheißen, so etwas zu beten; und ich glaube, dass es jederzeit geschehen kann.

Als Jesus in Gemeinschaft mit seinen Jüngern war, sagte er: „Ihr seid wohl in der Welt, aber nicht von der Welt.“ Aber wenn wir uns von Jesus lösen, dann sind wir von der Welt. Ich bin schon seit 20 Jahren beim Erforschen des Gebets. Und hier ist nun die erste Grundlage, die ich dem zeigen möchte, der erhörlich beten will. Zuerst: lebe mit dem Heiland, mit allem, was dazu gehört. Wir kennen alle die Lehre von der Erlösung, aber wem ist sie persönlich eine Wirklichkeit? Nimm Jesus als deinen Herrn an, gegen den du den Gehorsam eines Sohnes üben willst. Kennst du Joh. 3, 17 genau so gut wie Joh. 3, 16? Da steht: „Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.“ Hat es jemals eine Zeit gegeben, da die Menschheit mehr die Erlösung gebraucht hätte als heute? Um die Konferenztische sammeln sich die Führer aller Nationen und Länder und versuchen die Welt zu retten und einen Zustand zwischen den Nationen herzustellen, der die Spannungen überbrücken soll. Wir sehen da voller Mitleid zu,

wenn wir beobachten, wie anstrengend diese Auseinandersetzungen sind. Die Klugheit der Menschen hat einen Höhepunkt erreicht. Ihr Lieben, diese Welt wird niemals durch Klugheit und Verstand gerettet werden. Gewiss, wir müssen unsere Klugheit soweit gebrauchen, wie wir sie haben, aber dann beginnt der Glaube. Vor allem müssen wir die Klugheit zusammen mit dem Glauben gebrauchen. Wir leben im Glauben und nicht im Schauen, im Glauben und nicht bloß im Gefühl, im Glauben und nicht mit Argumentationen. Manche von euch haben schon herausgefunden, dass Gott mehr tun will, als nur Seelen retten, damit sie in den Himmel kommen. Er kam, um uns zu raten und zu helfen und unsere Not zu lindern. Er kam, um alle Bedürfnisse dieser Welt zu erfüllen. Gibt es eine Not in deinem Leben? Er möchte dich lösen und dir helfen. Er hat uns gezeigt, wie er jeder Not begegnen kann. Ein Wort, das er in dieser Weise gesagt hat, lautet: Matt 6, 33 „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, dann wird alles andere dazukommen.“ Ich habe mit vielen Menschen gebetet über viele verschiedene Nöte, und ich habe schon viele Erhörungen von Gebeten erlebt, wie das mancher von euch erfahren hat. So wissen wir, dass Gebete erhörbar sind. Der Grund dafür, dass unsere Gebete nicht erhört werden, ist, dass wir zu wenig versuchen, auf der Ebene des Reiches Gottes zu leben. Wir müssen alles, was zur Ungerechtigkeit gehört, hinaus tun und unsere Herzen rein halten. Das bedeutet nicht, dass wir ein vollkommener Mensch sein werden. Ich bin auch nicht vollkommen: es hat viel mehr damit zu tun, dass wir wollen, dass Gott verherrlicht werde. Von unserem Wollen hängt es ab, ihm zu gehorchen und ihn zu lieben. Wenn du dies das höchste und stärkste Verlangen bleiben lässt, dann wirst du auch erhörliche Gebete haben. Dabei wirst du ganz froh werden. Dann werden die Menschen gern in deiner Nähe sein, weil du die Liebe Gottes im Herzen hast. Du bist dann Trost und Freude in deiner Umgebung.

Und nun zwei Illustrationen. In X. hatte ein Mann 5000 Dollar Schulden seit Jahren abzutragen. Nun kamen Spannungen in die Familie, denn sie konnten nicht anschaffen, was sie brauchten, weil sie immer unter der Schuldenlast lebten. Eines Tages sagte die Frau zu ihrem Mann: „Muss das immer so weiter gehen?“ Wenige Zeit später gingen sie mit in die Versammlungen und übergaben diese Not Gott. Wir baten dann um ein Wunder, und, ihr Lieben, unser Gott tut Wunder! Wollt ihr zu sagen wagen, dass Gott kein Interesse daran hat, ob eine Familie zerbricht oder nicht, oder ob du in Not bist oder nicht? Gott kennt sogar die Not der Sperlinge, und er möchte seine Segnungen auf jeden ausschütten können. — Das muss dem Herzen Gottes unendlich viel mehr weh getan haben als Vater und Mutter. Wir übergaben Gott die Not, die schon 18 Jahre auf diesen Menschen lag und baten ihn, diese Last fortzunehmen, diese Familie zu retten und zu bewahren. Wir überließen es ihm, und Friede kam in unsere Herzen. Es schien so, als wäre die Last schon von uns genommen. Die Familie fing an, ihr ganzes Tun nach dem Herzen Gottes zu richten. Ich möchte nicht die Zeit verwenden, um die Einzelheiten zu sagen, nur das eine, dass innerhalb von 18 Monaten die ganzen Schulden behoben waren. Gott hatte in 18 Monaten etwas getan, was sie in 18 Jahren nicht geschafft hatten. Das Einkommen stieg, und die Ausgaben wurden geringer. Manches kam hinzu, aber mit einem großen Teil der 5000 Dollar ist es noch so, dass wir nicht wissen, wo es herkam. Wir konnten nur danken für die Erhörung des Gebetes.

So kann es auch bei dir sein. Aber du musst den Weg ganz mit Jesus gehen. Wenn Irgendeine Not in deinem Leben ist, dann nimm Mut und Hoffnung und baue deinen Glauben auf Jesus Christus. Tue das, ganz gleich, ob deine Gebete erhört werden oder nicht. Wenn du Gott nur lieb hast, damit deine Gebete erhört werden, werden sie bestimmt nicht erhört; aber

wenn du Gott lieb hast, ohne Rücksicht darauf, was geschieht, dann kannst du den Segen des Himmels empfangen. Wenn die Not nicht so beseitigt wird, wie du es dachtest, so wird sie doch herrlich überwunden.

Nun noch ein Bild: Ich besuchte einmal einen Mann, der hatte Brand im Bein. Das ganze Bein war schon schwarz bis zum Knie. Die Ärzte sprachen von höchstens 12 Stunden, die er noch zu leben hätte. Ich fand ihn in einem Zimmer, wo man Sterbende hinlegt. Er zitterte, dass das Bett wackelte. Doch freute er sich, als ich zu ihm kam und mit ihm beten wollte. Er sagte, dass er Christ wäre und auch, dass er keine Angst davor hätte, wenn das Bein amputiert würde, wie die Ärzte es ihm zu verstehen gegeben hatten. Er wusste nicht, dass er dem Tode nahe war. Seit einer Woche schlief er nur noch mit Morphinum und konnte auch nichts mehr essen, sondern wurde nur durch Injektionen ernährt. Zu den Schwestern hatte er gesagt, dass er aber kein Morphinum mehr nehmen wolle. Er wollte die Schmerzen so ertragen. Jetzt war es schon spät am Nachmittag. Der Körper verlangte nach mehr von diesem Mittel, aber der Mann wollte es nicht mehr haben. Darum zitterte er, und das ganze Bett klapperte. Ich legte meine Hand auf ihn und betete, aber nichts geschah. Ich betete länger. Jesus sagt: „Wenn ihr betet, glaubt, dass ihr es empfangen werdet, und ihr werdet es empfangen.“ Ich erwartete nicht, dass dieser Mann sofort aufstehen und gehen konnte. Das Natürliche wäre gewesen, dass eine Ruhe in sein Herz kam, aber das geschah nicht. Dann hörte ich auf zu beten und schaute ihm gerade in die Augen: „Sagen Sie, haben Sie jemals den Herrn als Heiland angenommen?“ Seine Antwort: „Wie meinen Sie das?“ Und da wusste ich, wo die Not lag. In weniger als drei Minuten erzählte ich ihm die Geschichte von Golgatha. Da liefen ihm die Tränen über die Wangen. Er sagte: „Wenn ich jetzt alle meine Sünden nennen wollte, wüsste ich nicht, wo ich anfangen sollte.“ Ich sagte: „Schämen Sie sich nur nicht, die Tränen bedeuten für mich, dass der Heilige Geist jetzt in Ihnen arbeitet. Nehmen Sie jetzt Jesus als Ihren Heiland an?“ Er sagte: „Ja, ich nehme ihn als meinen Heiland an.“ In dem Augenblick, wo die Worte über seine Lippen kamen, hörte er auf zu zittern. Er sank in die Kissen und eine große Ruhe kam über ihn. Nach einer Weile schaute er mich an und sagte: „Ich fühle mich so anders, als könnte ich essen und als möchte ich schlafen“. — „Jetzt können Sie auch schlafen“, sagte ich, „auch ohne Mittel, und wenn Sie aufwachen, werden Sie essen, ganz natürlich essen können.“ Dann legte er sich wieder zurück und schlief einen gesunden Schlaf.

Nach einer Woche war ich wieder in diesem Krankenhaus. Als ich durch den Haupteingang ging, kam eine kleine innere Stimme, die mich zweifeln machen wollte (und manchmal bringt sie uns alle zum Zweifeln). Ich ging dann in das kleine Zimmer, wo ich den Mann verlassen hatte. Es war leer. Dieselbe Stimme sagte dann: „Habe ich es nicht gesagt?“ — „Mach, dass du wegstommst!“ Ich sprach dann mit den Schwestern und fand diesen Mann im Saal im ersten Bett. Er sagte: „Ich bin so froh, dass Sie mich besuchen!“ Dann zeigte er mir sein Bein. Es war gesund, nur die große Zehe war noch schwarz wie ein Stück Kohle. Ich sagte: „Da müssen wir noch einmal beten.“ Und er brauchte seine Zehe nicht zu verlieren. Das Größte ist aber nicht die körperliche Genesung, Jesus rührte seine Seele an! Ja, es ist wahr, Gott ist gut. Jesus ist herrlich!

## 2. Viel Treibstoff - keine Kraft

Bei unserem ersten Besuch in Japan fuhren wir mit einem Auto. Nach einer Weile hatten wir eine Panne. Es war viel Benzin im Tank, aber der Motor hatte keine Kraft. Irgendwie kamen wir dann in eine Autowerkstatt. Die Mechaniker arbeiteten drei Stunden, ehe sie den Schaden fanden. Als sie wussten, was es war, waren sie nach 10 Minuten fertig. Das mag schon mancher von uns ähnlich erlebt haben.

Wir sind mit dem Wissen erzogen worden, dass Gott alle Macht hat und allmächtig um uns ist. Wir wissen ganz genau, dass Gott uns mit Segen überschütten will. Wir wissen, dass sein Wort Kraft hat. Wir wissen, dass es nichts gibt, was er nicht tun könnte, dass er diese Welt heilen will und dass er will, dass alles vollkommen ist. Wir haben oft und viel gebetet und doch kaum Erhörung gehabt. Wir beten manchmal Jahr um Jahr, wundern uns und wissen nicht, warum wir so viel Leid zu tragen haben und unsere Gebete nicht erhört werden. Aber es gibt nichts, auf das Jesus immer wieder mehr Wert gelegt hätte als auf erhörliches Gebet. Gott will jedes Gebet erhören, das aus der Seele kommt. Das Verlangen der Seele ist schon vom Heiligen Geist geboren.

Warum sind wir oft im Gebet so kraftlos? Wie kommt es, dass wir Jahr um Jahr und Monat um Monat leben, ohne die Macht Gottes in unserem eigenen Hause wirklich zu sehen? Ich habe herausgefunden, was in meinem Leben der Grund dafür war. Das kann ich nun mit dem kleinen Beispiel aus Japan mit dem Auto gut illustrieren. Ich habe mein Herz immer wieder geprüft und fand keine Möglichkeit, wie die Kraft Gottes durchkommen konnte. Es mag sein, dass mancher schon sein Herz immer neu geprüft hat und doch nicht weiß, warum bei ihm die Macht Gottes nicht offenbar werden kann. Nachdem die Mechaniker damals drei Stunden gesucht hatten, fanden sie ein kleines Röhrchen, das sie abnahmen und am Boden aufstießen. Eine Menge Schmutz fiel heraus. Dieses kleine Teilrohr gehörte zur Kraftstoffzuführung, und das Benzin konnte durch die Leitung nicht fließen, solange Schmutz darin war. Sobald dieser ausgestoßen war, floss das Benzin durch. Im Tank war viel Treibstoff, aber in der Maschine war keine Kraft gewesen. Als der Treibstoff fließen konnte, war wieder Kraft im Motor.

So gibt es Dinge, die die Kraftstoffzuführung zwischen Gott und uns verstopfen. Ich habe gelernt, dass wir diesen Kanal offen und frei halten müssen, wenn wir etwas von der Kraft Gottes erhalten wollen. Manchmal ist die Kraftzuführung verstopft durch Dinge, von denen wir meinen, dass sie eigentlich nichts besonderes sind. Diese sind etwa Ungeduld oder Abneigung gegen jemand, Dinge, die uns aufregen, Sorgen, Furcht, Eifersucht und Stolz. Wir meinen auch, dass es eigentlich gar nichts bedeutet, wenn wir einmal ängstlich oder aufgeregt wären. Aber wenn nun Ängstlichkeit oder Eifersucht zu einer Gewohnheit werden, dann hindert das die Macht Gottes, zu uns zu kommen. Wir wissen zwar, dass viele von diesen Dingen nicht recht sind, aber **gewöhnlich achten wir nicht allzu sehr darauf**, und darum tun wir auch nicht allzu viel dafür oder vielmehr — für Gott.

Es war für mich ein außerordentliches Erlebnis, als ich das erste Mal öffentlich Jesus Christus als meinen Retter bekannte. Das war für mich so, als hörte ich Gott reden: „Das ist jetzt mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Ich glaube, es ist so: Wenn einer bereit ist, den ganzen Weg mit Jesus zu gehen, kann Gott sagen, dass er sein Sohn sei, an dem er Wohlgefallen hat. Aber das fand ich nicht eher, als bis ich mich selbst ihm ganz hingab und

mich auch öffentlich mit ihm und seiner Gemeinde identifizierte. Als ich den Morgen dann von dem Gottesdienst heimkam, schien mir der Schnee so weiß zu sein wie noch nie, und mir kam es vor, als hätte ich die Vögel noch nie so schön singen hören. Ich machte zu irgend jemand eine Bemerkung darüber, und er sagte: „So sollte es immer sein.“ Ich lebte in einer neuen Welt. Trotzdem hatte sich die ganze Welt nicht verändert. Ich hatte mich verändert. Gott hatte etwas in mir vollbracht, und ich war eine neue Schöpfung geworden. Christus selbst begann in mir zu leben. Als ich mich Jesus Christus hingab, da habe ich es wirklich so gemeint, ich habe ihm meinen Leib ebenso wie meinen Geist ganz samt Seele und Herz hingegeben. Nun konnte Jesus durch meine Augen sehen. Man könnte es auch umgekehrt sagen: Ich begann nun, durch die Augen Jesu zu sehen. Ich hatte ihm auch meine Ohren gegeben. Es sollten seine Ohren sein, und ich wollte durch die Ohren Jesu hören. Ich hatte ihm mein Herz gegeben. Und nun begann ich, durch das Herz Jesu zu lieben, oder anders gesagt: Gott konnte durch mein Herz lieben. Als ich dann das erste Mal durch die Straßen ging, da schien es mir, als könnte Gott durch mich jeden Menschen lieben, der an mir vorüberging, und ich machte mir Gedanken, ob diese Leute Jesus auch so liebten. Ich hatte das Verlangen, mit ihnen über Jesus zu reden, falls sie noch nichts von ihm wüssten. In diesen Jahren war mein ganzes Verlangen, Menschen zu Jesus zu führen. Ich ließ es Jesus durch mich tun. Dabei habe ich wunderbare Erfahrungen mit Jesus gemacht.

Später fand ich mich dann im geistlichen Amt. Ich war Prediger einer Baptisten-Gemeinde in Chicago. Einige meiner Freunde hatten gesagt, dass ich diese Stelle doch nicht annehmen sollte, weil die Leute dort den Herrn nicht lieb hätten. Sie liebten sich selbst und hassten einander. Man kritisierte einander und suchte die Fehler, was eigentlich in einer Gemeinde nicht sein sollte. Darauf meinte ich: Dann brauchen sie gerade den Herrn. Als ich einen einmütigen Ruf von der Gemeinde bekam, stellte ich fest, dass sie sich auf einen Mann einigen können. Das sollte eigentlich Jesus sein, und ich ging hin, die frohe Botschaft zu verkündigen. Sie haben mir zugehört, sich aber gegenseitig weiter kritisiert. Dann habe ich ihnen gesagt, was das für eine furchtbare Sache ist. Einen großen Teil der Predigten verwandte ich gerade darauf: „Was hat das für einen Sinn, wenn du den Splitter aus den Augen deines Bruders ziehst und selbst einen Balken darin hast.“ Schließlich schämten sie sich, sich gegenseitig weiter zu kritisieren — jedenfalls laut! Ich wusste, dass es unter der Oberfläche fortging, darum predigte ich weiter. Zwei Jahre gingen vorbei, immer war noch nichts richtiges geschehen. Es schien, als hätte — seitdem ich gekommen war — die Gemeinde auch nicht einen Schritt geistlich vorwärts getan. Das konnte nicht richtig sein. Es ist doch so, dass Menschen in der Gnade zunehmen sollen und in der Liebe zu Gott und zueinander. Darum ging ich in mein Zimmer, verschloss die Tür und betete: „Herr, du hast mich in diese Gemeinde gestellt, dass ich hier Prediger sein soll, und es ist meine Aufgabe, diese Menschen näher zu dir zu bringen, dass sie mit dem Heiligen Geist noch mehr erfüllt würden und dass sie dich noch mehr lieb haben könnten als je zuvor. Aber ich habe jetzt den Eindruck, dass diese Gemeinde kaum weiter ist, seit ich kam. Ich weiß ja, dass das dein Herz beschweren muss, darum zeige mir bitte, woran es liegt. Ich kann die Leute nicht beschuldigen, genauso wenig, wie ich die Heiden im dunkelsten Afrika für ihr Heidentum beschuldigen kann. Wenn Ich als Missionar dort hingehen müsste, dann würde ich Jahre warten müssen, bis ich sie zu Gott hinführen würde. Aber diese hier brauchen dich doch genauso wie die Heiden in Afrika.“

So gab es nur die eine Quelle außer mir, auf die ich hinweisen konnte. Die Schwierigkeit



musste also bei mir liegen. Ich war gerade so ein richtiger selbstbewusster junger Prediger. Ich dachte, dass ich den Herrn so lieb hätte, wie man ihn lieb haben kann. Ich habe viel Zeit mit Bibellesen und Beten verbracht, und trotzdem kam es mir vor, als erreiche ich nicht ein bisschen in meiner Gemeinde. Dann aber nahm ich wieder die Schrift und fand mich dann den ersten Johannesbrief lesen. Während ich las, betete ich die ganze Zeit, dass der Herr zu meinem Herzen sprechen und mir zeigen möge, was falsch war. Ich habe das erste Kapitel ganz durchgelesen. Aber es kam mir nicht so vor, als ob Gott in diesem Kapitel zu mir redete, obwohl ich den neunten Vers zweimal oder dreimal lesen musste. Aber in dem Vers drehte es sich nur um die Sünde, da konnte es mich nicht betreffen. Ich ging zum zweiten Kapitel über. Als ich dies durch hatte, schlug ich wieder zurück zu dem neunten Vers. Dann las ich das 3., 4. und 5. Kapitel und betete die ganze Zeit, dass der Herr zu meinem Herzen sprechen und mir klarmachen möge, warum ich die ganze Zeit in meinem Dienst so unzulänglich war. In dem ganzen Buch habe ich nichts gefunden, was zu mir hätte sprechen können. Aber von diesem neunten Vers konnte ich nicht loskommen, und dann ging ich noch einmal ganz ernsthaft auf ihn zu, sagte dann aber: „Herr, ich kann beim besten Willen nichts entdecken, was ich auf mich beziehen könnte. Dieser Vers bezieht sich nur auf die Sünde, und ich bekenne doch regelmäßig meine Sünde.“

Wie habe ich mich gefreut, dass ich doch so fortschrittlich geworden war im Bekennen meiner Sünde. Ich dachte, ich wäre schon ein Experte darin. Als ich noch ein junger Mann war, hörte ich einmal in der Gemeinde einen Bruder ein schönes Gebet sprechen. Er hat darin zwei Worte gebraucht, die sich mir eingegraben haben: „Herr, vergib uns die Unterlassungssünden und die Begehungssünden.“ Das kam mir so wunderbar vor, dass man in zwei Worten alle seine Sünde erledigen könnte, die man begangen hatte. Das ließ mir doch viel Zeit, über andere Dinge zu beten, Das war aber ein böser Fehler, und ich hatte die ganzen Jahre oberflächlich über diese Dinge gedacht. Da begann ich über diesen neunten Vers zu beten. Wir dürfen nicht nur lesen. Wir müssen auch darüber nachdenken und uns prüfen im Lichte dieses Wortes. In den nächsten Minuten tat ich das, und plötzlich war es ein Wort, das über all den anderen in diesem Vers stand. Dieser Vers ist der Wendepunkt in meinem Dienst gewesen. Er wurde gleichzeitig der Wendepunkt im Leben meiner Gemeinde, und er wurde der Wendepunkt meines persönlichen geistlichen Lebens. „So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit!“ Und dann habe ich mich gefragt: Habe ich das wirklich getan? Ich konnte es nicht ehrlich behaupten. Es hieß also, dass ich gereinigt sein müsste von allem, vom geringsten Ungerechtheiten, und wenn das nicht der Fall war, dann bedeutete das, dass es noch eine Menge Ungerechtigkeit in mir gab. Dafür heißt es, das Blut Christi reinigt uns von allen Sünden und Ungerechtigkeiten — und Ungerechtigkeit muss eben Sünde sein.

Darum fing ich an, mein Herz zu prüfen, ob nicht eine Ungerechtigkeit darin sei. Also bat ich den Herrn, es mir doch zu zeigen, ich nähme es jetzt ernst. Wenn Gott von euch wissen darf, dass ihr es ernst meint, dann begegnet er euch, wenn ihr bereit seid, den ganzen Weg mit ihm zu gehen. Blitzartig machte er mir etwas klar, das mich überraschte. Er erinnerte mich daran, dass ich eine Stunde vorher mich mit Marcia gezankt hatte. Aber ich sagte: „Herr, du weißt, sie ist doch meine Frau!“ Mir kam es dann so vor, als sagte der Herr: „Ja, ja, sie ist deine Frau!“ Und da sagte ich: „Da ist doch nichts dabei, wenn mir mal der Kragen platzt gegenüber meiner eigenen Frau; wofür hat denn ein Mann seine Frau, wenn er nicht ab und zu einmal ein bisschen unfreundlich gegen sie sein darf.“ — „Ja, ja, das ist so, ab und zu geschieht das

auch." — „Aber Herr, ich kann nicht sehen, dass das nun Sünde sein soll." Er hat mich dann nicht getadelt, sondern als legte er seinen Arm um mich, sagte er: „Willst du denn das etwa Gerechtigkeit nennen?" Und ich musste sagen: „So ganz kann ich das nicht Gerechtigkeit nennen." Ja, wenn es nicht Gerechtigkeit war, musste es eben Ungerechtigkeit sein. Ich musste zugeben: „Ja, Herr, ich glaube, du hast recht." Dann habe ich es bekannt und habe es auch Sünde genannt, aber ich habe 20 Minuten gebraucht, ehe ich es freiwillig tat. Dann bekam ich darüber Frieden ins Herz und wusste, der Herr hatte mir das vergeben. Nun sagte ich: „Herr, ist da sonst noch etwas?" Aber diesmal war ich nicht so ganz begeistert dabei. Dann erinnerte ich mich daran, dass ich zwei Stunden vorher bei unserm kleinen Sohn die Geduld verloren hatte. Ich sagte: „Herr, das ist doch unser Kind!" — „Ja, ja, es ist dein Kind." — „Aber Herr, alle Eltern verlieren mal die Geduld mit ihren Kindern!" — „Ja, manchmal tun sie es." — „Herr, das ist doch ganz bestimmt nicht Sünde!" — „Würdest du das Gerechtigkeit nennen?" Aber wenn es nicht Gerechtigkeit war, war es nicht Ungerechtigkeit? „Herr, ich glaube, du gewinnst." Ich ging in dieser Richtung 'weiter, und dann waren so viele Dinge, die ich gleichermaßen bekennen musste, und darunter manche, wo ich mindestens 20 Minuten gebraucht habe, ehe ich sie als Sünde erkannte.

So ein kleines Körnchen Sand ist nur ein kleines Pünktchen. Wir meinen, Gott ist ja so gut und geht darüber hinweg, er denkt nicht daran. Aber ich sage euch, das macht ganz gewaltig etwas aus. Daran liegt nämlich alles in deinem Leben, ob Kraft oder keine Kraft da ist. Es gibt viel Kraftstoff, und Gott ist allmächtig, aber in uns ist keine Kraft, weil die Zuleitung gestört ist. Darin liegt der Sinn des Sterbens Jesu Christi auf Golgatha, uns gereinigt zu erhalten von aller Sünde. Das Blut Jesu Christi reinigt uns von aller Sünde. **Und es soll tatsächlich nicht ein bisschen unvergebene Sünde in unseren Herzen sein. Wenn da noch etwas ist, dann liegt es daran, dass wir es so wollen. Und wenn es Anfechtungen und Versuchungen in unserem Leben gibt, dann nur deshalb, weil wir selbst das behalten wollen.**

Es ist eine gewisse Lust, andere Leute zu kritisieren oder sich über alles mögliche aufzuregen und zu nörgeln. Und es ist eine so große Befriedigung, wenn man stolz sein und denken kann, dass man besser ist als andere. Aber wir müssen im Geiste recht arm werden, damit die Kraft Gottes wirklich zu uns kommen kann. Wenn wir selbst alles einzeln zu Jesus bringen und um Vergebung bitten, dann tut er das, und durch Jesus Christus können wir rein erhalten werden. Das bedeutet aber viel beten, nicht nur einmal am Tage, wenn wir in unser Kämmerlein gehen, sondern den ganzen Tag mit Gott Umgang haben, in einer Gebetshaltung zu leben. Das bedeutet z. B. mitten in einem kritisierenden Satz aufzuhören und zu sagen: „Nein, Herr, das will ich ja nicht, bitte, vergib mir."

Damals haben die Mechaniker drei Stunden gearbeitet. Als sie aber den Grund für die Störung gefunden und den Sand heraus geholt hatten, floss der Kraftstoff glatt durch. Das ist also eine ganz einfache Lektion, die wir euch heute fürs Beten geben wollen: Wenn ihr mit der Kraft Gottes erfüllt sein wollt und mit kraftvollem Gebet, dann heißt es, die Sünden ihm auszuliefern. In meinem Leben fingen dann unmittelbar Dinge zu geschehen an. Es kamen Menschen zu mir mit ihren persönlichen Nöten und sehr oft geschah dabei etwas. Ich habe für Kranke gebetet, und sie sind gesund geworden. Ich stellte fest, dass ich manche Menschen in meiner Gemeinde nicht so geliebt habe, wie ich sollte, aber sobald ich der Liebe Gottes erlaubte, durch mein Herz zu fließen, erlebten wir in unserer Gemeinde Wunder. Vielen Nöten wurde sogar begegnet, ohne dass wir in besonderer Weise für sie gebetet hätten, und sehr bald wurde die Gemeinde das, was Jesus von ihr wollte.

Gott ist gut, Jesus ist wunderbar!

### 3. Die Liebe Gottes 1. Joh. 4, 12 — 21

Einmal hat Jesus gefragt, welches das größte Gebot sei. Der Gefragte antwortete; „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit deiner ganzen Kraft und sollst jeden Menschen in der Welt genau so lieb haben wie dich selbst.“ Daraus folgt, dass wir bereits dieses Gebot übertreten wenn jemand in der Welt ist, gegen den wir einen Groll haben. Und wenn wir das erste Gebot übertreten, übertreten wir alle Gebote. Jesus sagt das in seinem nächsten Satz: „Hieran hängen das ganze Gesetz und die Propheten.“

„Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ Bei meinem ersten Besuch in England wollte ich einen Mann besuchen, dessen Bücher ich gelesen hatte. Jemand fuhr mich zu ihm hin. In seinem Studierzimmer fiel ich vor ihm auf die Knie und sagte: „Legen Sie ihre Hände auf meinen Kopf und segnen Sie mich.“ Das tat er; und als ich seinem Gebet lauschte, merkte ich, dass ich Sätze in dieser Zusammensetzung vorher noch nie gehört hatte, Worte, die etwa lauteten: „Wir danken dir, Vater, dass du ein Gott der Liebe bist, dass wir Liebe anbeten, dass Liebe unser Gott ist.“ Da wurde mir etwas klar. Ich wusste, dass der Heilige Geist durch ihn betete. Ich habe seitdem tausendfach darüber nachgedacht. Wir wissen alle, dass Gott Liebe ist, aber ist es wahr, dass Liebe Gott ist? Ich habe gefunden, dass es wahr ist! Ich meine aber damit nicht irgendeine geringe Art der Liebe, ich meine nicht menschliche Zuneigung, noch die Art der Freundesliebe, die Petrus für Jesus empfand, als Jesus ihn fragte: „Hast du mich lieb?“ Ich denke an die Liebe, die im Herzen Gottes war, als er Jesus in die Welt sandte, um alle Sünde auf mich zu nehmen und am Kreuz zu sterben, damit wir frei sein sollten von allem, was der Art Gottes fremd ist. Wenn wir Jesus am Kreuz sehen, sehen wir die Liebe ans Kreuz genagelt. Denn Jesus war die Liebe im Fleisch, genau so, wie er uns berufen hat, fleischgewordene Liebe zu sein. Und wenn wir etwas in unser Herz hineinlassen, das mit der Liebe nichts zu tun hat, dann lassen wir auch Jesus nicht in uns wohnen. Ich habe festgestellt, dass diese fleischgewordene Liebe die Kraft ist, die das Gebet wirksam macht. Wenn wir Gottes Liebe nicht im Herzen haben, können wir nicht erwarten, dass unsere Gebete erhört werden. —

Diese schöne Kapelle ist gut ausgerüstet mit elektrischen Lampen. Aber jeder weiß, dass man, wenn der Strom abgeschaltet ist, Tag und Nacht an den Schaltern knipsen kann, und es geht doch kein Licht an. Liebe ist der heilige Strom, der durch das Herz und die Seele fließt. Und wenn dieser heilige Strom, der direkt vom Herzen Gottes kommt, abgeschaltet ist, kann man Tag und Nacht, Woche um Woche, Monat um Monat beten; die Gebete steigen dann nicht höher als bis an die Zimmerdecke. Der Grund dafür ist, dass Gott Liebe ist, und wir müssen ihn und die anderen lieb haben. Es gibt keinen anderen Weg, denn Gott ist Liebe, und alles, was Gott getan hat, geschah aus Liebe. Der größte Beweis seiner Liebe ist die menschliche Seele. Deine Seele, die Seele deines Nächsten, geschaffen zu seinem eigenen Bilde der endlosen Liebe! Von Liebe geschaffen, um Liebe zu sein, zu lieben und geliebt zu werden; um in der Liebe zu sein und dass die Liebe in dir bleibe.

Wenn wir aus der Liebe fallen, sind wir in Not. Das ist der Grund allen Unglücks in der Welt. Es würde keine Not geben, wenn alle Gott und sich gegenseitig liebten. Jesus kam, um das möglich zu machen. Es genügt nicht, Liebe zu haben; wir müssen Liebe sein! Der Unterschied liegt in den beiden Tätigkeitsworten „haben“ und „sein“. Jesus hatte nicht Liebe, er war Liebe.

Jesus war die gestaltgewordene Liebe. Und wenn seine Liebe uns füllt, dann sind wir auch von dieser gestaltgewordenen Liebe ein Teil. Und in dem Maße, wie wir diese Liebe uns auszufüllen gestatten, in dem Maße werden wir auch gestaltgewordene Liebe. Du und ich sind geschaffen in der Liebe und um zu lieben; und in dem Augenblick, wo wir aus der Liebe fallen, sind wir in Not.

So ist es also dies, wonach wir Verlangen haben müssen: Liebe zu werden, so wie Jesus Liebe war. Das können wir auf der menschlichen Ebene nicht. Das kann nur Gott machen. Aber ehe er es kann, müssen wir wollen. Und so klammern wir uns an ihn und hungern und dürsten nach ihm, nach seiner Liebe, damit wir lieben, wie Gott liebt. Und Jesus sagt: „Selig sind, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen gesättigt werden.“ Wir können auch sagen: „Selig sind, die hungern und dürsten nach der Liebe Gottes, denn sie sollen mit seiner Liebe erfüllt werden.“ Dies Erfüllt werden steht immer im Verhältnis zu deinem Hunger. Und das ist das Leichteste in der Welt, Hunger nach etwas zu haben, etwas mit ganzer Kraft zu wünschen. Wenn wir danach verlangen, wie Gott zu sein, dann sollen wir das, in dem Maße, wie wir danach hungern, auch werden. Jesus starb am Kreuz, damit wir die Gerechtigkeit Gottes werden können. Liebe ist der große Faktor, der alle Dinge in Übereinstimmung bringen kann. Sie ist in der Lage, das in jeder Familie, Gemeinde, Nation und in der ganzen Welt fertig zu bringen.

Manche Leute meinen, die Ehe sei ein Geschäft mit einer Verpflichtung 50 ; 50. Wenn der eine mit seiner Liebe auf 45 geht, sinkt der andere auf 40. Geht der eine auf 35, dann geht der andere auf 30. Nach einer Weile ist die Liebe bankrott. Auf dieser Basis ist die Ehe nicht zu bauen. Wenn dein Partner auf 30 geht, gehe du auf 70. Wenn du genug Liebe in deinem Heim behältst, dann rettest du es!

Die Liebe kann alle Glieder der Gemeinde in gute Verbindung miteinander bringen. Sie wird es tun, wenn genug Liebe da ist. Ich habe eine Gemeinde nach der anderen verwandelt gesehen, nachdem die Glieder es der Liebe erlaubten, in ihrem Herzen zu wohnen. Wie kann man aber jemand lieb haben, den man nicht liebt? Wenn Gottes vollkommene Liebe in unserm Herzen ist, können wir jeden lieb haben. Diese vollkommene Liebe ist Gott selbst. Jesus sagt: „Wenn wir nur die lieben, die uns lieben, was hat das für einen Wert?“ Der Wert kommt erst, wenn wir die lieben, die uns nicht lieb haben; die, die nicht unsere Meinung haben; die, die uns umbringen wollen. Die vollkommene Liebe Gottes vermag selbst das. Du kannst Ärger auf einen Menschen durch dich strömen lassen, aber dann lässt du Gott nichts machen. Du tust dem anderen weh, aber dir selbst schadest du viel mehr. Wenn du aber die vollkommene Liebe Gottes durch dich strömen lässt zum Segen für einen anderen, dann lässt du Gott etwas tun. In dem Augenblick, wo du Gott in dir wirken lässt, tust du das Werk Gottes. Jesus sagt: „Die Werke, die ich tue, sollt ihr auch tun, und noch größere Dinge sollt ihr tun, denn ich gehe zum Vater.“ Und er ging zum Vater, um in uns zu leben, als Fleisch von unserm Fleisch, Blut von unserem Blut, — Christus in uns. Wenn diese Liebe durch dich strömt, dann ist Gott in Aktion.

Es ist so leicht, ein Mann oder eine Frau Gottes zu sein. Jeder kann so ein Mensch sein, und so will Gott es auch. Es sind genug Menschen heute in dieser Kapelle, um Hannover zu einer Stadt Gottes machen zu können, bevor dieses Jahr zu Ende geht. Aber die Lage ist so, dass ein Durchschnittschrist Jesus nicht glaubt. Ein Durchschnittschrist glaubt, dass es nicht von Bedeutung ist, ob er gegen einen anderen Groll oder Ärger oder Eifersucht empfindet. Solange diese teuflischen Dinge in seinem Herzen Platz haben, kann Gott nicht durch ihn sprechen.

Wir können nicht viel tun, aber wir können Gott in uns leben lassen. Wir können unsre Sünde bekennen und von Stolz, Eifersucht, Neid und Ärger in einem Nu frei werden. Jedes mal, wenn etwas davon sich einschleichen will, können wir dem sofort absagen und Vergebung haben und wieder mit seiner Gerechtigkeit erfüllt sein. Das Christenleben geschieht nicht von selbst, man muss schon handeln! Du musst gut sein wollen!

Jeder ist so gut, wie er sein will! Und wenn wir besser werden wollen, können wir das, noch bevor wir heute abends zu Bett gehen. Wir können morgen schon ein besserer Mensch sein, wenn wir wollen. Es ist nur eine Sache des ehrlichen Wollens. Ich habe die Macht der Liebe Gottes in allen menschlichen Beziehungen wirken sehen. Ich habe unter Gefangenen gearbeitet, ich habe sie aus ihren Zellen geholt, mit ihnen gebetet und es immer wieder erlebt, dass Verbrecher von ihren Knien als Erlöste aufstanden, ohne dass ich ihnen gepredigt oder etwas erklärt hätte. Ich habe nur die Liebe Gottes durch mich auf diese Menschen strömen lassen und mit der Liebe Jesu in meinem Herzen für sie gebetet. Diese Liebe Gottes erlöst und heilt. Ich habe in gleicher Weise für Kranke gebetet, einfach indem ich sie mit der Liebe Gottes segnete, und ich habe die Krankheit hinwegschmelzen sehen. Ich kann, wenn ich euch ansehe, schon feststellen, dass viele von euch Gott von Herzen lieb haben. Vielleicht sind aber manche sich gar nicht klar darüber, wie leicht es ist, die Liebe Gottes durch sich wirken zu lassen.

Ray Graves, mein Begleiter, war vor 4 Jahren in einem Freizeitlager. Er setzte sein Vertrauen auf Jesus Christus. Er ging heim und versuchte, die Dinge anzuwenden, über die wir heute abends sprechen. Schon nach wenigen Monaten machte er eine der größten Erfahrungen, die ein junger Mann machen kann. — Schon wenige Monate nach jener Freizeit wurde Ray Graves Bewährungshelfer bei einem Jugendgericht, und innerhalb eines Jahres wurden ihm 50 Jungen, die mit der Polizei in Konflikt gekommen waren, anvertraut. Ich fragte ihn eines Tages, mit wie vielen von ihnen es denn gut geworden sei. „O“, sagte er, „ich denke mit allen.“ „Und“, fragte ich, „wie hast du das gemacht?“ „Das einzige, was ich tat“, sagte er, „war, dass ich sie so lieb hatte, wie ich es gelernt habe. Ich ließ Gott durch mich wirken.“ Er hat mir eine Geschichte nach der anderen erzählt von verwandelten Menschenleben.

Einige von euch möchten Menschen für Jesus gewinnen. Jeder Christ sollte das wollen. Vielleicht denkst du, du hast die Gabe nicht, um zu anderen über Jesus zu sprechen. Aber ihr könnt alle die Liebe Gottes immer durch euch strömen lassen, und das ist das beste Zeugnis, das möglich ist. Wir haben in der Schrift gehört, dass niemand Gott sehen kann, und dann heißt es, dass wir einander lieb haben sollen, weil wir der Erkenntnis Gottes am nächsten dann kommen können, wenn wir die Liebe Gottes in einem anderen sehen. Übt euch darin, und macht es den anderen leicht, Jesus in euch zu sehen! Es ist so leicht.

Innerhalb von 6 Monaten hatte ich in meiner Gemeinde einmal 17 junge Leute getauft, die aus eigenem Antrieb zu mir gekommen waren. Sie fragten mich: „Was müssen wir tun, um Glied der Gemeinde zu werden?“ Die meisten kamen aus unserem Jugendchor. Deshalb fragte ich den Chor, was sie getan hätten, dass so viele zur Gemeinde wollten. Sie sagten: „Wir haben nichts getan, als sie lieb gehabt und für sie gebetet.“ Und dann fragte ich die Neubekehrten, was sie veranlasst hätte, Jesus anzunehmen. Sie sagten: „Wir haben es niemals so gesehen wie hier. Es scheint, als hätte jeder den anderen lieb.“ Und das ist das Gebot, einander lieb zu haben. „Daran soll jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebt. — Und wenn ich erhöht bin, will ich alle zu mir ziehen.“ Und wir erhöhen IHN, wenn wir SEINE Liebe in unseren Herzen sein lassen.

„Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ Ich weiß um die Probleme, vor denen ihr steht. Da sind Menschen, über die ihr ärgerlich seid, Menschen mit denen schwer auszukommen ist. Wie soll man die lieb haben? Ich hatte in meiner Gemeinde einen Mann, der mir dauernd Schwierigkeiten machte. Er war immer negativ und hatte immer etwas zu kritisieren. Ich beschloss, ihn lieb zu haben. Ich nahm ein Stück Papier und schrieb alles auf, was Ich tun wollte, um ihn zu lieben. Ich entschloss mich, dreimal täglich für ihn zu beten. Immer wenn er plötzlich in meinen Gedanken auftauchte, wollte ich ein Gebet der Liebe und des Segens für ihn beten, selbst wenn es hundertmal am Tage sein sollte. Wenn ich an etwas dachte, was mir an ihm nicht gefiel, wollte ich umschalten und an etwas Gutes von ihm denken. Ich musste lange nachdenken, bis mir etwas Gutes von ihm einfiel. Das schrieb ich dann auch auf, damit ich es immer nachsehen konnte. Wie lange sollte dieser Versuch dauern? Ich entschloss mich für vier Wochen. Es sollte die größte Tat werden, die ich jemals im Leben tat. Wann sollte ich damit beginnen? Es war gerade kurz vor Weihnachten, und ich beschloss, am 1. Januar damit zu beginnen. Einen Monat lang wollte ich lernen, diesen Mann zu lieben. Am 1. Januar schaltete ich dann die Liebe Gottes ein. Ich ließ Gottes Liebe durch mich strömen, jedes mal, wenn ich an ihn dachte. Ich tat es so ernstlich und ehrlich und treu wie niemals zuvor etwas in meinem Leben. Es hatte den Vorrang vor allen anderen Dingen wie Predigten, Trauungen, Beerdigungen usw. Und am Ende dieses Monats war dieser Mann ein verwandelter Mensch. Ich will euch nicht sagen, was mir dabei geschehen ist, sondern nur, was mit diesem Manu geschah. Am letzten Sonntag im Dezember, bevor ich anfang, ihn zu lieben, hatten wir eine große Versammlung, und nach dem Gottesdienst sagte ich zu ihm: „War das nicht schön, dass so viele Menschen im Gottesdienst waren?“ Und er sagte: „Ja, aber denk doch an die 200. die nicht gekommen sind“ Er war ein Pessimist. Am 1. Sonntag im Februar, nachdem ich „aufgehört“ hatte, ihn zu lieben, stürmte es zur Gottesdienstzeit und hielt die meisten Menschen ab. Nach dem Gottesdienst hatte ich dieses Experiment ganz vergessen und sagte zu ihm: „Wie schade, dass es gerade zur Gottesdienstzeit regnen musste und alle abhielt.“ Und seine Augen leuchteten auf, und er sagte: „Ja, aber denk' doch an alle die, die trotzdem gekommen sind“ Und nach 6 Wochen sagten die Leute zu mir: „Was ist nur mit diesem Bruder los? Er hat mich heute sogar angelächelt!“ Ich habe diese Methode bei vielen Menschen angewandt, und ich weiß von anderen, die das auch versucht haben. Es hat immer funktioniert. Gott ist gut. Die Liebe ist der Grundfaktor für ein erhörliches Gebet. Wenn du von Gott gebraucht werden willst, musst du lieben. Wenn deine Gebete erhört werden sollen, musst du lieben. Die Liebe Gottes in deinem Herzen ist Gott!

„Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott.“

## 4. Das Gesetz des verborgenen Betens Matt. 6, 6

Jesus hat uns gezeigt, wie wir leben sollen. Er hat uns auch gelehrt, wie wir allem, was er gesagt hat, gehorsam sein sollen, und wie er dann aller Not begegnen will. In Matt. 6, 31 — 33 finden wir, was Jesus darüber sagt: „Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen, was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allem trachtet die Heiden, denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr des alles bedürft. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, dann wird all das andere dazu gegeben werden.“

Wir haben unsere Frömmigkeit sehr kompliziert gemacht, aber wenn wir die Worte Jesu lesen, merken wir, dass es sehr einfach ist. Es ist gar nicht sehr viel, was wir wissen müssen. Wir brauchen keine lange Vorbereitungszeit. Wir müssen nur ein einfach verlangendes Herz haben. Und wenn wir unseren Glauben auf Jesus setzen, dann fällt alles andere an seinen Platz. Das Leben eines Menschen mag sehr kompliziert sein, und es mag menschlich unmöglich scheinen, alles in seine Ordnung zu bringen. Doch können wir unser Leben vor Jesus legen. Er vermag es, leicht und einfach. Ich erinnere mich, dass ich als Kind einmal einen ganz verknoteten Bindfaden zu meiner Mutter brachte und sie bat, ihn aufzulösen. Je mehr ich zog, um so fester wurde er. Ich war ganz erstaunt, wie meine Mutter ihn so leicht behandelte, und nach kurzer Zeit war es wieder ein glatter Bindfaden. So können wir auch das ganze verknotete und verwickelte Leben mit all seinem Durcheinander zu Jesus bringen. Gott hat einen fertigen Plan für jedes Leben. Er ist vollkommen und so klar, wie jemals nur ein Plan eines Architekten war.

Wir können diesen Plan nicht im voraus sehen. Wir können oft nur die eine Stelle sehen, an der wir uns jetzt zu dieser Stunde bewegen, aber Gott weiß die nächste Stunde, den nächsten Tag und auch die nächste Woche. Weil er für das ganze Leben einen Plan hat, hat er auch einen Plan für dieses Jahr, auch für diesen Monat, für diese Woche, für diesen Tag und für diese Stunde. Wir brauchen uns für die Zukunft keine Sorge zu machen. Wichtig ist nur, dass wir Jesus immer im Auge haben, Stunde um Stunde. Satan kommt und will uns von diesem Plan abbringen. Manchmal kommen wir auch daraus, aber wir können auch wieder zurück. Wenn ein Mensch wiedergeboren wird und mit dem Heiligen Geist erfüllt, dann wird er wie eine Magnethnadel im Kompass. Diese Magnethnadel wendet sich immer nach dem Pol hin, und wir sind dann also eingerichtet auf Jesus Christus. Wenn dann Dinge geschehen, die uns abwenden von diesem Pol, gleichen wir einem Schiffskompass, in dessen Nähe Eisen oder Metall gekommen ist, wodurch die Nadel vom Ziel abweicht. Unser Leben ist „abgewichen“, eben weil wir grundsätzlich auf Jesus eingerichtet sind.

Wenn wir in Gemeinschaft mit Jesus sind und in der Richtung auf ihn, dann wird auch unserer Not begegnet, und dann werden auch unsere Träume wahr. In Wirklichkeit ist es ja nur eins, was nötig ist, wenn wir durch Christus Kinder Gottes geworden sind, das ist, was Jesus sagt: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und all diese Dinge werden euch hinzugetan.“ — Alles was nötig ist, alles was dein Herzensverlangen ist, wird erfüllt. Jesus ist so herrlich. Aber das bedeutet, dass wir sein Reich und seine Gerechtigkeit zuerst suchen. Das muss unser erstes Verlangen, unser tiefstes Verlangen, unser größter Hunger und Durst sein: Seine Gerechtigkeit, sein Reich. Er sagt: „Denkt daran, das Reich Gottes ist in euch!“ So hängt es nur von uns ab, dass das Reich Gottes von der Unsichtbarkeit in die Sichtbarkeit

gebracht wird. Wir vollbringen es dadurch, dass wir uns von all den Dingen der Welt losmachen und einstellen auf das Reich Gottes.

Schau das sehr sorgfältig an, so dass du die Dinge, die im Reiche Gottes geschehen, selber erblickst. Suchet zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit, so dass wir sogar die Gerechtigkeit Gottes werden, so rein, so sauber, ohne einen Fehler, ohne Sorge, ohne Angst, ohne Empfindlichkeit, ohne Eifersucht, so dass wir seine Eigenschaften selber in uns haben. Das ist kein Perfektionismus, aber ein Suchen nach Vollkommenheit, das Suchen nach Gott. Wenn wir auch nicht so werden wie ER, wir können das aber wollen, obwohl wir wissen, dass wir weit davon sind. Jedoch können wir unser Verlangen danach ausstrecken. Wenn das unser erstes, unser größtes, unser höchstes Verlangen ist, dann wird jeder Not in unserem Leben begegnet, unsre Gebete werden erhört, und das Verlangen unsres Herzens wird befriedigt, und alle „die Dinge“ sollen zugegeben werden. Gott will, dass das in unserem Leben eine Realität wird, Er will unser Gebet erhören. Das ist der größte Wunsch unseres Gottes. Wir finden es in Joh. 15: „Denn dadurch wird mein Vater verherrlicht.“ Was verherrlicht ihn? Jedes mal, wenn ein Gebet erhört wird, wird Gott verherrlicht. Joh. 15, 7: „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann bittet, was ihr wollt: es wird euch zuteil werden. Und dadurch wird mein Vater verherrlicht.“ Ihr seht, hier ist eine umfassende Verheißung: Wenn du dies und das tust, wird jedes Gebet erhört, und dies erhörte Gebet verherrlicht Gott. „Hierdurch wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt.“ Wir fanden gestern, dass die Frucht des Heiligen Geistes aus Liebe, Freude, Friede, Geduld usw. besteht. Diese Dinge kommen, wenn einer zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit trachtet. Und dann wird unser Leben ein lebendiges Beweismittel seiner Auferstehung. Wir werden dann ein Zeugnis und brauchen nicht nur mit unseren Lippen Zeugnis geben, sondern zeugen mit unserem Leben. Das macht die ganze Sache so einfach, das Verlangen, mit Jesus eins zu sein. Seit ich auf dieser Reise durch Europa bin, habe ich immer gehört, dass die Leute sagen: „Mr. Brown macht die Sache zu einfach.“ Hört, ich mache die Sache nicht einmal so einfach wie Jesus. Er bringt es alles in ein paar einfachen Worten. Was ich will, ist nichts anderes, als hinzuweisen auf die Einfachheit, in der Jesus uns die Wahrheit offenbart. Es ist wirklich das Einfachste in der Welt, dass es ein zehnjähriges Kind fassen kann. Und auch ein Greis, der nicht viel Ausbildung gehabt hat, kann machtvoll im Gebet sein, und er kann die Herrlichkeit Gottes so erfahren, wie einer, der auf der Universität studiert hat. Ein Freund, der seine farbige Köchin viel die Bibel lesen sah, fragte sie einmal: „Martha, was tun Sie denn, wenn Sie an eine Stelle kommen, die Sie nicht verstehen?“ Sie sagte: „Dann sage ich nur Halleluja und lese weiter!“ — Wenn du etwas verstehen musst, was dir unklar ist, wird es dir schon rechtzeitig offenbart werden. Du kannst nicht erwarten, dass du sofort und ganz alles, was in der Bibel steht, begreifst. Aber was in der Bibel steht und dich angeht, das wird dir offenbart, wenn du es brauchst, wenn du nach der Gerechtigkeit strebst. Ein anderes großes Wort steht in Matt. 6, 6: „... und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich.“ Ich nenne es „das Gesetz der Verborgenheit“. Das ist auch eine große Verheißung. Er wird es dir öffentlich vergelten! Was ist diese öffentliche Vergeltung? Erlebt ihr sie? Diese öffentliche Vergeltung ist dasselbe wie die Frucht des Heiligen Geistes, d. h. wenn die Eigenschaften Jesu Christi in dein Leben kommen, so dass Gott verherrlicht wird. Und sie kommen nur durch viel Gebet. Es ist so leicht, mit Gott zu sprechen. Du kannst es tun wie zu jedem anderen Menschen, und da reden wir oft und so gern, und wir haben viele schöne Erlebnisse zu berichten.



Geschieht euch das, dass Menschen kommen, die zu euch sagen: „Ich möchte Auch wohl so geduldig sein wie Du. Du hast auch Probleme und Lasten und bist doch nie erregt. Wie kommt das? Ich möchte so sein wie Du.“ Möchtet ihr nicht, dass alle das fragen? Nun möchte ich euch etwas als Hilfe sagen, dass Menschen in kurzer Zeit so zu euch kommen und eure Geduld sehen. Gal. 5 heißt es: „Die Frucht des Heiligen Geistes ist Geduld ...“

Geschieht es, dass Menschen hinter eurem Rücken sagen: „Ich möchte einmal solch ein liebevoller Mensch sein. Ich habe noch nie gehört, dass er über irgend jemand kritisch gesprochen hat, er scheint gar nicht eifersüchtig sein zu können. Sie haben Ihn alle so lieb, und es scheint, als hätte er sie auch alle so lieb.“ Spricht man so über dich hinter deinem Rücken? Ich möchte euch etwas sagen, dass ihr das in kurzer Zeit erleben könnt, denn Liebe ist eine Frucht des Heiligen Geistes. Und diese kommt dadurch, dass du viel Zeit in deinem Kämmerlein zubringst.

Sprechen die Leute über die Freude, die du in dir hast? Wenn du in einen Raum trittst, in dem viele Menschen sind, ändert sich da die Atmosphäre? Strahlt Freude von dir aus? Freude ist eine Frucht des Heiligen Geistes. Das sind die ganz einfachen Dinge, die es beweisen, dass wir seine Jünger sind, — und alles andere wird hinzugetan. „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann mögt ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren, und dadurch wird mein Vater verherrlicht.“ Das bringt die Frucht des Heiligen Geistes. Viel Zeit mit Jesus zu verbringen ist das Wichtigste, was ein Mensch tun kann. Und wenn du das weißt, wirst du dich selbst auch nicht mehr dieser Notwendigkeit fernhalten wollen.

Wenn du Klavierspielen lernen willst, musst du üben, täglich vielleicht 2 Stunden; und wenn du ein Konzertpianist werden willst, musst du 4, 5, vielleicht gar 6 Stunden am Tage üben. Wenn du auf der Universität studieren willst, rechnest du von vornherein damit, dass du viel Zeit brauchst. Wenn du dann einen speziellen Kurs hinter dir hast, verfügst du über so viel Wissen, dass du das Examen wahrscheinlich bestehen wirst. Du kannst im geistlichen Leben nicht weiterkommen, wenn du immer nur daran herumspielst. Es muss dein erstes, herzliches Verlangen werden, nicht dein zweitrangiges. Suchet zuerst das Reich Gottes, und dann wird euer Gebet erhört. Jesus musst du an erste Stelle setzen! Wir müssen vor allen Dingen seinen Willen über dem unseren wissen wollen. Wenn wir das tun, um irgendetwas herauszuholen, dann setzen wir das Ich an erste Stelle. Aber wenn wir Christus an die erste Stelle setzen ohne Rücksicht darauf, was für uns dabei herauskommt, dann werden die Segnungen herabströmen, dass wir nicht Platz dafür haben.

Es ist erstaunlich, wie wenig die Menschen über das Gebet wissen. Ich möchte euch gern mit hineinnehmen für ein paar Minuten in das Kämmerlein, damit ihr wisst, was da hinter der Tür geschieht. Ich gebe das nicht als eine Methode, denn du musst Im Gebet genau so geleitet werden vom Heiligen Geist wie im praktischen Leben. Das ist so wichtig, wenn wir fruchtbar werden wollen, wie es alle Heiligen Gottes sind, und dadurch ein Beweis seiner Auferstehung werden.

Das erste, was ich tun würde, wenn ich ins Kämmerlein gehe, ist, dass ich versuche, ruhig zu werden. Setze dich auf einen Stuhl oder Sessel und entspanne dich und lasse alle deine Gedanken fallen. Wir leben in einer angespannten Zeit. Zu jeder Zeit haben wir hundert Erledigungen zu tun. Wir haben unsere Sorgen und sind so angespannt, dass es fast zu einer Verkrampfung wird. Diese Spannung treibt hinein in allerlei Krankheiten, und sie hängt schon mit unseren Gefühlen zusammen, wie Eifersucht, Empfindlichkeit und dergleichen. Diese Dinge hängen uns an. Wenn wir anfangen zu beten, müssen wir diese alle gehen lassen. Ich

habe herausgefunden, dass es ganz einfache Schritte sind, wenn wir uns in das Herz Gottes hinein entspannen wollen. Entspanne dich körperlich vollkommen. Das führt dahin, dass man alles andere wie Angst, Abneigung usw. fallen lässt. Und dann gebrauche noch einige Minuten, um jetzt ohne jede kleine Erregung und ohne Ärger zu sein. Es ist auch leicht, sich geistig zu entspannen, wie man es körperlich kann. Die körperliche führt schon von selbst hinein in die geistige Entspannung.

Du solltest regelrecht den Stuhl spüren, auf dem du sitzt. Du fühlst richtig dein Gewicht. Der Stuhl ist stark, er trägt dich, du vertraust ihm vollkommen, und dann gibst du dich ihm völlig hin. Und nun stellen wir uns vor, dieser Stuhl ist der Arm Gottes, und nun lasse dich in seine Arme hineinfallen, in die ewigen Arme (5. Mose 33, 27). Glaubt ihr es wirklich? So könnt ihr es erleben, dass ihr statt in den Stuhl, in den Arm Gottes sinkt. Lasst euch von Gott halten, vertraut ihm. Du übergibst dich ihm nicht, sondern überlässt dich ihm, ohne dass dich das irgendwie Anspannung kostet. Lass ihn einfach seinen Weg mit dir machen. Ich sagte euch, wie man sich einfach Gott überlässt. Dann erlebt ihr auch, wie der Heilige Geist hineinkommt in eure Seele.

Manchmal fragen mich die Leute, wie man den Heiligen Geist empfangen kann. Eine kleine Hilfe: Du kannst Milch aus einer Flasche schütten, und dann kommt sofort von selbst die Luft hinein, wo vorher Milch war. Das Gesetz des Hohlraumes fordert das einfach. Geh du zu Jesus und schütte dein Ich aus, das sich oft in Stolz oder Sorge oder Eifersucht versündigt. In dem Maße, wie du dich selbst ausschüttetest, in dem Maße kommt der Heilige Geist, und du kannst ihn nicht davon abhalten. Das ist das Handeln Gottes. Was wir zu tun haben, ist nur ein Akt des Fallenlassens. Ich habe herausgefunden, dass es auf der geistlichen Ebene ebenfalls ein Gesetz gibt, das dem der physikalischen Schwerkraft entspricht.

Was ist das Zweite, das zu tun ist? Ich würde die Bibel nehmen und lesen. Vor allem vielleicht eine Stelle, die mich in die Gemeinschaft mit Gott bringen kann. Das hängt gar nicht davon ab, wie viel du liest, ob es ein ganzes Kapitel oder nur ein Vers ist. Aber wenn du dann auf eine große Wahrheit stößt, dann höre auf zu lesen und schau diese Wahrheit an. Denke über sie nach und frage, was Gott meinte, als er sie sagte. Und dann lass deinen Verstand weit ausgreifen bis an die Grenzen deines Vermögens. Das ist aber ein gedanklicher Vorgang. Es ist nicht genug, über die Wahrheit nachzudenken. Wir müssen uns hineinversenken, so dass sie ein Teil von uns wird. Vielleicht hast du gerade gelesen, dass Jesus wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt wurde und er tat seinen Mund nicht auf. Was ist das für eine Geduld! Du staunst darüber und denkst darüber nach; dann willst du diese Geduld auch für dich, du verlangst nach solcher Geduld. Und dann wird deine Seele eingetaucht in die Geduld Jesu. Gib dich selbst ihm hin, so dass er in dir bleibt und du in ihm.

Und nun zwei Dinge, auf die ich hinweisen möchte. Als erstes denke ich an eine Meditation. Das ist ein gedanklicher Vorgang, den nächsten Vorgang nenne ich Vertiefung, und dieser ist geistlich. Wir müssen über das Denken hinausgehen zur Erfahrung. Und das ist wohl das Bedeutendste, was wir hinter der Tür vermögen. Eins mit Jesus werden, in Gemeinschaft mit ihm zu sein. Das ist mehr als nur Nachdenken, das ist Erfahrung. Und das ist es ja, was wir lernen wollen, diese Gemeinschaft mit Jesus zu bewahren.

Es kann dann sein, dass, wenn wir in diese Gemeinschaft kommen, unsere Seelen sich mit Freude erfüllen. Dann müssen wir unserer Freude Ausdruck geben mit Lob und Dank. Es zieht dich etwas auf die Knie. Dann schäme dich nicht. Die Tür ist ja zu und verschlossen, da sieht also niemand, was du tust.

Dankbarkeit ist ein wichtiger Faktor zum erhörlichen Gebet.

Danke Gott für vieles, besonders, wenn du Nöte hast; danke Gott für alles, wofür du danken kannst. Dankbarkeit ist nicht nur gedanklich, sondern sie ist ein Gefühl. Wenn ihr einmal feststellen wollt, wie viel Dankbarkeit ihr in euer Gebet hineinbringt, dann tut folgendes.

Versucht einmal heute Nachmittag, ob ihr 3 Minuten danken könnt, ohne etwas zu bitten!

Vor einem Jahr waren meine Frau und ich in England. Mit einem Baptistenprediger hielten wir Konferenzen in verschiedenen Orten Englands. Und jeden Abend, wenn wir in unser Hotel zurückkamen, haben wir eine Stunde gebetet, und immer wieder stellte ich fest, dass wir Gott nie um etwas gebeten hatten. Versuche einmal, ob du mit Gott eine Stunde im Gebet verbringen kannst, ohne ihn um etwas zu bitten. Wenn du das tust, wird der Heilige Geist dich in sich hineinnehmen. Manchmal magst du dann einen Blick für die Gegenwart Jesu bekommen, und dann wird es dir so scheinen, als ob Gott mit seiner ganzen Liebe und Herrlichkeit zugegen ist.

Alles was du tust, lass vom Heiligen Geist geleitet sein in deinem Kämmerlein. Lass dich von deiner Neigung, die in dir ist, leiten. Ich habe bei mir gefunden, dass das die Führung des Heiligen Geistes ist, und es ist so leicht, sich danach zu richten. Wenn du eines Tages dazu getrieben bist, die Sünde zu bekennen, dann wirst du finden, dass es dich auf den Boden zieht. Vielleicht streckst du dich sogar auf den Boden. Ihr wisst, dass Jesus, der ohne Sünde war, auch in dieser Haltung betete. Mit deiner Sünde zögere nun nicht, von jeder einzelnen zu sprechen. Sieh nicht über sie hinweg, nimm dir genug Zeit, so dass alles gewaschen wird. Lass mich nun noch fragen: Wie lange würdet ihr dazu brauchen, um das alles zu tun? Ich habe nicht gesagt, dass du dich einfach nach dieser Ordnung richtest. Manchmal brauchst du nur ein oder zwei von diesen Dingen zu tun. Vielleicht brauchst du sie in dieser Ordnung überhaupt nicht. Aber das sind die Dinge, die wir nicht vernachlässigen dürfen, wenn Wir bei Jesus sein wollen:

1. sich in das Herz Gottes fallen lassen,
2. die Bibel lesen,
3. nachdenken über das Gelesene,
4. sich da hinein versenken und
5. alle Dankbarkeit auszudrücken,
6. seine Sünde bekennen.

Kann man das alles in 5 Minuten? Wie viel Zeit brauchst du täglich für das Gebet? Kannst du das in 20 oder 30 Minuten? Diese Dinge brauchen Zeit, aber sie sind einfach. Man braucht sich gar nicht anzustrengen, und wir werden froh und erfüllt mit der Liebe Gottes, und ganz nebenbei werden die Bedürfnisse unseres Lebens erfüllt, und unsere Gebete werden erhört. Ihr Lieben, nehmt viel Zeit zum Beten!

## 5. Das Gesetz des Bleibens Joh. 15, 1 — 11

Achtet auf den zuletzt gelesenen Satz: „Das habe ich zu euch gesagt, dass meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.“ Da gibt Jesus uns den Grund an, warum er diese Dinge gesagt hat. Ein Christ sollte der fröhlichste Mensch sein, den es gibt, außer Jesus. Jesus war die fleischgewordene Freude, genau so, wie er die fleischgewordene Liebe war, und er kam dazu, dass wir überströmend werden könnten vor Freude. Aber wir haben gewöhnlich nicht viel Freude, wenn wir uns mit großen Problemen herumschleppen, wenn wir mit Krankheit und Leiden zu tun haben. Die Freude kommt erst, wenn Lasten fortgenommen werden, wenn Nöte beseitigt werden. Jesus hat uns gezeigt, was wir tun können, damit wir mit der Freude erfüllt werden, die er hatte.

Heute morgen haben wir darüber gesprochen, was wir tun können, wenn wir mit der Frucht des Heiligen Geistes erfüllt werden wollen, wenn wir dadurch Freude und die anderen Früchte haben wollen. Wir haben auch gefunden, was nötig ist, wenn unsere Gebete erhört werden und unsere Nöte beseitigt werden sollen. Sehr eng hat das zu tun mit der täglichen Führung. Was kannst du tun, um immer den Willen Gottes zu wissen? Er sagt es uns, wie wir leben sollen, so dass wir immer unter der Leitung des Heiligen Geistes stehen können. Es gibt keine Frage, die mir öfter gestellt wird als diese: „Wie kann ich Gottes Willen wissen?“ Es ist das Wichtigste von der Welt, und ich will ein wenig davon sprechen, damit ihr sehen könnt, wie leicht es ist.

Aber versucht auch das in Gedanken dabei zu haben, was ich vorher sagte, denn wenn ihr das alles schon tut, werdet ihr den Willen Gottes kennen. Wenn das Höchste deines Lebens das Reich Gottes ist, dann wird jede Not in deinem Leben beseitigt, and du wirst in allem, was du tun sollst, geführt.

Die Worte Jesu über die göttliche Führung finden wir in Joh. 8, 31: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger.“ Das sagt uns, dass diese Worte an Gläubige gerichtet sind. Die nicht glauben, werden vom Heiligen Geist nicht geführt. Aber die das glauben und die gehorsam sind, werden vom Heiligen Geist geführt. Nun gibt Jesus uns den Schlüssel. „Wenn ihr an meiner Rede bleibt, dann seid ihr meine rechten Jünger, und ihr werdet die Wahrheit kennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Wir stellen nun fest, dass diese Worte in gläubigen Kreisen sehr weitläufig gebraucht werden, wie überhaupt unter Protestanten. Vor einigen Jahren schloss mein Sohn sein Studium in einer Universität ab. Als er noch das Feiergewand trug, veranlasste ich ihn, sich zu einer Aufnahme vor eine große Bronzetafel zu stellen. Als ich die Aufnahme gemacht hatte, stellte ich fest, dass unten auf dieser Bronzetafel die Worte standen: Erkennt die Wahrheit, und die Wahrheit wird euch frei machen. Am Palmsonntag sprach ich in einer Gemeinde in Paris, und auch da waren vorn unter der Kanzel die Worte eingegraben. Erkennt die Wahrheit, sie wird euch frei machen. Darüber sind auch Flugschriften und Bücher geschrieben, und ich glaube, dass auch die meisten Prediger schon über diesen Text gesprochen haben, aber ich habe noch nie gesehen, dass dieser Satz im Druck oder im Leben gebraucht wurde, ohne dass nur immer der letzte Satz genannt wurde. Damit hatte man immer ausdrücken wollen: Hier ist die Wahrheit, kommt in unsere Bibliothek, in unsere Gemeinde, und dann werdet ihr frei sein. Aber, liebe Freunde, das ist nicht das, was Jesus meint, das ist nur die halbe Wahrheit. Die halbe Wahrheit ist manchmal schlimmer als die Unwahrheit.

„Wenn ihr an meiner Rede bleibt“, sagt er, „dann seid ihr meine rechten Jünger, und als

Ergebnis werdet ihr die Wahrheit erkennen, und sie wird euch frei machen." Das ist hier wieder eine allumfassende Verheißung, so groß wie alle anderen, aber sie ist auch wie die anderen auf eine Bedingung aufgebaut: Wenn ihr an meiner Rede bleibt, wenn ihr tut, was ich euch sage, wenn ihr meinen Anordnungen folgt, wenn ihr gehorsam seid. Er meinte aber nicht, dass wir nur einigen seiner Worte gehorsam sein sollen, oder dass wir nur in einigen seiner Lehren bleiben. Jesus ist da sehr deutlich und sehr genau: Wenn ihr das tut, wenn ihr in meinen Worten bleibt, dann seid ihr wirklich meine Jünger, ihr seid meine Disziplinierten (= disciples=Jünger). Wer sich in den Wegen Jesu übt, wer sich übt, Jesus gehorsam zu sein, einer, der sich dazu zwingt, dem Meister gehorsam zu sein, der ist ein Jünger. „Und wenn ihr das tut“, sagt er, „werdet ihr die Wahrheit wissen, werdet ihr Führung haben.“ Es wird dir offenbart werden, was du tun musst. Diese Offenbarung, die göttliche Leitung, wird dich freimachen, und dann wirst du der froheste Mensch sein, den es gibt! Das ist der Schlüssel der Führung. Und wenn sie dich vor die Obrigkeit bringen, fürchte dich nicht; zur Stunde wird es dir gegeben werden, was du sagen sollst. Nur eins ist nötig: Suche zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles andere wird dir dazugegeben, und alle Wahrheit wird dir offenbart werden zu der Zeit, wenn du es wissen musst. Dann wirst du alle Macht des Himmels und der Erde zur Verfügung haben. Das ist leicht und einfach und ganz eng verbunden mit der anderen Wahrheit, die wir in Joh. 15, 7 lesen: „So ihr in mir bleibt, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.“ Könnt ihr euch eine größere Verheißung als diese vorstellen? Bittet, was ihr wollt, und es soll geschehen! Aber hier haben wir wieder eine Verheißung, die sich auf zwei Bedingungen aufbaut:

1. Wenn ihr in mir bleibt.
2. Wenn meine Worte in euch bleiben.

Folge diesen beiden Bedingungen, und diese Verheißung ist dein, alle deine Bitten werden erhört werden.

Wir wollen uns einen Augenblick diese beiden Bedingungen anschauen. Wir sind ziemlich sicher, dass nicht nur ein theologisches Wissen genügt, sondern es muss eine lebendige Erfahrung sein. Darum gibt er uns ein Bild, ein vollkommenes Bild. Es ist das Bild von dem Weinstock und der Rebe. „Wie die Rebe an dem Weinstock bleibt“ — und wie bleibt sie am Weinstock? Du bindest sie nicht an dem Weinstock fest. Sie wächst heraus aus dem Stock. Sie ist ein Teil davon, und wenn du sie abschneidest, hast du nichts, was noch etwas wert wäre. Aber solange eine Rebe an einem Weinstock bleibt, solange fließt auch das Leben, und dann kommen die Blätter, die Blüten und dann die Frucht. Wenn der Zweig aber abgeschnitten ist, kommen nicht einmal Blätter, und darum sagt Jesus: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Ihr könnt eine große Gemeinde haben und viele Menschen, die zum Gottesdienst kommen, aber wenn ihr immer noch auf der Ebene der Welt lebt, habt ihr doch das Reich Gottes nicht. Vielleicht habt ihr dann noch Frucht, aber keine Frucht des Heiligen Geistes, denn diese Frucht kommt daraus, dass wir den Willen Gottes tun. Was kannst du tun, um in der Frucht zu bleiben? Wenn du nachher nach Hause gehst, dann denke einmal, du gingest mit Jesus, Hand in Hand. Und dann wirst du auch mit ihm gehen, und deine Gedanken wenden sich zu ihm. Das ist gemeint, wenn er sagt: „Ich werde euch nicht verlassen und versäumen.“ Und: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage.“

Vielleicht haben viele das Buch von Sheldon gelesen „In Jesu Fußstapfen!“ Da war der Leitgedanke: „Was würde Jesus tun?“ So sollte man sich vor jeder Entscheidung die Frage

stellen: „Was würde Jesus tun?“ Das ist eine schöne kleine Hilfe, die man gebrauchen kann; und das könnte dir auch helfen, mehr in Jesus zu bleiben. Wenn du merkst, dass du anfängst, ungeduldig zu werden, dann frage dich: Was würde Jesus für eine Haltung einnehmen? Lasst mich euch eine Frage stellen: Wie viel Stunden von den wachen 16 Stunden am Tage seid ihr in Jesus? Ich meine es jetzt nicht im theologischen Sinne, sondern Im Sinne der Erfahrung: 100 Prozent, 50 Prozent, 10 Prozent oder nur ein Prozent der Zeit? Oder ist es nur so, dass du mittags dein Tischgebet sprichst und vielleicht vor dem Zubettgehen noch ein kurzes Gebet sagst? Das nennst du in Jesus bleiben? Bevor du diese Verheißung als unwahr aus dem Fenster wirfst, prüfe dich einmal. Denn dies ist eine von den beiden Bedingungen, wenn du deine Gebete erhört sehen willst. So sagt Jesus.

Aber das ist nur die Hälfte der Bedingung. Nun die andere: „Wenn meine Worte in euch bleiben.“ 1600 Verse enthalten im Neuen Testament die Worte Jesu. Ich weiß nicht, wer bestehen würde, wenn wir eine Prüfung durchmachen müssten über die Worte Jesu. Ich würde nicht wagen, zu einem Arzt zu gehen, um mir Medizin verschreiben zu lassen, wenn ich nicht wüsste, dass dieser Arzt eine staatliche Prüfung durchgemacht hätte. Wisst ihr, wie viel ein Arzt studieren muss, bis er die Praxis übernehmen kann? Das braucht jahrelanges Studium auf der Universität, und er muss viele Bücher lesen. In dem Augenblick, wo man ihm die Genehmigung gibt, seinen Beruf auszuüben, kann er wirklich etwas. Wie viel braucht der Mensch, um in seinem Beruf wirklich etwas zu werden! Darum sage ich euch, es ist viel leichter, ein Christ zu sein, als irgend etwas in der Welt. Ihr könnt jedes Wort, was Jesus sagte, an diesem Nachmittag lesen.

Was hat Albert Einstein zu einem großen Mathematiker gemacht? Zwei Dinge. Er kannte die Gesetze der Mathematik und richtete sich nach ihnen. Was macht einen Menschen zu einem großen Chemiker? Er kennt die Gesetze der Chemie und richtet sich danach. Was macht eine Frau zu einer guten Köchin? Sie kennt die Gesetze des Kochens und richtet sich danach. Was macht einen Menschen zu einem Mann, zu einer Frau in Gott? Seine Kenntnis Jesu. So sagt Jesus: „Wenn meine Worte in euch bleiben“; d.h. also, wenn die Worte in uns bleiben sollen, müssen wir sie kennen, und um sie zu kennen, müssen wir sie lesen, immer und immer wieder. Darum ist es notwendig, immer wieder die Bibel zu lesen. Es genügt nicht, dass wir sagen, wir haben sie gelesen, wir müssen immer wieder die Worte Jesu lesen, bis sie ein Teil von uns werden.

Aber es genügt nicht allein das Lesen. Wir müssen auch glauben! Ein Diakon in meiner Gemeinde kam zu mir und sagte: „Du solltest lieber mal mit dem Jack sprechen, denn der flucht immerfort, ich weiß das.“ Als der Mann dann in einer Jugendversammlung war, und ich fragte: „Weiß einer von euch, was ein Christ nicht tun darf?“, da ging sofort Jacks Hand hoch, und als ich ihn fragte: sagte er: „Er darf nicht fluchen!“

„Woher weißt du denn das?“ „Das steht in der Bibel.“ — „Wo findet man das?“ — „2. Mose 20! „Wie heißt es denn da?“ — „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen!“ Er wusste ganz genau Bescheid, aber er glaubte es nicht genug, um auch gehorsam zu sein. Wir müssen wissen, was Jesus sagt, und glauben, was er sagt, und gehorsam sein.

Christen sind manchmal merkwürdige Leute. Manche glauben wohl die Worte Jesu, aber wir sind sehr wählerisch in den Dingen, die wir glauben wollen. Ganz besonders in den Dingen, nach denen wir uns richten wollen. Aber das rechte Christenleben hat damit zu tun, dass wir unsere eigenen Gedanken völlig dahinten lassen und alles glauben, was er sagt, und ihm

gehorsam sind. Wir wissen, dass Jesus das fleischgewordene Wort war, und das bedeutet es auch für uns.

Wir müssen dem Wort Füße verleihen, durch die es weiterkommt, und Lippen, durch die das Wort gesprochen werden kann. Und das wird es, wenn wir es glauben und mit Freuden befolgen.

Mir will es in den letzten Jahren scheinen, als ob jedes Bedürfnis schon erfüllt wird, ohne dass ich darum bitte, und so soll es sein. „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, so wird euch alles andere zufallen.“ Er hat nicht hinzugefügt; Wenn ihr für alles betet. Wenn du betest um deine rechte Verbindung zu Jesus, dann wird dir geholfen. Für vieles wirst du gar nicht beten können, weil es schon geschehen ist. Gott ist so gut!

Vor zwei Jahren machte ich eine Weltreise. Ich flog mit 42 verschiedenen Flugzeugen und besuchte 30 verschiedene Länder. In diesem Jahr machte ich eine zweite Reise um die Welt, diesmal besuchten wir auch viele Länder und haben viele Dolmetscher benötigt, denn wir haben diese frohe Botschaft vor vielen Menschen gesagt. Neun Monate haben wir gebraucht. In solch einer langen Zeit kann man sich vorstellen, dass da manche Änderungen in der Marschroute geschehen. Im letzter. Sommer hatten wir einen kompletten Reiseplan mit jedem Schiff und Flugzeug, Abfahrt und Ankunft festgelegt. Doch da änderten sich die Fahrpläne, und auch die Lage in den Ländern änderte sich, und wir mussten mit vielem Wechsel rechnen. Doch alles geschah immer zum Ruhme Gottes. Vor zwei Jahren wollten wir z. B. nach Zürich und Heidelberg. Aus irgend einem Grunde änderte sich der Plan. Das wurde zwei Wochen vorher bekannt. Vorher hatte der Prediger aus Bodenfelde mir geschrieben, ob ich nicht nach Bodenfelde kommen könnte. Leider war gar keine Möglichkeit, wir mussten nach Zürich und Heidelberg. Es schlossen sich aber die Türen für Zürich und Heidelberg. Da dachte ich an jenen Brief. Schnell wurde alles geregelt. Nach zwei Wochen waren wir dort in Bodenfelde und hatten eine schöne Zeit in diesem Teil Deutschlands. Wir waren mit vielen Brüdern zusammen. Diese Änderung hatte ihre Folgen bis nach Siam, Hongkong und Singapur. Als Ergebnis haben wir in diesem Jahre in Hongkong jeden Abend vor 1200 bis 1500 Menschen gesprochen.

Ich könnte euch wunderbare Geschichten erzählen von der ganzen Weltreise, wie Gott führt. Wenn sich damals die Türen in Heidelberg und Zürich nicht geschlossen hätten, so wären wir auch nicht diesmal nach Deutschland gekommen. Weint nicht, wenn sich Türen schließen. Gott führt durch geschlossene Türen ebenso wie durch offene. Gott hat auch auf dieser Reise uns tagtäglich so wunderbar geleitet.

Wir wollen beten. Ich möchte euch in dem Gebet leiten, etwas ganz Bestimmtes zu bitten. Viele wissen nicht, wie sie für die beten sollen, die ihnen weh getan haben, die sie immer aufregen und mit denen man manchmal doch arbeiten oder sogar zusammen leben muss. An einen solchen Menschen sollt ihr jetzt denken. Denkt an den Menschen, mit dem ihr es am schwersten habt. Wie betet man für solchen, so dass das Gebet erhört wird? Ich möchte euch eine kleine Hilfe geben, wie man das vermag, aber damit ihr auch recht versteht, was ich meine, müsst ihr meinen Vorschlägen einmal genau folgen. Vielleicht ist da einer, mit dem du Schwierigkeiten hast, und du kannst ihm nicht vergeben. Ich möchte dich in dem Gebet für diesen bestimmten Menschen leiten, aber lass dieses Gebet auch aus deiner Seele kommen. Ich werde die Worte vorsprechen, aber laß sie deine Worte werden. Habe keine Angst vor irgendwelchen Gefühlen, halte aber dein Gefühl unter Kontrolle. Ich werde von diesem Menschen wie von einem Mann sprechen, wenn du auch eine Frau meinst. Diese Beifügung

magst du dann in deinen Gedanken dazu tun. Ich möchte es in der ersten Person sprechen als wärst du es. Und nun folge einmal meinen Gedanken ganz sorgfältig, dann wirst du eine große Erfahrung machen. Macht es euch auf euren Stühlen so bequem wie ihr könnt, schließt die Augen und werdet recht ruhig. Nun denke, du bist an dem Platz in deinem Heim, wo du sonst betest. Und denke, du hast jetzt die Bibel gelesen und nachgedacht, eine Viertelstunde schon, und nun hast du ein Herz voller Liebe, Frieden und Freude. Jesus ist jetzt bei dir. Und ganz in dieser Gegenwart Jesu denken wir jetzt an diesen Menschen, mit dem du die Schwierigkeiten hast. Und jetzt siehst du ihn vielleicht als einen, der auf seinen Knien liegt, als ob er beten will. Du wußtest nie, ob er auch beten konnte. Vielleicht betet er so viel wie du. Und nun denke, dass er vielleicht ganz nahe bei dir sitzt, und er weiß gar nicht, dass du da bist. Und in deiner Vorstellung strecke deine Hand aus, lege sie auf seinen Kopf und segne ihn:

Vater im Himmel, ich danke dir für dieses dein Kind, es gehört dir, du hast es geschaffen zu deinem eigenen Bilde, und du lebst in ihm. Du weißt, Vater, dass zwischen ihm und mir eine Wand steht. Ich denke dabei an meine Sünde. Ich bitte dich, Vater, vergib mir meine Kaltherkigkeit, meine Kritiksucht, meine negativen Gedanken, meine Abneigung ihm gegenüber. Ich bin schuldig daran, dass die Wand zwischen uns steht. Gib mir Gelegenheit, ihm Liebe zu erweisen.

Ich danke dir, Vater, dass deine Liebe in mein Herz ausgegossen worden ist durch den Heiligen Geist. Laß' von dieser Liebe auf dieses dein Kind reichlich strömen. Ich danke dir, Vater, dass du mich erhörst. Amen.

Es mag sein, dass dieses Gebet nun schnell erhört ist. Ich bin gewiß, dass es bei einigen von euch schon erhört ist. Das ist meist so. Aber wenn du meinst, dass es noch nicht erhört ist, kannst du noch etwas tun. Fahre fort, für diesen Menschen zweimal täglich zwei Minuten zu beten. Ich kann dir schon fest versprechen, dass etwas geschehen wird. Innerhalb von 30 Tagen wird dieser Mensch verwandelt sein, oder du hast dich geändert. Etwas, was dein Herz schon Jahre belastet hat, ist in fünf Minuten fortgenommen.

Denke daran, wir haben in diesem Gebet kein Wort von seiner Sünde gesagt. Wir haben seine Sünde nicht betrachtet. Wir haben an unsere Sünde gedacht. Wir haben Gott um Vergebung für unsere Sünde gebeten.

Das ist sicher für uns alle etwas Entscheidendes gewesen, für unsere Gegner zu beten. Aber versucht es weiter, und dann seht die Wunder, die dann geschehen. Wer in Jesus bleibt, wird immer herrliche Dinge sehen.

Gott segne jeden einzelnen von Euch.



## 6. Das Geheimnis der Jüngerschaft

Vor zwei Jahren verbrachte ich vier Wochen hier in Deutschland und kam dabei in mehrere Städte. Obwohl ich vorher schon mehrmals in Deutschland gewesen war, vorließ ich es das letzte Mal mit einem Gefühl von Erwartung und Dankbarkeit. In den vergangenen acht Jahren meiner Arbeit hatte ich regelmäßig auch Vortragsreisen In England gemacht. Da hatte es mir geschienen, als sei England viel mehr als ein anderes Land dem Evangelium offen. Ich habe mehrfach in Wales gepredigt, aber das hat mich nicht allzu sehr beeindruckt. In Nordwales schienen mir die Verhältnisse günstiger für eine Erweckung als anderswo. Nachdem ich dann vier Wochen durch Deutschland reiste, war mein Eindruck, dass Deutschland mehr als ein anderes Land für eine Erweckung offen ist. Warum sollte es nicht auch so sein? Ich bin mir ziemlich sicher, dass Deutschland mehr als irgendein Land der Erde der Welt etwas gegeben hat. Die protestantische Bewegung innerhalb des Christentums lebt nirgends In der Welt länger als in Deutschland. Ihr Einfluß ist immer wieder stark gewesen. Überall wo ich hinkomme, habe ich diesen Gedanken, ob etwa eine Erweckung in diesen Ort kommen könnte, weil es irgendwo und irgendwann einmal geschehen muss. Es wird in irgendeiner Stadt oder in irgendeinem Dorf anfangen. Es mag ebenso auch in mehreren Gebieten zur gleichen Zeit geschehen. Die Grippeepidemie ist ja auch gleichzeitig in mehreren Ländern ausgebrochen. Wenn die Grippeepidemie auf solche Weise ausbrechen kann, warum nicht auch die Macht des Heiligen Geistes? Ich bin beeindruckt von dem deutschen Volk und dem Verlangen nach Gott, das da ist.

Es gibt ja auch nichts, was im Augenblick für ein Volk und die Welt wichtiger wäre. Die Erde steht ja in der Gefahr, in den nächsten Stunden in Stücke gerissen zu werden. Niemals in der Weltgeschichte ist die Erde in einer solchen Gefahr gewesen. Ich glaube allerdings nicht daran, dass die Welt explodieren wird. Ich habe Glauben an Gott und Glauben an die christliche Gemeinde. Aber ich sage auch, dass die einzige Hoffnung, vor dieser Katastrophe bewahrt zu bleiben, darin liegt, dass die christliche Kirche — und zwar der Teil dieser Kirche, der wirklich Gott liebt — bereit ist, völlig den Weg mit Gott zu gehen. Es scheint mir aber, als ob diese Kirche in den verschiedenen Ländern und Orten über ihrer Aufgabe eingeschlafen ist. Es geht heute gar nicht um internationale Probleme oder um das Anliegen der Generalversammlung der Vereinten Nationen. Ich will gegen die UNO gar nichts sagen, aber die Vereinten Nationen arbeiten eben auf der intellektuellen Ebene.

Gott arbeitet auf einer anderen Ebene, und Jesus hat gesagt, wie die Welt gerettet werden kann. Es heißt nicht, dass Gott seinen Sohn gesandt hat, die Welt zu verdammen, sondern dass die Welt durch ihn gerettet würde. Die Erlösung oder die Bewahrung der Welt vor der Katastrophe ist eine geistliche Sache. Jeder von uns müßte eigentlich ein „geistlicher Satellit“ werden, und wir müßten eine ganze Menge solcher „Raketen“ um die Erde schicken, damit diese Welt von der Macht Gottes überwältigt wird.

Als die ersten Jünger von Ort zu Ort zogen, da fingen Dinge an zu geschehen. Als z. B. Paulus und Silas nach Thessalonich kamen, wußten die Leute dort schon, was geschehen würde. Sie hatten schon gehört, was geschieht, von den Städten ringsherum, weil sich nämlich schon die äußere Situation und auch die wirtschaftliche durch die beiden in manchen Gegenden geändert hatte. Es gab schon Leute, die Geschäftsträger und Geschäftsverlust erlitten hatten. Und es waren Leute da, die Jesus Christus als ihren Herrn und ihren Gott angenommen hatten. Eine Stadt nach der anderen wurde regelrecht aufgewühlt und

erschüttert durch die Predigt der ersten Jünger, und es war schon begründet, dass die Massen in Thessalonich aufgebracht waren und sie vors Tribunal schleppten. Die Anklage lautete folgendermaßen: Die Menschen, „die die ganze Welt aufgewiegelt haben“, sind nun auch hier unter uns. Das war also die Anklage, dass die Jünger Jesu die Welt auf den Kopf stellten. Das waren aber die Worte des Feindes, die Christen hätten das bestimmt nicht so ausgedrückt. Paulus und Silas hatten die Welt nicht auf den Kopf gestellt, sie war schon auf den Kopf gestellt. Was sie tun wollten war: Die Welt wieder aufzurichten. Was war die besondere Qualität, die die ersten Christen hatten, die wir offensichtlich nicht mehr haben? Die Macht Gottes ist doch heute noch genau so groß, und sein Wunsch, die Welt wieder aufzurichten, ist heute genau so groß wie damals. So liegt also der Fehler nicht in Gott, auch nicht in der Welt, sondern nur in der christlichen Kirche! Wir sind die einzigen, die das Geheimnis haben und den Ausweg kennen. Aber manchmal bezweifle ich, ob es unter tausend Christen einen gibt, der wirklich glaubt, was Jesus gesagt hat. Wenn sie es täten, dann würden sie es nicht wagen, abends ins Bett zu gehen mit einem Groll oder Abneigungsgefühl gegen irgend jemand in ihrem Herzen. Christus sagt: „Wenn du deinem Bruder nicht vergibst, dann wird dir auch nicht vergeben werden.“ Das ist eigentlich ein furchtbarer Satz, und wenn ihr ihn vergessen habt, dann schlägt einmal Matth. 6, 15 auf. Wenn wir Feindschaft gegen irgend jemand im Herzen haben, dann können wir nicht erwarten, dass Gott unsere Gebete erhört. Wie soll Gott uns denn gebrauchen, seine Herrlichkeit auf dieser Welt zu zeigen, wenn wir noch nicht einmal glauben und Jesus gehorchen? Jesus sagt: „Ich gebe euch ein neues Gebot, dass ihr euch untereinander lieb habt, wie ich euch lieb habe.“ Das ist das große Gebot, das Christus seiner Gemeinde aufgetragen hat, und die Gemeinden und die Kirchen der Welt, soweit ich sie überhaupt gesehen habe, zeigen so wenig davon. Wohl auch in unseren örtlichen Gemeinden finden wir kaum die Tatsache, dass die Liebe der einzelnen untereinander etwas ganz Hervorstechendes sei. Nun haben wir aber Menschen, die Christus als ihren Heiland kennen und angenommen haben und die die Gnade Gottes erfahren haben, und doch scheint die Wirkungskraft so gering zu sein. Vielleicht gibt es einen Grund dafür. Vielleicht ist es deshalb, wie wir hörten, dass trotz viel Treibstoff keine Kraft da ist, weil in der Kraftstoffzufuhr viel Dreck und Sand liegt.

Was kann das Geheimnis der ersten Jünger gewesen sein? Wir wollen zunächst einmal Paulus anschauen. Paulus wurde bekanntlich auf der Straße nach Damaskus gerufen. Bekehrung ist immer der erste Schritt zur Wiedergeburt, und Jesus hat gesagt, dass wir ohne Wiedergeburt das Reich Gottes gar nicht sehen können. Das ist mehr ein geistliches als ein intellektuelles Erleben, und unmittelbar nach diesem Bekehrungserlebnis vor Damaskus ging Paulus in die Stille, drei Jahre lang. Wir hörten nicht viel von ihm aus dieser Zeit. Was geschah mit ihm? Was tat er? Ich glaube, ich weiß, was er tat. Paulus war ein großer Intellektueller. Er kannte das Gesetz, er kannte die Propheten. Er kannte die Theologie, er war ein großer Mann. Und jetzt hatte er auf einmal innerhalb einer Stunde ein Erlebnis mit Gott, das die ganze Vergangenheit über den Haufen warf. Ich glaube, dass er in diesen drei Jahren versucht hat, sein ganzes Leben in Einklang zu bringen mit diesem neuartigen Erlebnis. Er musste ja alles, was er je gelernt hatte, neu durchdenken, und er hat eine Menge davon in den Abfall werfen können. Denn von dieser Stunde vor Damaskus an war ja alles, was er erlebte, ein Erlebnis mit dem auferstandenen Christus. Also musste er sein ganzes Leben in Einklang mit diesem Erlebnis bringen, und es scheint so, als habe er drei Jahre dazu gebraucht. Dann aber, wo

immer er hinkam, geschah etwas.

Und überall, wohin die Jünger gingen, folgten ihnen Zeichen und Wunder. Wunderbare Dinge geschahen, Kranke wurden gesund, Familien wurden heil, die Lasten des Lebens wurden leichter, und Probleme wurden gelöst. Schwache Männer wurden in kurzer Zeit mächtige Männer, und alles, was sie in ihrem Leben in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes brachten, wurde heil. Die Feinde hatten behauptet, sie stellten die Welt auf den Kopf; aber sie haben sie auf die Beine gestellt; weil sie nämlich ihr eigenes Leben hergegeben hatten. Manche unter uns mögen in Familien und Häusern leben, die man auf den Kopf gestellt nennen kann. Würdet ihr nicht alles tun, wenn ihr wüsstet, wie das wieder auf die Füße gestellt werden kann — auch in eurer Gemeinde oder Schule? Jeder von euch weiß, was es heißt, wenn man seine Geldbörse umkrempt oder eine Tasche auskramt und umstülpt, dann kommt wirklich alles heraus.

Dazu dient diese Tagung, dass wir uns selbst umkremplen, dass wir all das loswerden, was innen ist und da nicht hingehört. Es ist keiner, der jetzt persönlich sagen könnte, was das sein müsste oder dürfte. Wir vertrauen nun dabei auf den Heiligen Geist. Der kann das auf eine ganz erstaunliche Art und Weise fertig bringen. Und wenn wir nun gegeneinander lieb und geduldig sind, dann werden wir erleben, dass der Heilige Geist uns überzeugt von Dingen, die noch zur Ungerechtigkeit gehören. Wir haben nichts weiter zu tun, als uns dagegen mit Liebe und Freude erfüllen zu lassen. Ich will nun im Laufe der Tagung von allerlei Menschen erzählen, die so gebetet haben und die es gewagt haben, ganzen Ernst mit Jesus zu machen. Zunächst möchte ich von einem Mann berichten, der eine Morgenzeitung abbestellte, weil er diese Stunde gewinnen wollte zum Lesen der Bibel, zum Nachdenken darüber und zum Beten. Das hat er zwölf Jahre lang fertiggebracht. Der Mann war Professor an einem College und tat das jeden Morgen, bevor er lehrte. Marcia und ich würden heute nicht in Deutschland sein ohne diesen Mann; denn durch ihn erlebten wir, dass wir uns selbst umkremplen mussten. Zwölf Jahre hindurch hat der Mann das gemacht. Paulus hatte das schon mit drei Jahren geschafft. Ich weiß nicht, wie lange es bei mir dauert. Ich habe das Gefühl, dass ich noch nicht soweit bin, vielleicht dauert es lebenslang. Wir sollten uns immer wieder ausleeren, es braucht Zeit. Wir müssen dabei sehr viel allein sein mit Gott und die Bibel lesen, beten, und nachdenken, wie wir weiterkommen wollen. Deshalb ist es bei Glenn Clark so gewesen, dass bei ihm sehr viel mehr Menschen eine Vertiefung ihres geistlichen Lebens erfahren haben, als ich je über irgend jemand anderes in den letzten Jahren erfahren habe. Er hat allein aus seiner eigenen Erfahrung mehr als ein Dutzend Bücher geschrieben, wie man es fertig bringt, sich für Gott zu öffnen. Und ich sagte schon, dass es zehntausende von Menschen gibt, die in Tagungen nach dem Gedanken dieses Mannes ein umgewandeltes Leben bekommen haben. Er wurde wie der Schatten eines großen Felsens in der heißen Wüste des Lebens. Ich kenne eigentlich keinen Menschen, der eine solche bemerkenswerte Menge erhörter Gebete gehabt hätte wie Glenn Clark. Es schien fast so, als ob jeder, der ihn anrührte, gesegnet wurde. Viele Menschen, viele Familien, ja ganze Gemeinden wurden aufgerichtet durch den Dienst eines solchen Mannes. Das ist die einzige Kraft, die imstande ist, mit der Atomkraft zu konkurrieren: Die Kraft Gottes in der Seele eines Menschen. Aber diese Kraft ist selbst gefangengenommen, selbst eingeschlossen auf der negativen Ebene, die in uns ist. Wenn jetzt manches da ist, was so schwierig aussieht, versucht es aber trotzdem mit aller Kraft, weil es darum geht, die Art Gottes auszuleben. Es ist nicht immer ganz leicht und einfach, sich selbst leer zu machen. Aber das ist das Große, das die echte Folge der Bekehrung ist.

## 7. Die neue Schöpfung 2. Kor. 5, ab Vers 6

Ich habe einen Freund, der ein Verbrecher war. Als er 9 Jahre alt war, konnte er einmal in der Schule ein Gedicht nicht. Die Kinder lachten ihn aus, der Lehrer machte ihn lächerlich. Starr Daily verließ den Klassenraum und kam niemals wieder; er lief von zu Hause weg und kehrte nicht zurück. Mit 14 Jahren war er bereits ein hartgesottener Verbrecher. Er tat sich mit Menschen der Unterwelt zusammen, die ihn hassen lehrten. Und Starr Daily wurde ein starker Hasser; er hasste alles und jeden. Von den nächsten 25 Jahren verbrachte er die Hälfte in Gefängnissen. Im letzten Gefängnis versuchte die Behörde ihn zu beugen. Sie setzten ihn in Einzelhaft, banden seine Handgelenke an Eisenstäbe, dass nur die Fußspitzen den Boden berührten und ließen ihn in dieser Haltung 15 Tage. Nur hin und wieder ließ man ihn für kurze Zeit herunter. Als die Behörden feststellten, dass sie diesen unbezwingbaren Willen nicht brechen konnten, gab man es auf. Da lag er nun auf dem Zementboden seiner Zelle am Rande des Todes, sein ganzer Körper war krank geworden, aber er atmete immer noch Hass. Während er so auf dem Boden seiner Zelle lag, wurde er plötzlich einer gewissen Gegenwart in seiner Zelle inne. Er sah auf und geradenwegs in die Augen Jesu Christi. Jesus war da in der Zelle bei ihm, und Starr Daily sagte, dass, als er in die Augen Jesu sah, ihn eine Liebe durchströmte, von der er nie geglaubt hatte, dass es sie geben könnte. In diesem Augenblick schwand der ganze Hass seines Lebens von ihm, und an seine Stelle trat ein überwältigendes Empfinden der Liebe. Von dieser Stunde an liebte Starr Daily so, wie er vorher gehasst hatte. Er hat sich den Weg aus dem Gefängnis herausgeliebt.

Innerhalb von 4 Jahren nach seiner Entlassung schrieb er das Buch „Liebe kann Gefängnistüren öffnen“ (Love can open Prison Doors). Als er 1930 aus dem Gefängnis entlassen wurde, kannte er, abgesehen von den Ausdrücken der Unterwelt, nur 800 Worte. Heute schreibt er Bücher, die auf religiösem Gebiet Bestseller sind. Sie werden in Amerika und allen Commonwealthländern veröffentlicht, und Starr Daily gilt in vielen Ländern als der Apostel der Liebe. Als er aus dem Gefängnis kam, war er ein ungebildeter Mann. Er hat keinen Tag mehr in der Schule, Universität oder dergleichen zugebracht, seitdem er mit 9 Jahren aus der Schule fortgelaufen war. Doch heute kann er von dem Katheder jeder Universität vor Studenten und Professoren sprechen. Er hat eine gewählte Art zu reden und beherrscht die englische Sprache ganz erstaunlich. Ich habe ihn oft nach den Versammlungen in den Seitengängen mit Professoren und Doktoren sprechen sehen. Er redet mit ihnen genau so intellektuell, wie sie mit ihm.

Was meint ihr, wie es dahin gekommen war? Glaubt ihr, dass er, als er da so auf dem Boden seiner Zelle lag, sich nun plötzlich entschlossen hätte, ein neuer Mensch zu werden, sich vom Bösen ab und dem Guten zuzuwenden? Nichts dergleichen! So etwas kann rein menschlich nicht geschehen. Es steht in der Schrift, was da geschah. Es heißt: „Wenn jemand in Christus ist, ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen, es ist alles neu geworden.“ Und Starr Daily wurde eine neue Schöpfung! Es heißt hier: Das ist alles von Gott! Gott hatte Starr Daily angerührt, und er wurde eine neue Schöpfung. So ist jeder, der in Christus ist, eine neue Schöpfung. Ihr hörtet das Wort „versöhnen“ mehrfach in diesem Abschnitt. Im Griechischen erinnert dieses Wort an ein anderes, das Katalysator bedeutet. Das ist ein chemischer Ausdruck. Im Laboratorium ist dies ein chemischer Stoff, der in eine Lösung getan wird und diese Lösung in etwas verwandelt, das vorher nicht existierte; aber der Katalysator bleibt unverändert. Jesus ist ein göttlicher Katalysator. Er kommt in unser Herz und

verwandelt es in etwas, was es vorher nicht war. Und so wurde auch Starr Daily eine neue Schöpfung. Er wurde ein literarisches Genie — ohne Ausbildung —, weil er eine neue Schöpfung war. Sein altes Leben war weg, und alles wurde neu. Gott will, dass dies allen seinen Jüngern im Leben geschieht. Nicht, dass wir alle zur literarischen Genies werden sollten, aber in Christus ist jeder Mensch eine neue Schöpfung. Noch etwas ist sehr treffend an diesem Wort. „Gott machte Ihn, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde, damit wir in Ihm die Gerechtigkeit Gottes werden könnten.“ Wie viele Leute hier wären wohl schnell bereit zu sagen: Ich bin die Gerechtigkeit Gottes? Warum sind wir das nicht? Das ist doch das Ziel der Erlösung, darum ist Jesus am Kreuz gestorben, damit wir die Gerechtigkeit Gottes werden sollten. Wenn du sagst, dass du die bösen Gewohnheiten in deinem Leben nicht überwinden kannst, dann begrenzt du die Macht des Blutes Jesu Christi. Damit sagst du, dass Gott nicht groß genug ist, diese Gewohnheiten aus deinem Leben zu nehmen. Darum starb Jesus am Kreuz, dass wir gelöst werden könnten von aller Sünde. Es gibt keine Entschuldigung für uns, wenn wir in der Sünde bleiben. Wenn Empfindlichkeit und Sorge und Eifersucht in unserem Herzen wohnen, dann erlauben wir damit der Sünde, in unserer Seele zu bleiben. Jesus kam, um die Herrschaft des Himmels auf der Erde aufzurichten.

Es ist ein Unterschied zwischen der Ebene dieser Welt und der des Reiches Gottes wie zwischen Tag und Nacht. Auf der menschlichen Ebene unterdrücken wir die Menschen, auf der Ebene des Reiches Gottes heben wir sie auf; auf der menschlichen Ebene herrscht Abneigung — auf der Ebene des Reiches Gottes Liebe; auf der menschlichen Ebene ist Angst und Sorge, auf der Ebene des Reiches Gottes Glaube und Vertrauen auf Gott. Kein Wunder, dass Petrus den Gegensatz so deutlich macht, wenn er sagt, dass ein Mensch, der aus dem Reiche Gottes wieder zurückfällt in das Reich dieser Welt, wie ein Hund ist, der zu seinem eigenen Auswurf zurückkehrt. — Zwischen Liebe und Hass ist ein Unterschied wie zwischen schwarz und weiß. Das Reich Gottes ist auf einer höheren Ebene, es liegt über der menschlichen. Es ist das Gebiet, in das wir eindringen, wenn wir beten und uns in das Herz Gottes verlieren. Alles, was auf dieser Ebene des Reiches Gottes ist, steht im Gegensatz zu der menschlichen Ebene.

Jesus sagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt; es ist in dieser Welt, aber nicht von dieser Welt.“ So ist alles im Reich Gottes im Gegensatz zur Ebene der Welt. Und der Grund, warum viele Menschen die Paradoxa, die Jesus aussprach, nicht verstehen, ist folgender: Er spricht von den Dingen des Reiches Gottes, und wir versuchen, über sie zu denken und zu sprechen, wie man es auf der menschlichen Ebene tut. Das geht nicht. Jeder, der in Jesus ist, ist eine neue Schöpfung. Er soll auf der Ebene des Reiches Gottes leben. Es gibt verschiedene Arten der Schöpfung; der Mensch ist eine Art, die Tiere eine andere, die Vegetation wieder eine andere. So ist jeder, der in Christus ist, doch wieder eine neue Schöpfung, etwas, das mehr ist als nur menschlich.

Ich möchte eure Aufmerksamkeit hier auf das Wort „in“ lenken. Paulus spricht hier wohl aus seiner lebendigen Erfahrung. Während der Tage, Stunden und Minuten, in denen er in Jesus ist, ist er eine neue Schöpfung. Aber wenn er außer Jesus ist, ist er wieder auf der menschlichen Ebene. Und wir stellen fest, dass wir manchmal in Jesus sind und manchmal weit von ihm entfernt. Darum ist es wichtig, dass wir in Verbindung sind mit Jesus. In der Verbindung mit ihm wird das Gebet wirksam, wird alle Not gestillt, und da werden wir Männer und Frauen Gottes. Aber wenn Hass, Eifersucht und böse Lust in unserem Herzen sind, dann

sind wir nicht Menschen Gottes; wir sind nur menschliche Wesen. Das bedeutet nicht, dass wir nicht mehr bekehrt seien. Wir sind bekehrt, und wir sind Gottes Kinder, als wenn wir seine Gemeinschaft nicht verloren hätten; aber ich beschreibe hier die Erfahrung, die wohl jeder von uns schon gemacht hat: Es scheint uns viel leichter, von der menschlichen Ebene her zu denken und zu handeln als von der göttlichen Ebene. Petrus ist ein Beispiel dafür.

Als ich ein junger Mann war, hatte ich Petrus gern; er war mein Held. Wisst ihr warum? Weil er so menschlich war. Immer sagte auch er etwas Verkehrtes und machte Schwierigkeiten. Aber später fand ich, dass Jesus ihm niemals ein Kompliment machte, weil er so menschlich war, sondern ihn immer wieder deswegen tadelte. erinnert ihr euch, als Petrus sagte: „Meister, geh' nicht nach Jerusalem, sie werden dich umbringen!“? Da sagt Jesus: „Petrus, du denkst was menschlich ist, aber nicht was von Gott kommt. Du denkst wie ein Mensch, aber nicht wie Gott.“ Vor einigen Wochen waren Ray Graves und ich im Garten Gethsemane. Wir standen etwa an der Stelle, wo folgendes geschah: Da stand Jesus, umgeben von den Soldaten, die ihn verhaften sollten. Hinter ihnen die Ankläger, die geistlichen Führer des Volkes. Und Petrus beobachtete alles. Und als er die ganze Ungerechtigkeit sieht, kommt es in ihm hoch, der Zorn wird größer und größer in seinem Herzen. Er war so lange bei Jesus gewesen und war ein hingeebener Nachfolger. Er konnte es vor Zorn nicht mehr aushalten; er zog das Schwert aus der Scheide und schlug dem Nächststehenden das Ohr ab. Und Jesus sah es. Dann geschah etwas Erstaunliches. Kein Finger rührte sich, um Jesus zu hindern. Langsam ging Jesus dort hin, wo Petrus stand, und alle Augen waren auf ihn gerichtet. Und sie sahen, wie Jesus das Ohr wieder an den Kopf des Mannes fügte. Jeder sah das Wunder geschehen. Ich könnte mir vorstellen, dass die Stille fast hörbar war. Sie müssen jedes Wort verstanden haben, das er sagte. Denn Jesus gab Petrus sofort einige letzte Worte des Hinweises, Worte, die jeder von uns gut in seinem Herzen bewegen und die jeder in dieser Welt sich merken sollte: „Petrus, stecke dein Schwert in die Scheide; denn die, die mit dem Schwert leben, sollen durchs Schwert umkommen.“ Damit sagte er, dass die, die auf der weltlichen Ebene des Zornes, des Hasses und der Angst leben, auch auf dieser weltlichen Ebene sterben müssen. Denn dieser Weg bringt Tod und Zerstörung — so steht es in Römer 8. Aber der Weg derer, die auf der Ebene des Reiches Gottes leben, bringt Leben und ewiges Leben. —

Eines Abends stand in einer Bibelstunde eine Frau auf und bat uns, für die Beseitigung einiger Schwierigkeiten zu beten, die sie mit ihrem Hausherrn hatte. Er hatte versprochen das Haus zu renovieren und tat es nicht. Sie erzählte uns alles darüber. Wir konnten ihre Abneigung diesem Manne gegenüber fühlen. Bevor sie sich setzte, sagte ich zu ihr: „Wenn wir dafür beten, müssen wir das in Liebe tun.“ Wenn Abneigung in unserem Herzen ist, wird das Gebet nur bis zur Decke steigen. Sie stand da, stützte die Hände in die Hüften und starrte mich an. Dann kam es aus ihr heraus: „Ich bin doch auch nur ein Mensch, nicht wahr?“ Ich sagte: „Es scheint, liebe Schwester, als sei es wirklich so.“ Darin liegt ja das Herz der ganzen Sache, das Herz unserer ganzen Beziehung zu Jesus.

Ein Christ hat nicht die Aufgabe, nur ein Mensch zu sein! Ein Christ muss in Christus sein. Wenn wir in Christus sind, sind wir mehr als nur ein Mensch. Wir sind eine neue Schöpfung, etwas, was es vorher nicht gab.

Ich glaubte, dass das Schönste, was einem Menschen im Leben geschehen könnte, die Wiedergeburt sei. Aber ich habe gefunden, dass es noch etwas viel Schöneres gibt, etwas, das geschieht, wenn einer wiedergeboren wird: **Dass Christus wieder geboren wird!** Wenn ein Mensch in das Reich Gottes wiedergeboren wird, wird Christus auf Erden neu geboren —

geboren, um in diesem Menschen zu leben, Fleisch von seinem Fleisch, Bein von seinem Bein, Blut von seinem Blut, Seele von seiner Seele, Gesinnung von seiner Gesinnung. Lass die Gesinnung Jesu in dir sein! Jesus will wieder in jedem von uns leben.

Du sagst, du hast dich Christus übergeben. Was hast du ihm denn übergeben? Es gibt keine halbe Übergabe. Es heißt, sich ihm völlig zu übergeben, unseren Leib, unsere Seele, uns ganz, damit er alles wie sein Eigentum gebrauchen kann. Jesus Christus ist unwiderstehlich. Wenn deine Freunde und Nachbarn Jesus in dir sehen, dann wollen sie ihn auch haben. Sie wollen die Erlebnisse haben, die du hast; sie wollen, dass auch ihr Leben so voll erhörten Gebets werde, wo jeder Not begegnet wird, wo jedes Verlangen gestillt wird, wo jedes Gebet erhört wird. Warum sieht die Welt Jesus nicht in uns? Denke auf deinen Knien darüber nach! — Noch ein Bild zum Schluss.

Es geschah einem Mann, der eine große Summe Geld gestohlen hatte. Er wurde ertappt und wollte Selbstmord begehen. Aber Christen kamen und retteten ihn. Und innerhalb einer Stunde hatten sie ihn zum Herzen Gottes geführt; sie hatten ihn zu Jesus gebracht, und innerhalb einer Stunde war dieser Mann im Reiche Gottes als eine neue Schöpfung. Dann begann ein großes Ringen im Leben dieses Mannes; aber er machte Fortschritte. Viele von uns beteten mit ihm. Nach etwa 6 Monaten fuhr ich einmal mit ihm zusammen. Ich nannte ihn Al. Da sagte er zu mir: „Ich heiße nicht Al. Ich heiße Alston und möchte mit meinem richtigen Namen genannt werden. Früher nannte man mich Al, und wenn mich jemand so nennt, muss ich immer an meine Vergangenheit denken. Ich habe alle Gebote übertreten, aber das ist jetzt fort, und ich will nicht mehr daran denken.“ Da wurde mir klar, dass neben mir ein Mann saß, von dem in der Schrift steht: Ein Mann, der gekreuzigt und begraben, aber auch auferstanden war in Jesus Christus, eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen, und alles ist in seinem Leben neu geworden. Und da fiel mir ein, dass aus Simon ein Petrus wurde und aus Saulus ein Paulus und aus Abram ein Abraham. (Das H ist im Hebräischen kein Buchstabe, sondern nur ein Hauchlaut.) Als Gott den Abram anhauchte, da wurde er Abraham. Und wenn du und ich unsere Lippen an den Mund Gottes legen und uns anhauchen lassen, dann werden wir auch eine neue Schöpfung.

## 8. Liebe bekommt Gestalt

Wir sind alle mit der Lehre der Fleischwerdung Christi groß geworden. Wir wissen, dass das Wort Fleisch wurde und unter uns wohnte, dass Gott ein Mensch war und dass er die Mittel und die Qualitäten hatte, die wir selber auch benutzen. Gott war ein Mensch, um anderen Menschen zeigen zu können, wie man recht leben kann. Dann aber auch, um ihre Sünden zu nehmen, damit sie dieses vollkommene Leben in Christus leben könnten. Christus tat viele Wunder. Sein Leben war vollkommen in jeder Hinsicht. Er war „ohne Flecken und Runzeln“ und sagte uns, wir sollten vollkommen sein, wie der Vater im Himmel auch vollkommen ist. Das Geheimnis der wunderbaren Kraft Jesu finden wir in der Art und Weise, wie er lebte. Es ist ganz richtig, dass wir von Jesus als von dem Sohn Gottes denken sollten, und es ist wahr, dass Jesus Gott selbst war. Aber manchmal vergessen wir sehr gern die menschliche Seite Jesu. Wir müssen uns daran erinnern, dass er auch ein Mensch war, genau wie wir, und die Macht, die er hatte, bekam er nur durch das enge Verhältnis und Zusammenleben mit dem Vater im Himmel. Es ist für uns sehr leicht zu sagen, die Dinge, die er tat, konnte er tun, weil er Gottes Sohn war. Aber wenn wir diese Seite des Lebens Christi überbetonen, dann nehmen wir auch damit der Erlösung etwas ganz Wesentliches von ihrem Wert, auch von der Fleischwerdung weg. Gott kam als Mensch, um uns zu zeigen, wie man als Mensch lebt. Er ließ die Herrlichkeit der Gemeinschaft mit Gott hinter sich. Die Kraft, die er hatte, war ein Ergebnis der vielen Zeit, die er im Gebet zubrachte, indem er seine Augen dauernd auf den Vater im Himmel gerichtet hielt.

Wir finden dieses Geheimnis bestätigt im 5. Kapitel des Johannesevangeliums. Jesus hatte gerade den Mann am Teich Bethesda geheilt. Es war Sabbath. Als die religiösen Führer herausbekommen hatten, dass Jesus am Sabbath jemand geheilt hatte, griffen sie ihn an. Jesus verteidigte, was er getan hatte. Und später findet man ihn, wie er zu seinen Anklägern sagt: „Mein Vater wirkt bisher, und ich wirke auch.“ In diesem Vers liegt die Tatsache verborgen, dass Jesus immer den Vater beobachtete; denn nur was er den Vater tun sieht, ist für ihn wesentlich. „Wahrlich ich sage euch, der Sohn kann nichts von sich selbst, nur was er den Vater tun sieht.“ Das war sicher das Geheimnis der Macht Christi, und darin kann auch das Geheimnis für ein kraftvolles Christenleben für jeden von uns liegen.

Nun mag es schwierig scheinen, unsere Augen dauernd auf Gott zu richten. Wie können wir Obacht geben auf Gott? Für mich ist Gott so groß und so sehr alles in allem, dass ich nicht wüsste, wo ich mich hinwenden sollte, um Gott zu beobachten. Das ist auch einer der Gründe, weshalb Gott Mensch wurde: Damit wir sehen könnten, wer oder was Gott ist, um seine Natur, sein Wesen und seine Eigenschaften kennen zu lernen. Jesus sagt: „Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen.“ Wenn wir Jesus beobachten, ist es also dasselbe, als wenn wir Gott beobachten. Wir alle können unsere Augen auf Jesus heften. Jesus hielt seine Augen auf Gott gerichtet, und er sagt, dass bei Gott immer nur Leben sei, jeden Tag und jede Stunde. Gott fördert immer das Leben. Hier war der Mann, der 30 Jahre lang am Teich Bethesda lag. Jesus sah ihn an, und Mitleid stieg in ihm auf. Dann muss er wohl den hoffnungslosen Ausdruck in seinen Augen gesehen haben und stellte ihm die Frage: „Möchtest du gesund werden?“ Und dann sagte dieser Mann etwas, was die ganze Hoffnungslosigkeit des Herzens durchscheinen ließ: „Herr, ich habe niemand, der mich zum Wasser bringt, wenn es bewegt wird ...“ Ich glaube, dass da die Liebe Gottes einfach aus dem Herzen Jesu herausstrahlte. Jesus war uns Menschen so nah, dass, wenn er das Leiden der Menschen sah, auch das



Mitleid mit ihnen hochkam. Und als er diese erbarmungswürdige Antwort hörte, da kam das ganze Erbarmen auch aus ihm heraus. Erbarmen ist eigentlich Liebe, die anfängt, in Aktion zu treten. Ich könnte mir vorstellen, dass ohne besondere Aktivität Jesu die Liebe Gottes durch ihn auf diesen armen Kerl strömte, und augenblicklich wurde er geheilt. Als Jesus den Mann geheilt sah, gab er ihm den Befehl, das Bett zu nehmen und heimzugehen. In dieser Lage konnte es Leute geben, die gerade darauf ihren Finger legten und daraus eine Anklage gegen Jesus machten, dass er am Sabbat heilte. Dagegen sagte Jesus: „Mein Vater wirkt bis jetzt noch, und darum wirke ich auch.“ Nichts kann die Liebe Gottes an ihrem Strömen hindern. Gott schläft und schlummert nicht. Seine Liebe strömt her zu uns jede Stunde, jede Minute und jede Sekunde. Es ist ein ununterbrochener Strom der Liebe Gottes, der in unsere Herzen kommt. Jesus konnte durch sein Herz die Liebe Gottes auf diesen Mann strömen lassen, weil er selbst auch viel Zeit in der Nähe des Vaters zugebracht hat.

Gott zwingt sich niemand auf. Er zwingt uns nicht die Liebe ins Herz hinein. Wenn wir uns verschließen, und die Liebe will in unser Herz hinein, dann strömt sie vorbei und kann uns nicht berühren. Das ist, als hätten wir uns selbst in Grenzen eingesperrt. Für diese Grenze, die uns von der Liebe Gottes trennt, haben wir verschiedene Namen. Psychologen würden es Egoismus nennen. Wir würden es oft genug vielleicht Stolz nennen. Vielleicht würden wir manchmal davon reden als vom eigenen **Ich**. Manchmal drücken wir es mit dem Wort Ichsucht aus, oder Eifersucht oder Ärger oder Kummer oder Sorgen, Angst oder Furcht. Das Ich stellt sich auf allerlei Weise dar. Und eine der zentralen Lehren ist, dass wir das Ich auszuliefern haben. Es muss gekreuzigt werden, damit wir mit der Fülle der Liebe Gottes erfüllt sein können. Wir haben auf verschiedene Weise dem Ausdruck zu geben, dass der auferstandene Jesus in uns lebt. Nun gilt es auch, auf praktische Art zu zeigen, dass wir mit dem Heiligen Geist erfüllt sind, d. h. Gott und die ganze Hoffnung der Herrlichkeit in uns sind. Deshalb ging Jesus oft früh am Morgen vor der Dämmerung auf einen Berg, um mit Gott allein zu sein. Ganze Nächte wird er ohne Schlaf, nur im Umgang mit dem Vater zugebracht haben, immer nur seine Augen auf den Vater richtend, immer nur Gott beobachtend, wie er wirkt. Und er sah, dass Gott immer nur liebt, immer vollkommen und immer gut ist, und Jesus entschloss sich, es Gott nachzutun und wie Gott zu sein. Er konnte es vollbringen, aber gerade darum sagte er: „Der Sohn kann nichts von sich selber, sondern nur, was er den Vater tun sieht.“ Das kann jetzt zu einer Hilfe für uns werden, wenn wir ins Kämmerlein gehen und die Tür hinter uns schließen, und wenn es für uns eine Gewohnheit wird, mit Jesus allein zu sein. Wir müssen die Art ansehen, in der Jesus lebte, und die vielen Berichte von Jesus studieren. Es gilt allerlei Zeit zuzubringen, etwa über die Geduld Jesu nachzudenken, der immer geduldig war, ganz gleich, was man ihm sagte. Er war geduldig in seinem Zuhören und in seinen Antworten, niemals aufgereggt oder enttäuscht, immer nur mit Frieden erfüllt. Wir können auch unsere Augen auf Jesus heften und versuchen, ihn in uns aufzunehmen. Wenn wir auch vielleicht wissen dass wir nicht den vollen Erfolg haben, wir können beim Versuch bleiben. Je mehr wir versuchen, um so mehr werden wir ihm gleichen und desto mehr werden wir auch in der Gnade wachsen. So werden wir auch mehr mit der Liebe Gottes erfüllt werden. Je mehr wir die Nöte der Menschen und alle ihre Schwierigkeiten sehen, desto mehr wird auch Erbarmen sich in unseren Herzen regen, und dann wird die Liebe Gottes anfangen zu strömen. Für uns ist das manchmal ganz unbewusst, und zuweilen können wir überhaupt nichts dafür. Ihr merkt also, dass es eigentlich nichts damit zu tun hat, für bestimmte einzelne Menschen Liebe aufzubringen. Es hat vielmehr damit zu tun, dass wir in der Gnade wachsen und so

Liebe werden. Jesus hatte nicht nur Liebe, sondern er war Liebe. Gott ist Liebe, und Jesus ist die menschgewordene Liebe. Je näher wir bei Jesus leben, desto mehr werden wir auch gestaltgewordene Liebe. Wer ein Segen für andere Menschen werden will, der muss viel Zeit in der Stille zubringen und seine Augen auf Jesus richten, Stunde um Stunde die Bibel lesen und immer mehr nachdenken und versuchen, das, was Jesus tat, auszurichten. Sagt nicht, ihr hättet keine Zeit! Ihr dürft es euch gar nicht leisten, diese Zeit nicht zu nehmen, denn nur dies wird einen erfolgreichen Menschen ausmachen. Das ist der Weg, auf dem man körperlich und geistlich gesund werden kann. Das bringt auch göttliche Führung in euer Tun hinein, so dass ihr die Fehler nicht mehr so oft tut, die euch gewöhnlich passieren. Wenn ihr eine Stunde täglich mit Jesus zubringt, dann werdet ihr merken, wie ihr immer mehr mit Gott geht, und ihr werdet entdecken, dass ihr viele Dinge tut, die Jesus auch tat; ihr werdet merken, dass ihr mit manchen Menschen viel geduldiger seid, und dass ihr auch einmal Menschen vergeben könnt, die Unschönes über euch sagen, und so bildet Jesus selbst in euch lebendigen Frieden. Diese Dinge passieren nicht nebenbei. Das christliche Leben ist niemals ein Zufall. Ein christliches Leben, d. h. ein Leben in Jesus Christus gelebt, ist etwas, was man erreichen muss. Aber es ist erst ein Ergebnis eines starken Verlangens, Jesus gleich zu werden, ein Heiliger zu sein, vollkommen zu sein. Das Geheimnis liegt im Wollen, und wenn wir besser sein wollen, hat Jesus uns den Weg gezeigt: Mehr Zeit mit ihm im Gebet zuzubringen. Ich habe schon oft gebetet: „Herr, hilf mir doch ein bisschen besser zu werden, als ich gestern war.“ Das bete ich nicht mehr. Er hat uns nicht dazu berufen, dass wir ein klein bisschen besser sind, als wir gestern waren, er hat uns zu Heiligen berufen, zur Vollkommenheit. Wir wollen daran denken, dass dieses hohe Ideal niemals abgeschafft wurde. Selbst, wenn wir es nicht erreichen können, können wir uns da hineinleben, und je größer das Verlangen in unserem Herzen ist, desto schneller kommen wir dahin. Deshalb ist es nur eine Sache des ernstesten Verlangens. Jesus selbst hat gesagt: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, dann wird euch das andere dazugegeben werden.“ Er könnte auch einfach eingeschlossen haben: Dann werdet ihr die Werke tun, die ich getan habe, und größere. Und er hat gesagt: „Selig ist, wer nach Gerechtigkeit hungert und dürstet, denn er soll satt werden.“ Und darum geht es jetzt, dass wir unser Verlangen in Gang bringen und dass wir uns jetzt entschließen, mehr Zeit im Gebet zuzubringen.

Jahrelang habe ich immer den Wunsch gehabt, ich könnte mehr Zeit zum Beten aufbringen, aber mein Verlangen danach war nicht groß genug. Eines Tages fuhr ich mit einem jungen Kollegen im Wagen und erwähnte diese Tatsache. Ich sagte ihm, dass ich jeden Tag eine Stunde zum Gebet haben möchte, und er gab zu, ihm gehe es auch so. Da wurde mir auch sofort die Antwort klar: Fang an! Ich weiß nicht, was in seinem Leben passiert ist. Aber nachdem ich das einmal so aussprach, fing ich an, den nächsten und übernächsten Tag mit Gott eine Stunde zu reden. Es wurde mir dann zu einer Gewohnheit und zu einem Programm, mit Gott zu reden und die Bibel zu lesen und darüber nachzudenken und über diese Dinge zu meditieren, die ewigen Bestand haben. Dies alles wollte ich dann auch in meinem eigenen Leben anwenden. Obwohl ich keineswegs sagen kann, dass ich das Ziel erreicht habe, jage ich ihm doch immer wieder nach, und so habe ich Gott alle Arten von Wundern tun sehen. Ich weiß, dass ich nicht besser bin als irgend jemand, und wenn Gott etwas tut, weil ich seine Liebe durch mein Herz hindurchströmen lasse, dann weiß ich, dass er das mit jedem tut, der bereit ist, seine Liebe hindurchströmen zu lassen.

Gott sagt: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.“ Jesus sandte er, um uns zu zeigen, wie es

möglich ist, dass das große Verlangen unseres Herzens sein soll, heilig und rein, gerecht und gut zu sein. Wenn das das tiefe, leidenschaftliche Verlangen unserer Seele wird, dann ist es gut. Gott wirkt durch uns, und er braucht nur ein Instrument, wie dich und mich, durch das seine Liebe hindurch kann. Nur seine Liebe kann ja nicht durch uns hindurch, wenn wir so egoistisch verstopft und ein Hindernis für seine Wesensart sind. Wie Jesus seine Augen auf Gott gerichtet hielt, weil er wissen wollte, was er zu tun hatte, so haben wir deshalb unsere Augen auf Gott zu richten. Dann beginnen die Wunder, und das Leben wird dann ein Leben erhörten Gebetes. Nicht um unseretwillen, genau so wenig wie Jesus um seinetwillen gelebt hat. Alles, was er hatte, wurde ihm von Gott gegeben, aber nicht, weil er für sich etwas haben wollte. Wenn du alles hergibst und einfach Gott übergibst, dann ist es dir ganz gleich, was für dich dabei herauskommt, und wenn du dann jemand in Not siehst, beginnt das Erbarmen sich zu bewegen. Wenn diese Liebe beginnt, durch dich hindurchzufließen, dann ist das nichts anderes als Gott in Aktion, dann geht die Macht Gottes von dir aus.

Wenn das so sein soll, wie wir selbst es wünschen, dann gibt es nichts anderes, als selbstlos, demütig und barmherzig mit einem stillen Herzen zu werden. Solange wir das noch erleben, dass unsere Gefühle verletzbar sind, brauchen wir mehr Zeit zum Beten, denn verletzte Gefühle sind immer ein Zeichen für ein noch nicht übergebenes Ich. Jesus sprach davon, dass wir unsere Augen allein auf Gottes Herrlichkeit richten sollen. Was ist dieses alleinige Augenmerk? Wenn es Gott wäre, auf den wir unsere Augen richten, und außerdem unsere Freunde, dann richtete sich unser Tun nach dem, was unsere Freunde darüber denken und urteilen würden — dann hätten wir doppelte Augen. Aber Gott hat uns dazu berufen, dass wir unsere Augen nur auf ihn richten ohne Rücksicht auf die Öffentlichkeit, und wenn wir mit allem Willen auf dieser Linie bleiben wollen, dann werden wir von selbst viel Zeit auf dieser Linie zubringen wollen. Dann kann es sogar passieren, dass, wenn einer auf dem Markt steht und uns sieht, die Liebe Gottes zu ihm strömt. Dann ist er gesegnet, vielleicht merkt er es nicht und wir auch nicht. Da ist eine Frau, die auf dem Markt ihre Sachen einkauft, und als sie heimkommt, fragt ihr Mann, wie es ihr ginge. Vorher hätte sie Kopfschmerzen gehabt, jetzt ginge es ihr sehr gut. Die Kopfschmerzen sind weggebetet, und sie hat keine Ahnung, wo und wie ihr das geschah. Und der Du neben ihr im Laden gestanden hast und einfach deine Liebe auch dorthin strömen ließest, hast keine Ahnung davon, was das für ihre Kopfschmerzen bedeutete. Das ist keine revolutionäre Idee. Was meint ihr, was das im Leben des Petrus gewesen sein muss, das ihn bewegte, einfach an Kranken vorbeizugehen, so dass sie gesund wurden, als sein Schatten auf sie fiel? Ich glaube nicht, dass es der Schatten des Petrus gewesen ist. Die Liebe Gottes in seinem Herzen ist einfach auf die anderen geströmt, und ich glaube sogar, dass Petrus es meistens nicht wusste, wenn das so geschah. Das ist das Herrliche dabei, ein Instrument der Herrlichkeit Gottes zu werden und nicht zu wissen, dass man es ist.

Das ist, was Christus gemeint hat, als er sagte: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibes werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ Das ist sicher eine bildhafte Rede. Der nächste Vers erklärt, was er damit meinte: „Das sagte er von dem Geist, den empfangen sollten, die an ihn glaubten.“ Das betraf den Heiligen Geist, der so von ihnen ausgehen sollte, der wie Ströme lebendigen Wassers in alle Richtungen wirkt, mit Segen für die Welt, mit Segen für alle die Lieben, für die Freunde und die Feinde.

Wo immer der Geist der Liebe Gottes aus unseren Herzen fließt, werden Menschen gesegnet, einfach durch unsere Gegenwart. Und doch wird es nie geschehen, wenn es nicht das tiefste

Verlangen des Herzens ist, so wie Jesus zu sein. Wenn du es nicht schon tust, dann nimm es in deinen Plan, eine Stunde täglich zu beten. Vielleicht musst du die Stunde vom Schlaf wegnehmen. Du wirst dann den Schlaf nicht vermissen, und dein Leben wird viel wirksamer werden, so dass du sogar mehr tun kannst, als du vorher tatest. Dann wird seine Freude und seine Liebe in deinem Herzen noch viel reicher werden.

## 9. Das Gebet für Kranke

Ich bin sehr froh, dass ich darum gebeten wurde, einmal über das Thema des Gebetes für Kranke zu sprechen. Hier liegt eine große Not, und wohl jeder Mensch und jede Familie hat irgend eine Not auf diesem Gebiet. Es werden in diesen Tagen sehr viel widersprechende Äußerungen darüber getan. Ich hoffe, dass ich etwas sagen kann, was für alle hilfreich und aufbauend zu werden vermag.

Ich habe mit dem Gebet für kranke Menschen schon seit 30 Jahren zu tun, aber diesen Teil meines Dienstes verkleinere ich lieber, weil das Größere immer das geistliche Leben eines Menschen ist. Und doch möchte Gott ja jeder Not in jedes Menschen Leben begegnen können. Ich möchte meine Ausführungen in zwei Teilen vortragen. Zunächst spreche ich von der positiven Seite, und dann muss ich etwas von der negativen Seite sagen. Dabei möchte ich auf einige Fragen eingehen, die die Menschen so leicht verwirren. Nachdem ich einige positive Dinge gesagt habe, möchte ich versuchen, mich um die Gedanken zu kümmern, die jetzt vielleicht in euren Herzen sind.

Ich gebrauche niemals den Ausdruck „Glaubensheilung“. Viele verwechseln das Beten für den Kranken mit einer Glaubensheilung. Ich gebrauche diesen Ausdruck nicht, weil er die Betonung auf den Glauben legt. Nach meiner Erfahrung ist es aber Jesus, der die Heilung durchführt, nicht der Glaube. Ich möchte gleich zwei Gedanken klarstellen: Wenn wir für die Kranken beten, ist damit nicht ausgeschlossen, dass wir Ärzte hinzuziehen. Ich habe fast mein ganzes Leben mit Ärzten und Schwestern zusammengearbeitet. Während des 1. Weltkrieges war ich eine lange Zeit Registrar in einem großen Staatskrankenhaus. Von da an habe ich eine Liebe zu diesen Leuten im Herzen, und viele Ärzte kamen zu mir, um mit mir zu beten. Sie haben auch die Patienten zu mir geschickt, dass ich mit ihnen betete. Wir haben gefunden, wenn Ärzte und Seelsorger zusammenstehen, so ist das immer eine wunderbare Kombination. Das Zweite ist dies: Bevor einer in seinem Gebet wirksam werden kann, braucht er eine Überzeugung davon. Ob es sich um das Gebet für Kranke, für Verlorene, oder finanzielle oder menschliche Probleme handelt, ist ganz gleich. Du brauchst die Überzeugung, dass es Sinn hat. Wir haben alle die Überzeugung, dass Gott gut ist, dass Gott Liebe ist, und ich habe auch die Überzeugung, dass Gott ein Gott der Vollkommenheit ist. Und als solcher will er, dass alles vollkommen ist. Er schuf die Welt vollkommen, er schuf die Menschen vollkommen, und alles was er machte, war gut. Als er damit fertig war, sah er, dass alles gut war. Gott ändert sich nicht. Gottes Verlangen nach der Vollkommenheit ist heute genau so groß wie damals bei der Schöpfung der Welt und des Menschen. Er sandte Jesus dazu in die Welt, dass er sie aus der Unvollkommenheit wieder vollkommen machte. Wo Gott ist, da ist Vollkommenheit. Das ist für meinen Dienst grundlegend. Ob das nun die körperlichen oder die finanziellen oder die seelisch-gefühlsmäßigen, oder die geistlichen Dinge betrifft, ich kann mir nicht vorstellen, dass Gott etwas weniger als vollkommen haben will. Wenn ich nun für einen Menschen, der in Not ist, bete, dann ist mein Verlangen, dass das geschieht, was Gott in dieser Situation will, so dass Gott mich als Kanal brauchen kann, dieses Vollkommene zu schaffen. Wenn ein Mensch krank ist, wird mein Mitleid bewegt, und schon auf der menschlichen Ebene habe ich das Verlangen, dem Menschen zu helfen, aber ich weiß, dass Gott es tausendmal lieber will, dass er wieder gesund wird, als der Kranke selbst. Zusätzlich zu dem, was ich sagte, glaube ich, dass es vier Gründe gibt, dass Gott will, dass es dem Menschen wohl geht, aber ich kann sie nur kurz beleuchten.

Der erste Grund: Ich glaube, dass Gott will, dass es dem Menschen wohl geht, weil Jesus jedem Menschen half, der zu ihm kam, d. h. er heilte jeden, den man zu ihm brachte und der zu ihm kam. Wir stellen niemals fest, dass Jesus sich weigerte, zu helfen. Er hat niemals jemanden angepackt und gefragt: „Bist du auch ein rechter Jude?“ Und er hat auch niemals gesagt: „Es ist nicht gut, dass du gesund wirst, vielleicht hast du größeren Segen, wenn du krank bleibst!“ Das ist eine umfassende Verheißung!

Zweitens finden wir, dass Jesus seine Jünger aussandte zu dem gleichen Ziel. Er sagte zu den Aposteln, Luk. 9, 2: „Geht hinaus und predigt das Reich Gottes und heilt die Kranken.“ Aber nun können einige sagen: Das betrifft die Apostel, die haben eine besondere Kraft empfangen, Kranke zu heilen. Nun gut, schlage das nächste Kapitel auf, und da findest du, wie Jesus die Siebzig aussendet. Das sind Laien, und er sagt: „Gehet hinaus, heilet die Kranken und predigt das Evangelium.“ Es ist genau dasselbe Wort, nur dass es umgekehrt gesprochen ist. Wenn darin eine Bedeutung enthalten ist, dann die, dass die Verkündigung des Evangeliums und Heilung der Kranken Gottes Wille ist.

Die Verkündigung ist die Frohe Botschaft, dass alles vollkommen werden kann, auch körperliche Not. Die Frohe Botschaft will jede Last heben, jedes Problem lösen. Die Frohe Botschaft will alle Sünde auslöschen, will deine Krankheit heilen. Die Frohe Botschaft will Groll, Stolz und Eifersucht aus dem Herzen der Menschen auslöschen, und sie will die Erregtheit aus der Welt schaffen. Wir können die Krankheit nicht von diesen anderen Dingen trennen. Sie alle gehören zu dem Gesamtbild der leidenden Menschheit, und Gott hat die Welt so lieb gehabt, dass er Jesus sandte, die Welt zu erlösen. Wir haben den Blick für diese große Weltvision schon verloren. Die Jünger gingen und taten, was Jesus sagte, und Zeichen und Wunder geschahen, wohin sie kamen.

Der dritte Grund, weshalb ich glaube, dass Gott alles vollkommen haben will, ist der, dass Jesus am Kreuz starb. Und das bedeutet: Jesus starb für unsere Krankheit, genau wie für unsere Sünde. Durch die ganze Schrift finden wir immer, dass Sünde und Krankheit zusammengehören. In Psalm 103 lesen wir: „Der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen.“ Im Neuen Testament lesen wir von Jesus folgendes: „Was ist leichter zu sagen: dir sind deine Sünden vergeben, oder, nimm dein Bett und gehe heim?“ In Jesaja 53 lesen wir: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen.“

Der vierte Grund ist einfach. Ich habe Jesus schon so viele Menschen heilen sehen, und selbst, wenn es in der Bibel darüber nichts gäbe, so habe ich es doch hundertfach gesehen und weiß, dass das nicht von mir ist, sondern von Gott. Wenn da etwas Wunderbares geschieht, so weiß ich, dass er es tut, und darum gebe ich ihm die Ehre dafür. Jesus ist der göttliche Arzt.

Manche Menschen werden dir sagen: „Wenn dein Glaube groß genug ist, kannst du gesund werden.“ Nachdem ich 30 Jahre auch auf diesem Gebiet arbeite, kann ich sagen, dass es nicht so ist. Es ist sehr hilfreich, wenn wir Glauben haben, aber manchmal werden Menschen ohne Glauben gesund. Und manchmal, wenn ich für jemand bete, ohne dass er viel Glauben hat, wird er trotzdem gesund. Ich möchte damit keineswegs den Glauben im Gebet geringer werten. Der Glaube ist sehr bedeutsam, aber es ist nicht mein Glaube, dass ich nun gesund werden will, es ist Jesus, der das tut. Wir müssen unser Augenmerk mehr auf Jesus Christus richten.

Es gibt nun viele Fragen, die gestellt werden. Einige drehen sich um das Wort, das ich jetzt sagen will. Ich habe im Neuen Testament und auch im Alten keine Stelle gefunden, die

irgendwie andeutet, dass Gott will, dass Menschen krank werden. Da gibt es keine Geschichte und keinen Vers und kein Wort, die diesen Gedanken unterstützen, dass Gott die Krankheit will. Wir versuchen natürlich, einen Text zu finden, der diesen Gedanken unterstützt, damit wir unseren Mangel an Kraft zu rechtfertigen vermögen. Die erste Frage ist gewöhnlich die: „Wie verhält es sich bei Paulus mit dem Pfahl im Fleisch?“ Ja, was war denn das? Wir wissen es gar nicht. Wenn wir nicht wissen, was das war, ist es gar kein Argument dafür, dass Gott die Krankheit will. Im Alten Testament lesen wir, dass Gott Israel nach Kanaan sandte und sagte, dass sie die Kanaaniter vertreiben sollten. Und wenn sie irgend jemand übrig lassen würden, das sollte ihnen wie ein Pfahl im Fleisch sein, und es mag wohl sein, dass Paulus dies in diesem Sinn gemeint hat (4. Mos. 33, 55). Christus sagt wohl: „Laß dir an meiner Gnade genügen!“ Aber das kann man nicht auf die Krankheit beziehen. Das ist eine umfassende Wahrheit von der Güte und Liebe Gottes, und Gottes Gnade ist immer ausreichend für jeden, der sein Vertrauen auf Gott setzt, auf jedem Gebiet menschlicher Not. Wenn du geldliche Not hast oder Not in der Familie, so ist Gottes Gnade für dich ausreichend. Er wird dich über die Last erheben und dir Kraft geben, die Last zu tragen.

Viele sagen: „Wenn Gott will, dass allen Menschen geholfen werde, warum hat Paulus nicht Timotheus geheilt?“ Da meine ich, liegt auch der Grund, weshalb Gott viele Menschen nicht geheilt hat, um die ich gebetet habe. Das wird auch bei den Jüngern so gewesen sein. Die Schrift spricht nicht über die, die nicht gesund geworden sind, sondern nur über die, die gesund wurden. Die Bibel spricht von den Wundern, die geschahen. Es kann sein, dass Menschen hier unter euch sind, die haben soviel Erhörung der Gebete und Heilung erfahren wie ich. Wenn du für 1000 Menschen gebetet hast, und 10 sind nur gesund geworden, würdest du da nicht danken? Wenn 10 Prozent gesund werden von denen, für die ich bete, dann danke ich Gott. Und wenn es nur 1 Prozent ist, dann danke ich Gott, und wenn noch keiner gesund geworden wäre, ich würde Gott immer danken!

Dann sagen welche: „Du hast gebetet, aber warum wurde er nicht gesund?“ In einer Weise haben wir auch damit nichts zu tun, denn das ist Gottes Angelegenheit. Lass mich das vergleichen mit zwei Kreisen: der eine ist mein Verantwortungsbereich, und der andere ist Gottes Verantwortung. Diese beiden Kreise berühren sich wohl, aber sie überschneiden sich nicht. Es ist in meiner Verantwortung, Jesus gehorsam zu sein, ihm zu leben und zu beten, auch wenn es das Gebet für die Kranken ist. In Gottes Verantwortung liegt es, Sünden zu vergeben, Kranke zu heilen, Wunder zu tun. Aber, wenn die Ergebnisse nicht kommen, von denen die Menschen meinen, sie müssten kommen, dann verlange ich von Gott keine Erklärung dafür, das ist seine Angelegenheit und nicht meine. Meine Liebe zu ihm ist genau so groß, und mein Glaube wird noch genau so groß sein. Ich wage nicht zu sagen, dass er seine Verheißungen nicht erfüllt, wenn er gerade dieses nicht tut. Wir wissen nur sehr wenig über Gott und über seinen Plan. Wir müssen damit rechnen, dass Gott unendlich viel mehr weiß als wir. Wenn wir für einen Kranken beten, dann kommen wir wie ein kleines Kind zu Gott, welches ihn bittet, zu heilen. Ich sage dieses aus meiner eigenen Erfahrung, und die berechtigt mich allein, euch dieses mitzuteilen, nicht aber das, was andere sagen.

Ich erzähle nie einem Menschen, dass er durch das Gebet gesund werden wird. Ich sage auch nicht: „Gott wird dich gesund machen, wenn du genug glauben kannst und wenn du genug betest.“ Wir wissen nie, ob Gott es tut, wann er es tun will und wie er es tun will. Deshalb mache ich nie solche Versprechungen. Gott möchte, dass es dir wohl geht, er kann dich auch gesund machen. Wir dürfen unseren Glauben auf Gott setzen und ihn bitten, zu heilen. Wir

wissen nicht, ob das geschieht, aber wir können es hoffen. Glaube heißt nicht, zu wissen, dass das Gebet erhört wird. Es hat deswegen doch noch nie Schaden angerichtet. Wir wollen immer danken und bitten, und das scheint mir ein einfacher und leichter Weg zu dieser Sache zu sein.

Nun fragen die Menschen, warum wird dieser oder der nicht gesund? Manchmal wird dieses „Warum“ vom Satan zugeflüstert, aber wenn ihr in den letzten drei Tagen meine Vorträge gehört habt, dann müsstet ihr schon Antwort haben, warum unsere Gebete nicht erhört werden. Damit wir uns klar darüber sind: auf der Ebene des Reiches Gottes werden Gebete erhört, und da geschehen auch Heilungen, aber wir leben oft nicht auf dem Boden des Reiches Gottes.

Alle Krankheit ist das Ergebnis von Sünde. Es kann nie mit der Bibel übereinkommen, wenn wir sagen, dass Gott einen Menschen krank haben möchte. Wenn wir sagen, dass die Krankheit aus der Sünde kommt, bedeutet das jedoch nicht immer, dass es die persönliche Sünde des Kranken ist. Viele Menschen müssen oft leiden auf Grund der Sünde anderer. Ich denke dabei an die Grippeepidemie nach dem 1. Weltkrieg. 20 Millionen Menschen kamen um. Diese Epidemie verbreitete sich über viele Länder. Nach dem 2. Weltkrieg folgte eine Kinderlähmungsepidemie und die Wissenschaft hat keine Erklärung für den Grund. Aber einige von uns glauben zu wissen, was der Grund ist. Man kann nicht die Welt in einen Abgrund hineinstürzen, ohne dass die Menschen darunter leiden. Wenn in deinem Heim einer ist, der Hass hat in seinem Leben, dann müssen die Kinder darunter leiden, und es kann sein, dass sie mit Gefühlskonflikten und Krankheiten groß werden, nur weil einer in der Familie mit Hass und Ärger erfüllt ist. Römer 8 erklärt uns das. Auf diesem Wege kommt der Tod. Bazillen gedeihen am besten in einer Umgebung, wo Lust und Sorge, Hass und Eifersucht herrschen. Darum sagen die Ärzte immer: „Machen Sie sich nicht soviel Sorgen!“ Wenn du krank bist, und du bewegst Sorge und Not, dann schwebst du in der Atmosphäre des Unglaubens, und dein Arzt versucht immer, dich mit Glauben an die Medizin und an Gesundwerden zu stärken. Wir brauchen aber vor allen Dingen den Glauben an Gott. So kommt Frieden in unser Herz. Das ist ein Weg, auf dem die Krankheitskeime nicht so wachsen wie auf dem Boden des Negativen.

Manchmal sagt uns sogar eine Stimme: „Einmal musst du doch sterben.“ Aber ich habe niemals gesagt, die Krankheit sei der Weg zum Sterben. Das ist ein Trick des Satans. Ein Mensch braucht nicht krank zu werden, um zu sterben. Viele sind vor dem Sterben sogar noch gesund geworden. Gott hat auch keine Verheißung darüber gegeben, wie lange jeder zu leben hat. Das Leben gehört ihm, und er hat das Recht, dieses Leben heimzuholen, wann er will, und der Himmel ist herrlich. Das glaube ich so stark, dass ich niemals bete, dass ein Mensch nicht sterben solle. Ich möchte keinen Menschen auch nur eine Stunde fernhalten vom Himmel. Christen, die sich grämen, wenn einer stirbt, geben der Welt ein vollkommen verkehrtes Bild. Jesus sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer in mir bleibt, der wird leben, ob er gleich stirbt.“ Einer der traurigsten Kommentare zum Christsein ist es, der von solchen Christen gegeben wird, wenn Menschen sterben. Darum wird leider auch ein großer Teil der christlichen Hoffnung in diesem Licht gesehen.

Ich möchte nicht irgend jemand weh tun, der gerade durch dieses Tal des Schmerzes gegangen ist. Ich spreche jetzt ganz allgemein. Ich stelle das manchmal dar in einer geraden Linie, an einem Ende steht die Sünde, am anderen Ende der Tod und in der Mitte die Krankheit. Wir gehen mit unserer Sünde zu Gott und bitten um Vergebung. Und wenn wir es



damit ernst meinen, kommt die Vergebung unsichtbar. Aber was den Tod angeht, kenne ich niemanden, der darum betet, dass die Toten auferstehen sollen, obwohl wir wissen, dass das geschah. Die Schrift sagt, dass der Tod der letzte Feind ist, der überwunden werden muss. Sünde — Tod, zwischen diesen beiden Extremen liegt die Krankheit. Manchmal beten wir für Kranke, und sie werden gesund und manchmal nicht. Warum werden sie es nicht immer? Eine Erklärung kann dieses sein, dass wir immer unseres Bruders Hüter sind. Jeder von uns hat nämlich einen Einfluss zum Guten oder Bösen auf den anderen. Es kann also sein, dass die Krankheit, die ich habe, nicht nur auf Grund meiner persönlichen Sünde da ist. Es kann sein, dass ich sie darum habe, weil ich ein Glied der Menschheit bin, die Gott ihren Rücken zugewandt hat. Weil die Menschen nicht mehr nach dem ursprünglichen Schöpfungsplan Gottes leben, deshalb kommen allerlei Krankheiten. Die meisten Krankheiten haben mit dem Ungehorsam zu tun, aber es ist nicht recht, wenn wir so über den anderen denken. Wir sollten es bei uns selbst tun. Durchforsche dein Herz und denke, dass die Krankheit des anderen von der Sünde der Menschheit kommt, wie das manchmal ist, was du aber nicht wissen kannst. Ein berühmter Arzt aus Groningen kam zu mir, als ich in Holland war und sagte: „Mr. Brown, ich habe 4000 Patienten, und 70% haben Krankheiten und Zustände, die aus der Sorge und Empfindlichkeit gegen andere Menschen kommen, — und ich habe keine Pillen, die ich dafür anwenden kann!“ Er begann mit seinen Patienten Bibelstudium zu treiben, damit sie lernten, wie Jesus die Menschen leben lehrt. Er verschrieb ihnen die Teilnahme an dem Bibelkreis. Viele Patienten wurden von innen heraus gesund.

Ich denke, das wäre überhaupt eine wunderbare Sache für einen christlichen Arzt. Die medizinische Wissenschaft ist sich jetzt darüber klar, — manche nennen 70%, manche 90% — dass ein hoher Prozentsatz der Krankheit seinen Ursprung auf dem psychosomatischen Gebiet hat. Dieses betrifft auch das Gebiet, wo der Verstand und die Gefühle miteinander streiten. Da gibt es viele Krankheiten: Ulcus, Tumor usw. Jeder Arzt, der einen Kranken auf Ulcus behandelt, wird fragen: „Warum haben Sie eigentlich Sorgen?“ Den ersten Grund für einen Ulcus sucht er auf dem Gebiet der Sorge.

Ich kann nur ganz kurz darauf hinweisen und möchte euch sagen, richtet euren Glauben auf Jesus Christus, betet und erwartet, dass er es tut, betet für die Ärzte und schließt alles ins Gebet ein.

Ich besuchte einmal eine Frau, die einen verstauchten Fuß hatte. Ich ging auf die Knie und legte meine Hand um das Gelenk und bat, dass der Herr die Schmerzen nehmen möchte. Und er tat es. 3 Tage später klagte sie wieder über einen Schmerz im Gelenk. Ich dachte gar nicht, dass die kleine 5jährige Tochter so gut beobachtet hatte, als ich für die Mutter betete. Dieses kleine Kind lief jetzt zur Mutter und legte seine Händchen genau so um das Gelenk, wie es das bei mir gesehen hatte, und dann bat es Jesus, die Schmerzen wegzunehmen, und das Gebet wurde genau so schnell erhört bei diesem 5jährigen Mädchen. Haben wir nicht einmal soviel Glauben? Jesus sagt: „Wenn ihr nicht Glauben habt wie ein Kind ...“

Ich habe diese Geschichte in England einmal einer Schülerversammlung erzählt. Als der kleine Barry wieder ins Klassenzimmer kam, stand dort weinend der kleine Richard, beide 8 Jahre alt. „Was ist los?“ fragte Barry. „Gestern habe ich meinen Fuß verletzt. Heute tat er so weh, dass ich kaum den Schuh anziehen konnte. Darum kam ich zu spät und hörte den Mr. Brown nicht.“ Da fiel Barry das ein, was ich von dem 5jährigen Mädchen erzählt hatte. Er schaute sich nicht um, ob etwa jemand zusah, sondern kniete nieder, legte seine Hände um Richards Fuß und betete. Und während er noch betete, sagte Richard: „Ist schon weg!“ Der

Rektor der Schule war so beeindruckt, dass er die Kleinen in sein Büro holte und sie fragte: „Wer hat denn die Schmerzen weggenommen?“ — „Der Herr Jesus!“ antwortete Richard in einem Ton, als ob er sagte: „Wer sollte denn sonst so etwas tun?“

Wir können für viele Kranke beten, und sie können gesund werden, aber ich wage öffentlich zu sagen: Wenn ihr wirklich den Herrn lieb habt und das glaubt, was er sagt, und es tut und mit ganzer Liebe für den Kranken betet, für den Menschen der Schmerzen hat, dann werden innerhalb einer halben Stunde die Schmerzen verschwinden oder geringer werden. Es mag sein, dass einige nicht gesund werden, aber die Schmerzen werden weniger. Das ist immer meine Erfahrung. Ich weiß auch, dass das die durchschnittliche Erfahrung der Christen ist, die viel für Kranke beten.

Ich möchte euch bitten und es euch dringend ans Herz legen um der Liebe Gottes und des Kranken willen, dass ihr zu ihm geht und mit ihm betet. Wenn du dann den Drang dazu hast, dann folge ihm und lege deine Hand auf die Stirn des Kranken. Wenn du aber dazu nicht geführt bist, dann tue es nicht. Du kannst auch von weitem genau so beten wie neben ihm. Manchmal werden Menschen gesund, wenn das Öl gebraucht wird (Jak. 5, 14), und manche, wo es nicht gebraucht wird. Ich gebrauche gewöhnlich das Öl nicht, weil ich nicht will, dass der Patient seinen Glauben auf das Öl setzt.

Ich glaube, dass ich nun soviel gesagt habe, wie ich sollte. Bevor ihr nun Fragen stellt, möchte ich mit folgendem schließen, weil dadurch gewiss eine ganze Reihe Fragen beantwortet werden. Ich bete niemals für einen Kranken unter Verwendung des Wortes: „Wenn es dein Wille ist.“ Dabei habe ich festgestellt, dass es durchweg so ist, dass Menschen fast nie ein Gebet schließen, ohne den Zusatz: Wenn es dein Wille ist. Diesen Zusatz brauchen sie nicht, wenn sie um andere Dinge beten. Ich glaube, das ist ein satanischer Trick, dass solch ein Gedanke darunter geschoben wird, ich würde sagen: „Herr, hier liegt nun dein Kind, es ist krank, lass deine Kraft über es kommen, damit dein Name verherrlicht wird.“ Wir müssen unsere Gebete immer im Rahmen des Willens Gottes halten. Es gibt bestimmte Dinge, die wir wissen. Wir wissen, dass Gott will, dass wir gut sind. Wir beten ja nicht: „Herr, hilf mir, gut zu sein, wenn das dein Wille ist, hilf mir, dass ich meine Frau nicht ärgere, wenn es dein Wille ist.“ Wenn wir dieses Wort also immer dazutun, wirkt es lächerlich. Darum sage ich, dass wir nach Leib, Seele und Geist vollkommen sind! Es mag sein, dass Gott selbst aus der Krankheit herrliche Dinge werden lassen kann. Gott überwindet Krankheit zu seinem Ruhm.

Aber hat Jesus nicht im Garten Gethsemane gebetet: „Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst?“ Wofür hat er denn gebetet? Nicht wegen persönlicher Krankheit und nicht für eigene Sünden! Er ringt mit Gott um etwas ganz Furchtbares. Was war das? Ihr sagt: das Kreuz, — und genau das ist es. Es ging gar nicht um das körperliche Leiden, was er am Kreuz aushalten musste. Rein körperlich haben Tausende das ausgehalten, was Jesus am Kreuz aushielt. Er wehrte sich dagegen, von der Liebe Gottes getrennt werden zu müssen! Und als er das in seinen Gedanken bewegte und darum rang, kam der Schweiß wie Blutstropfen. Da wird ihm in seinem Herzen die ganze verlorene Menschheit erschienen sein, und er wusste, dass dies der göttliche Plan war, damit die Sünde und die Krankheit ausgelöscht werden konnte. Als er sah, dass er nun die ganze Sünde und ihre Folgen auf sich nehmen musste, betete er: „Lass diesen Kelch vorübergehen, aber nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe, denn wenn dadurch alle Sünde und alle Krankheit vernichtet werden sollen, dann will ich da hindurchgehen.“ Wir sehen, was dann am Kreuz geschehen ist. Für eine kurze Zeit wurden Gott und Jesus getrennt. „Mein Gott, warum hast du mich verlassen!“ Jesus ließ sich trennen

von der Liebe des Vaters und starb, so dass es Sünde nicht mehr gibt, dass alle Krankheit und alle Not und sogar der Tod ausgelöscht werden mögen aus unserm Leben.  
Liebe Freunde! Seid nicht engherzig bei der umfassenden Erlösung, die so in eurem Leben geschehen ist! Gott ist gut, Jesus ist herrlich!

## 10. Wenn es dein Wille ist...

(Zu diesem Vortrag hatte Roland Brown einen großen Globus mitgebracht.)

Ihr seht, ich habe die Welt hierher gebracht heute Abend. Ich trage die Welt immer bei mir, wohin ich auch gehe.

Da kam ein junger Mann vergangenen Sommer zu mir und sagte: „Ich glaube, mir gelingt das nie. Was kann ich denn machen, um überhaupt mein Anliegen, mehr zu beten, noch stärker werden zu lassen?“ Ich antwortete: „Habe nur immer die Vision des Ganzen im Auge.“ Was ist denn deine Vision, die du vor dir siehst? Was ist dein Ziel? Paulus hatte ein Ziel! „Ich behaupte nicht, dass ich es erreicht hätte, aber ich jage darauf zu.“ Jesus hatte einen Plan. Wir lesen von ihm, dass er für die Freude, die ihm bevorstand, das Kreuz auf sich nahm samt der Schuld. Es gibt auch ein Wort in der Schrift, das davon spricht, dass die Völker, die keine Vision mehr haben, untergehen werden. Ich möchte auch sagen, wenn ein Mensch nicht solch eine Vision in seinem Leben vor sich hat, dann geht er zugrunde, und wo in einer Familie nicht eine solche Vision besteht, zerbricht sie irgendwie. Ebenso ist es mit einer Gemeinde. Wenn die Gemeinde Jesu ihr Ziel nicht mehr hat, dann geht die Welt zugrunde. Die Welt ist jetzt nahe an dem Punkt, wo sie untergehen könnte. Und es scheint auch so, als ob die christliche Kirche nahe daran ist, diesen Blick zu verlieren, ich glaube sogar, dass sie ihn verliert. Es scheint doch so, als hätte ein großer Teil der christlichen Kirche diese Vision bereits verloren. Wo man nichts mehr vor Augen hat, da gehen die Menschen zugrunde. Darum frage ich heute abends: Was ist deine Vision, was ist dein Lebensziel?

Wir haben in der Bibel einen Satz, der uns erklärt, was Jesu Ziel gewesen ist. Das bezeichnet auch das Ziel der christlichen Kirche, das gleichzeitig auch wieder das Ziel eines jeden einzelnen Christen sein sollte. Darum sind es diese drei Dinge, die heute abend in diesen Vers eingeschlossen werden. Da steht in 2. Kor. 5, 19 das Ziel Jesu, der Gemeinde und des einzelnen Christen: „Denn Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber.“

Das wollen wir einmal sorgfältig untersuchen. Dieser Satz: „Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber“, enthält viel. Ich bin mir ziemlich klar, dass ich es nicht so geschrieben hätte. Ich hätte vielleicht gesagt: Christus war Gott und hat die Welt mit sich versöhnt, — aber so heißt es nicht. Das hängt nach meiner Meinung damit zusammen, dass der Heilige Geist hier das Menschsein Jesu betonen will. Jesus, der Mann aus Nazareth, der Sohn der Jungfrau Maria — ein Mensch. Und Gott war in diesem Menschen und versöhnte die Welt mit sich!

Wir stellen auch fest, dass es dann nicht heißt, dass er einen Teil der Welt mit sich versöhnte. Es steht auch nicht da, dass er einen großen Teil der Welt mit sich versöhnte. Es steht da: Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit sich, die ganze weite Welt. Jesus kam, um die Welt zur Versöhnung mit Gott zu bringen, um die ganze menschliche Rasse in Verbindung zu bringen mit dem Vater im Himmel, um jeden einzelnen in das Ziel Gottes einzuführen. Jeder sollte den Frieden Gottes im Herzen haben, die Liebe Jesu in seiner Seele, und alle Menschen sollten in vollkommenem Frieden und in Harmonie miteinander leben können. Wir können uns einfach nicht vorstellen, dass Gott nur einen Teil der Welt hätte versöhnen wollen. Gott sandte Jesus in die Welt, um die Welt zu retten. Das hat Jesus selbst so ausgesprochen. Der Zweck des Kommens Jesu in die Welt war diese Welt. Bevor er Seine Arbeit beginnt, weist Johannes der Täufer auf seinen Dienst hin: „Siehe, das ist Gottes Lamm.“ Hier steht auch nicht: Er trug einen Teil der Sünde der Welt. Denn wenn man das sagen wollte, würde das eine Verkleinerung des Willens Gottes bedeuten. Das hieße auch, die Macht Gottes

begrenzen zu wollen. Jesus kam, dass die Erde verwandelt werden könnte in den Himmel. Gott gab Jesus, um die Welt mit sich zu versöhnen. Er wollte nicht mehr ihre Sünden gegen sie aufzählen und alles das, was diese Sünden mit in Betracht ziehen. Ohne Rücksicht darauf, was und wie viel es immer sei, kam Jesus, um die ganze Sünde eines Menschen auf sich zu nehmen, fber er war auch bereit, die Sünde der ganzen Welt auf sich zu nehmen von Adam an bis zum Ende der Zeit. Er wollte die Sünde auslöschen, die in die Welt gekommen war. Gott unternahm es tatsächlich, die Welt von Sünden zu reinigen. Und um das zu erreichen, sandte er seinen Sohn und ließ ihn am Kreuz auf Golgatha sterben. Und dann vertraute er die Botschaft von der Versöhnung an. Ich sage euch, das ist der größte Vertrauensauftrag, der jemals Menschen gegeben worden ist. Ihr und ich und alle, die Nachfolger Jesu sind, sind gerufen, das weiterzusagen, dass Gott die Welt mit sich versöhnt hat. Gott will, dass jede Stadt eine Stadt Gottes wird. Er will, dass Deutschland ein Volk Gottes wird, Europa ein Kontinent, der Gott gehört, und er möchte, dass alle Länder erfüllt werden mit der Fülle Gottes. Uns hat er die Botschaft von der Versöhnung anvertraut. Gott will, dass jeder Mann und jede Frau und jedes Kind ihn kennt. Gott hat Jesus in diese Welt gesandt, dass jeder Mensch in unserer Heimatstadt mit Gott versöhnt würde, und jedem von uns hat er diese Botschaft anvertraut. Das ist der Zweck der Gemeinde, genau derselbe Zweck, der Jesus in die Welt führte. Das sollte auch das Ziel jedes Nachfolgers Jesu sein. „Was kann ich tun, um meinen Wunsch stärker werden zu lassen, mehr zu beten?“ Habt diese Vision vor Augen! Denn das ist die Sache, zu der ihr gerufen seid, seit ihr Nachfolger Jesu wurdet. Wenn ihr diese Vision nicht vor Augen habt, dann werdet ihr nie so beten wie ihr solltet, ihr würdet dann sehr fahrlässig in eurem Beten sein. Ihr würdet weiter sehr egoistisch sein, weil sich alles um die eigenen Interessen drehen würde. Aber mit dieser Vision vor Augen sei euch auch immer klar, was von euch abhängt: dass der lebendige Christus in die Welt kommt und lebt. Aber wenn Jesus in uns leben soll, dann müssen wir auch gereinigt bleiben durch sein Blut. Darum müssen wir so viel Zeit allein mit ihm im Kämmerlein zubringen, damit Jesus in uns lebt. Nun hört: Jetzt könnte es heißen: Gott ist in uns, der die Welt mit sich versöhnt. Das ist es! Das ist die ganze Bedeutung der Versöhnungstat Jesu. Er starb am Kreuz, um deine und meine Sünden auf sich zu nehmen, damit er dann in uns leben könnte, um dann das Werk der Erlösung, der Versöhnung der Welt forttragen zu können. Jetzt lenken wir für ein paar Minuten unsere Gedanken auf den Garten Gethsemane. Marcia und ich waren vor zwei Wochen noch dort und knieten beide wieder einmal an der Stelle, an der Jesus seine Schmerzensstunde hatte. Ich war das dritte Mal an diesem Ort, um dort niederzuknien und für die Welt zu beten. Aber es hat noch nie jemand so für die Welt gebetet wie Jesus. Wir wollen uns ruhig einmal in unseren Gedanken ausmalen, was dort geschah. Ihr wisst, dass er seine Jünger dort verließ, sie sollten wachen und beten. Sie hatten ihren Meister in der Verfassung, in der er in dieser Nacht war, gar nicht recht gesehen. Ich kann mir vorstellen, dass er regelrecht am Zittern war und dass seine Jünger ihn gehört haben: „Meine Seele ist so traurig und ich bin betrübt bis zum Sterben. Wachtet hier und ich will weitergehen und beten.“ Und Jesus ging ein Stück weiter und kniete zum Gebet. Es scheint so, als sei das Zentrale dieses Gebetes die Bitte gewesen, dass dieser Kelch an ihm vorüberginge. „O Vater, wenn es möglich ist, finde einen anderen Weg und lass diesen Kelch an mir vorübergehen.“ Dann höre ich ihn aber sagen: „Aber nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.“ Da stand er wieder auf, ging zu den Jüngern und fand sie schlafend. Dann weckte er sie auf und fragte sie: „Was, könnt ihr nicht eine Stunde mit mir wachen?“ Ich kann mir vorstellen, dass zuerst in

seinem Herzen schon Freude und Ruhe war. Aber als er seine Jünger dabei schlafend fand, kann ich mir vorstellen, dass einfach sein Körper wieder anfang zu zittern und dass die ganze Anfechtung, mit der er da an dem Felsen gerungen hatte, wieder in seine Seele drang. Und in dieser ihn immer wieder erschütternden Versuchung hören wir ihn zu den Jüngern sagen: „Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“ Und ich glaube sehr wohl, dass Jesus, der Mann aus Nazareth, aus seiner eigensten Erfahrung sprach in diesem Augenblick. Und wieder ging er zum Felsen, fiel wieder auf sein Angesicht und befand sich in ganz heftigem Gebet, dass seine Schweißtropfen wie Blutstropfen auf die Erde fielen. Dreimal hat er gebetet, dass dieser Kelch vorübergehe. Was war es denn, wovor Jesus selbst zurückschreckte? Was war es denn, was er vermeiden wollte? Eine Anfechtung hat Jesus gewaltig erschüttert. Hatte er Angst? Das können wir uns doch nicht vorstellen, dass Jesus vor irgend jemand Angst hatte. Ob er die körperlichen Qualen der Kreuzigung fürchtete? Aber es haben Tausende dasselbe aushalten müssen, was Jesus auszuhalten hatte. Oder wusste Jesus, dass seine Stunde gekommen war, die Stunde, in der er die Sünden der ganzen Welt auf sich zu nehmen hatte? Er wusste, dass das die Trennung von Gott bedeuten musste. Jesus, der keine Sünde kannte, musste zur Sünde werden, damit wir zur Gerechtigkeit Gottes würden. Jesus, der selbst ein fleckenloses, reines Leben geführt hatte, sollte zur Sünde werden, weil er deine und meine und die Sünde der ganzen Welt auf sich laden sollte. So wie er gestaltgewordener Gott, gestaltgewordene Liebe und gestaltgewordene Reinheit geworden ist, sollte er nun die personifizierte Sünde sein, und er wusste, dass das die Trennung von Gott bedeutete. Diese wunderbare Gemeinschaft mit Gott sollte nun zu Ende gehen, abgeschnitten sollte er sein von Gottes endloser Liebe. „O, Vater, nicht das, alles andere, aber nicht das!“ Und dann mag es so gewesen sein, dass die Vision ihm wieder in sein Bewusstsein kam, vielleicht viel stärker und lebendiger als zuvor. Ich könnte mir denken, er sah die ganze Welt vor sich, zerstört von Sünde und Schuld, Krankheit und Armut. Dann mag auch das vorübergegangen sein und die Vision der Vollkommenheit trat vor ihn. Da sah er die Welt, wie sie vollkommen ist. Dann sah er wohl das Reich Gottes auf die Erde kommen, wie es im Himmel ist, und vielleicht die Menschen alle, wie sie Gottes Willen taten. Vielleicht hat er die Weisheit Gottes die Welt umgeben sehen, wie das Meer die Welt umspült. Dann erschaute er, wie jedes Knie sich beugen und jede Zunge bekennen musste, dass Gott der Herr sei. Er sah die Reiche dieser Welt zum Reiche des Herrn Jesus Christus zurückkehren. Wir wissen jetzt wieder einige Worte: „Aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“ Wenn dies der einzig mögliche Weg ist, all die Armut, Not und Sünde der Welt auszulöschen, dann will ich das Opfer sein. Wenn das der Weg ist, die Menschheit von ihrem Siechtum zu befreien, will ich diesen Weg gehen und das Schlachtlamm Gottes werden. Ja, Herr, ich will! Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“

Und jetzt kam Frieden in sein Herz und Sieg für seine Seele. Nun durchfuhr die Freude sein ganzes Wesen und er ging wieder zurück zu den Jüngern, die wieder schliefen. Er weckte sie auf: „Auf, lasst uns gehen.“ So nahm er das Kreuz auf sich.

Später sehen wir ihn am Kreuz hängen und hören die Worte, die aus seinem Munde kommen: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Abgeschnitten war er, verlassen von Gott, getrennt von seinem himmlischen Vater, und ich habe keinen leisen Zweifel daran, dass der Satz im apostolischen Glaubensbekenntnis wahr ist „niedergefahren zur Hölle“. Wo sollte er sonst hingehen? Hier liegt etwas, wovon wir als christliche Kirche manches verloren haben. Wir denken an Jesus immer als an den Sohn Gottes, der am Kreuz hängt, aber wir haben

dabei etwas den Blick für das Menschsein Jesu verloren. Er war nicht nur fleischgewordener Gott, er war Mensch. Er war der Sohn Gottes und er war der Menschensohn, ein Geheimnis, das so umfassend ist, dass keiner es von uns in seiner Fülle begreifen kann. Aber dort am Kreuz ist nicht nur der Sohn Gottes, sondern auch der Menschensohn und da im Zentrum des Kreuzes treffen die beiden zusammen. Wir sehen dort die Sünde ans Kreuz geschlagen, den Tod, das Ende der Sünde. Er starb, damit die Sünde tot sei. Aber Gott sei gedankt, das Grab konnte ihn nicht halten, er stand auf vom Grab, um nun in jedem einzelnen zu leben. Ja, wenn du ans Kreuz schaust kannst du deine eigenen Sünden ans Kreuz geschlagen sehen. Das Blut Jesu Christi reinigt uns von aller Sünde.

Ein Christ braucht nicht sehr viel Zeit, um Buße zu tun. Man braucht nicht einmal fünf Sekunden, um zu Jesus zu finden; es kann aber auch sein, dass man manchmal fünf Stunden braucht. Aber in dem Augenblick, wo das tiefe Verlangen, die Sünde loszuwerden, über dich kommt, kannst du gereinigt werden, sogar bevor du überhaupt die Möglichkeit hast, dieses Verlangen in Worte zu kleiden. Es gibt keine Entschuldigung, dass wir es uns überhaupt erlauben, Sünde in unserem Herzen zu haben. Wenn es so ist, dann nur, weil wir es noch so wollen. Wir müssen uns — vielleicht sogar oft am Tag — zu Jesus hinwenden und Vergebung suchen, weil immer wieder die Ungerechtigkeit und alle diese Dinge auf uns eindringen. Wir müssen viel Zeit nehmen, mit Gott allein zu sein. Wir müssen so nahe bei ihm sein, dass wir in dem Augenblick, wo wir spüren, dass wir abgleiten, sagen: „O, Herr, vergib!“ Es heißt so nahe bei ihm leben, dass wir, wenn Anfechtung kommt, uns sofort an ihn wenden können und sagen: „Herr, hilf mir, dass ich jetzt nicht falle.“

Alles, was ich jetzt sagte, könnte ich in einem Satz zusammenfassen: Die Macht des Gebetes liegt in der Macht des Kreuzes. Wenn ihr die Macht Gottes in eurem Leben wollt, die Macht des Auferstandenen, dann müsst ihr viel Zeit im Gebet zubringen, damit ihr gereinigt und geheiligt seid. Und durch den Geist wird auch der lebendige und auferstandene Herr in euch leben. Deswegen starb er, damit er in uns leben könnte und damit die Welt mit Gott versöhnt würde.

## 11. Vom Bleiben im Reich Gottes

Wir haben schon sehr viel und sehr deutlich über das Leben im Reich des Herrn gesprochen. Wir haben auch schon festgestellt, dass die Gebete nicht erhörlich sind auf der Ebene der Welt. Wenn wir etwas haben wollen von all den herrlichen Verheißungen Jesu, müssen wir uns auf der Ebene Gottes bewegen, in Gemeinschaft mit Ihm.

Ich will davon sprechen, wie wir auf dem Boden des Reiches Gottes bleiben können. Wir wissen alle, wie leicht es ist, von dieser Ebene herunterzukommen. Aber ich sage euch etwas, was viele nicht wissen, dass es nämlich genau so leicht ist, in das Reich Gottes hineinzukommen, wie herauszufallen. Ihr versteht nun sicher alle, wenn ich von dem Leben im Reiche Gottes spreche, dass ich nicht von einer theologischen Erkenntnis rede, sondern aus der lebendigen Erfahrung. Das Leben im Reiche Gottes steht im Gegensatz zum Leben in der Welt.

Wie können wir eins bleiben mit Jesus? In Gal. 5 .finden wir zwei Listen bestimmter Worte. Die eine Liste sagt uns Dinge, die wir in unserem Herzen finden, wenn wir auf dem Boden der Welt leben, wie Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht; Zorn, Ehrgeiz, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Mord, Saufen, Fressen usw. Und dann sagt Paulus im Anschluss: Ich sage euch, wie ich euch schon früher gewarnt habe, dass, die solches tun, das Reich Gottes nicht erben werden." Denn diese Dinge sind nicht im Reiche Gottes. Wenn wir sie in unserem Herzen vorfinden, dann sind wir schon wieder auf der Ebene der Welt, von der Jesus uns retten will. Wenn wir aber die Frucht des Heiligen Geistes in unserem Herzen finden, dann wissen wir, dass wir in Gemeinschaft mit unserem Herrn sind. Zu diesen Dingen gehört nun: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut und (wie es in der neuen Übersetzung heißt) Selbstkontrolle (statt Keuschheit). So können wir in jeder Minute, Tag und Nacht sagen, ob wir auf der Ebene des Reiches Gottes sind, wenn wir feststellen, was in unserem Herzen für Dinge sind.

Ich habe gesagt, dass es genau so leicht ist, in die Herrschaft Gottes hineinzukommen wie herauszukommen. Sagt uns jemand ein unangenehmes Wort, so steigt in uns gleich Empfindlichkeit auf. Aber das braucht in unserem Herzen nicht zu bleiben, denn wir können um Vergebung bitten und so schnell wieder auf die Ebene des Reiches Gottes zurückkommen. Wie lange braucht Gott, um Sünde zu vergeben? Er braucht keine Zeit, er vergibt augenblicklich. Wenn wir in unserem Herzen Sünde finden, können wir uns bußfertig umkehren und Vergebung erlangen. Das kann nicht nur einmal am Tage geschehen, sondern fünfmal und wenn du es brauchst, sogar hundertmal. Wir brauchen dabei unsere Arbeit nicht zu unterbrechen und auch die Augen nicht zu schließen. Wir können aber in Gedanken beten: „Dieses sollte ich nicht gesagt haben, vergib mir!“ Und dann sind wir wieder da, wo wir hingehören.

Vor zwei Jahren war ich in Deutschland, und ich hatte den Herrn da sehr lieb, aber, vielleicht glaubt ihr es nicht, ich habe Jesus heute viel lieber als vor zwei Jahren! Hast du den Herrn lieber als im vergangenen Jahr? Wenn du ihn nicht lieber hast, dann liegt es wahrscheinlich daran, dass du noch nicht genug Vergebung erbeten hast. Jesus fragt: „Wer liebt am meisten?“ Da ist es der, der am meisten Vergebung empfangen hat. Es heißt: Diejenigen, die Christus angehören, die haben sich gekreuzigt mit allem. Christus starb für uns und wurde für uns gekreuzigt, und wir bekommen die Gemeinschaft mit ihm dadurch, dass wir mit ihm gekreuzigt werden. Er sagt: „Wenn mir jemand nachfolgen will, der soll sich täglich verleugnen



und sein Kreuz auf sich nehmen!" Er könnte auch gesagt haben: „Nimm dein Kreuz stündlich auf dich und folge mir!" Was ist aber das Kreuz? Da gibt es allerlei verkehrte Auffassungen vom Kreuz. Zunächst ist das Kreuz nichts, was uns aufgeladen wird! Wenn du solch ein Kreuz trägst, dann nur darum, weil du es so willst. Das Kreuz, das du da aufnimmst, nimmst du nach eigenem Willen auf, auch wenn du es nicht brauchst. Das Kreuz, welches aber von Jesus gemeint ist, ist keine Krankheit oder eine Last. Aber du kannst diese Last, diese Krankheit und was es sein mag, zu einem Kreuz machen. Das hängt alles von deiner Haltung ab und wie du dieser unangenehmen Situation gegenüberstehst. Wir sollten eigentlich jede unglückliche Lage und jede Krankheit so anschauen, als sei es eine Gelegenheit zur Verherrlichung Gottes. Den Weg dazu habe ich schon beschrieben.

Hier heißt es, dass wir das **Ich** kreuzigen sollen, Selbstkreuzigung. Das tut niemand für uns, das müssen wir selber machen. Wenn Ärger, Stolz oder böse Lust sich in unserem Herzen aufmachen, dann ist das ein praktischer Beweis, dass das Ich noch da ist. Immer, wenn unsere Gefühle verletzt werden, ist das ein Zeichen, dass noch Stolz da ist, der nicht da sein sollte. Und auch Furcht ist noch da, wenn Stolz da ist. Immer noch das alte Ich; Paulus nennt es „den alten Adam". Das ist es, was gekreuzigt werden soll! Eigentlich sollten wir das schon getan haben bei der Bekehrung, aber einmal genügt nicht, weil wir uns dauernd immer wieder Christus übergeben müssen. Ein Mann sagte einmal zu mir: „Wann hast du dich das letzte Mal Christus übergeben?" Ich wusste, warum er das fragte. Es gibt sogar einen Kreis von Menschen, die sagen: „Wir müssen uns jeden Tag Christus übergeben." Und das ist richtig. Ich erwiderte dem Mann: „Ich kann Dir's sagen, das war vor einer Stunde." Er sah mich entsetzt an. Ich sagte ihm nämlich, dass ich glaube, dass ich mich Christus öfter übergeben müsste als nur einmal am Tag.

Wir geben uns Christus jedes mal dann hin, wenn wir das fallen lassen, was nicht „dazu" gehört, und das aufnehmen, was dazu gehört. Wenn wir vom Kritisieren, vom Hass und vom Trotz ablassen und einfach umschalten auf die Ebene des Reiches Gottes. Wenn wir das nun um Christi willen machen, nehmen wir das Kreuz auf. Ein Christenleben ist ein Leben der Selbstkreuzigung. Solange wir leben, werden wir es immer wieder feststellen, dass das Ich noch wieder aufflackern will. Eigentlich müssten wir das Ich so gekreuzigt erhalten. Das ist leicht; es ist tatsächlich leicht ein Christenleben zu führen, denn auch jeder, der heute nachmittag hier ist, ist so gut, wie er sein will. Gewiss, du kannst besser sein, wenn du heute abend ins Bett gehst, als du heute morgen warst.

Folgendes kannst du machen, um dir einen Beweis zu geben für die Wahrheit meiner Behauptung, von jetzt bis heute abend. Wenn du irgendeins dieser negativen Dinge in dein Leben einlässt, stelle dir vor, wie leicht es ist, dies fallen zu lassen. Angenommen, du sprichst mit jemand und merkst, dass du am Kritisieren bist. Denke daran, dass Jesus ein Drittel der ganzen Bergpredigt gebraucht hat, den Menschen zu erklären, wie sündig es ist, andere zu kritisieren. Höre sofort auf, und wenn du mitten im Satz aufhören musst, und dann wende dich sofort wieder der Ebene des Reiches Gottes zu, etwas, was ja völlig anderer Art ist. Und wenn du das tust, hast du das Ich schon gekreuzigt und bist schon ein besserer Christ geworden. Wenn du weißt, dass das einmal geht, kannst du es auch zweimal. Und darum sage ich, es ist so leicht, gut zu sein, wenn wir das wollen.

Manchmal gebrauche ich das Bild der Waage, um das deutlich zu machen. Wir legen Gewichte auf beide Seiten. Nun sagt jemand: „Dem musst du vergeben!" und du merkst auch, dass du das eigentlich solltest. So lege nun diesen Wunsch, dem Menschen zu vergeben, auf

die eine Waagschale. Aber du merkst sofort, wenn du diesem Menschen vergeben willst, musst du unter Umständen auch hingehen und dich entschuldigen. Und den Gedanken hast du nicht gern. So liegt nun der Wunsch, nicht zu vergeben, auf der anderen Schale. Diese beiden Wünsche liegen nun auf der Waage: vergeben und nicht vergeben. Und dann sagt dir eine Stimme: „Wenn du nicht vergibst, kann dir Gott nicht vergeben.“ Wenn du nun daran denkst, ist der Wunsch zu vergeben stärker, und du gehst hin. Aber wenn der Wunsch, nicht zu vergeben überwiegt, dann tust du es auch nicht. Es ist immer eine Sache des inneren Verlangens! Matth. 5, 6: „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.“ Das Gesättigtwerden steht im Verhältnis zu deinem Hunger, zu deinem Verlangen. Versuchungen müssen immer kommen, und es scheint, je näher wir Jesus kommen, um so stärker versucht der Satan, uns zum Erliegen zu bringen. Aber ein Christ braucht nicht zu erliegen. Jedes mal, wenn wir uns einer Versuchung überlassen, ist es so, weil wir es wollen, es reizt uns nämlich. Man fragte einmal Starr Daily, ob er nicht ein Buch schreiben wolle über die Ursachen der Versuchung, denn man dachte, dass es wohl kaum jemand gäbe, der dies besser könnte. Er aber sagte: „Nein, niemals!“ — „Warum nicht?“ — „Ich habe nicht genug zu sagen, ich könnte es in einem Kapitel niederlegen, nein, in einem Satz könnte ich es sagen: „Warum sündigen die Menschen? Weil sie es wollen.“ Man kann natürlich noch andere Dinge dazu in Betracht ziehen, aber grundsätzlich geschieht Sünde, weil wir es wollen.

Hier nun etwas Schönes: Jesus hat uns Macht über Satan gegeben. Er sagt Luk. 10, 19: Seht, ich habe euch Macht gegeben über alle Gewalt des Feindes, und nichts wird euch beschädigen.“ Es ist ein Vers, den man sich gut einprägen sollte, denn er hat uns alle Macht gegeben, der Versuchung zu widerstehen.

Folgende kleine Hilfe kann wieder für manchen gut sein. Drei Worte will ich euch nennen: Weiche! Jesus! Aufmerksamkeit! Wenn die Versuchung kommt, wende dich ihr zu und sprich: „Ich befehle dir zu weichen, im Namen Jesu Christi!“ Und dann wende dich sofort ab und gehe zu Jesus. Bete ein kurzes Gebet, kein langes, und sage: „Herr Jesus, hilf mir, dieser Versuchung zu widerstehen.“ Wenn du dich schon fast der Versuchung hingegeben hast, so bitte auch da um Vergebung und um Kraft, stark zu sein. Wenn du dieses Gebet gesprochen hast, wende deine Aufmerksamkeit etwas ganz anderem zu, etwas, was der Versuchung fern liegt. Es kann sein, dass du deine Augen gerade auf das richtest, was jetzt in deinem Blickfeld liegt, und dieses etwa so: Ich überlege jetzt, wie hoch das Fenster vom Fensterbrett bis zur Decke sein mag, und wie groß wohl die eine Fensterscheibe ist. Dann möchte ich feststellen, wie breit die Leiste ist, und versuche, verschiedene Maße im Kopf auszurechnen. Was ist nun geschehen? Du hast dich selbst in eine ganz andere Situation hineingestellt, und die Kraft der Versuchung ist gebrochen, die Spannungen sind verschwunden. Das ist eine ganz wunderbare Hilfe, die funktioniert.

Aber in fünf Minuten kann die Versuchung schon wieder da sein. Wende dich wieder zu ihr und sprich: „Du sollst weichen, das meine ich so. Herr Jesus, hilf mir! Das ist immer leichter als zu kämpfen und sich der Versuchung hinzugeben. Bete nicht lange, denn viele Leute beten viel um ihre Versuchungen, und es scheint so, als würde ihr Gebet nicht erhört. Wenn du nämlich lange darüber betest, richtest du deine ganzen Gedanken darauf. Aber das Gebet kann man nie an die Stelle des Gehorsams setzen! Jedoch zu ganz anderer Zeit, wenn du still für dich im Gebet bist, dann denkst du vielleicht an eine der vergangenen Anfechtungen, und dann kannst du so lange darüber beten, wie es dir nötig erscheint. Aber wenn die Anfechtung

kommt, lasse sie fallen. Du musst so schnell wie möglich davon los, denn Gebet löst allein nicht. Es kann deine Aufmerksamkeit immer mehr darauf bringen. Wenn der Satan merkt, dass wir beten, statt gehorsam zu sein, wird er es immer wieder so versuchen. Das Gebet kann niemals den Gehorsam ersetzen. Wir haben Gottes Willen zu wissen und zu tun, und dann geschehen herrliche Dinge. Ich möchte das noch auf andere Art und Weise zeigen. Ich hatte lange Zeit eine gewisse Angst, und ich möchte erzählen, wie ich diese gebrochen habe. Diese Hilfe, die ich euch nun beschreiben möchte, kann man in allen ähnlichen Situationen des Lebens anwenden. Du brauchst dich in deinem Leben nicht immer mit deinen eifersüchtigen Verlockungen zu plagen, mit immer wiederkehrenden unreinen Gedanken, die dich immer wieder beherrschen. Du kannst jede Sache überwinden. Ich hatte als junger Mann große Angst vor Flugzeugen, dass ich sie nicht einmal fliegen sehen konnte. Man hätte mir Geld dafür geben können, ich wäre nicht mitgeflogen. Die Ursache war die: Ich sah einmal, wie ein Flugzeug abstürzte und war einer der ersten an der Absturzstelle, um die Toten zu bergen. Das hat in mir einen seelischen Angstzustand hervorgerufen, den ich dreißig Jahre lang behielt. Eines Tages erhielt ich den Auftrag, nach Kalifornien und von dort nach Hawaii zu reisen. Man konnte die Reise nicht mit dem Schiff machen und dann noch pünktlich ankommen. Ich wusste auch, dass diese Veranstaltung vom Herrn gewollt war. Ich hatte das „grüne Licht“. Ich wusste, dass es Gottes Wille war, dass ich an beiden Orten sein sollte. Ich bin ein Jünger Jesu und streite mich mit dem Meister nicht herum, sondern traue dem, was er sagt. Und so kam in mir der Gedanke: „Herr, du weißt, dass ich Angst habe vor Flugzeugen“, gar nicht auf, und eine Flugkarte wurde gekauft. Doch als ich dann die Treppe zum Flugzeug bestieg, tat ich das mit Furcht und Zittern. Als ich dann saß, sah ich, dass sich meine Frau mit ihrer Freundin so unterhielt, als sei sie ihr ganzes Leben schon mit dem Flugzeug geflogen; doch ich glaube, es war auch ihr erster Flug. Unterwegs machte sich meine Angst oft in besorgten Fragen Luft. Meine Frau konnte es bald nicht mehr aushalten und sagte: „Roland, was macht das nun schon, wenn das Flugzeug abstürzt.“ Sie wiederholte: „Das meine ich so: was ist denn der Unterschied?“ Ich antwortete: „Eigentlich macht das ja gar nichts.“ — „Ja, wovor hast du denn Angst? Du hast doch keine Angst vorm Sterben? Der Himmel ist wunderbar.“ Nein, vor dem Tode hatte ich bestimmt keine Angst. Diese Frage habe ich genauer angeschaut. Das sind die dummen Furchtzustände. Diese kleine niedliche Furcht, der du immer so schön gefolgt bist. Dann sagte ich: „Lieber Roland Brown, lass nun endlich diese Furcht fallen und denke daran, dass du im Reich Gottes lebst.“ Ich betete weiter: „Ja Herr, das ist richtig, und mit deiner Hilfe will ich nun frei werden.“ Und bildlich gesprochen, packte ich die Furcht mit beiden Händen und betete ein kurzes Gebet. Es enthielt zweierlei. Ich bat Gott um Vergebung, dass ich diese Angst so lange gehabt hatte, und ich bat ihn, mir zu helfen, sie fallen zu lassen. Da fiel die Angst im Augenblick, und zum erstenmal in dreißig Jahren war ich frei von diesem Angstzustand. Mir schien es, als wäre eine große Last abgenommen, und ich war ein freier Mensch. Herrlichkeit! Aber dann, was meint ihr, nach 30 Sekunden war sie wieder da, genau so groß wie zuvor. Eine kleine Stimme in mir sagte dann: „Habe ich es dir nicht gesagt?“ Aber ich achtete nicht darauf und sagte: „Herr, hilf mir!“ und ließ die Furcht wiederum fallen. Doch nach kurzer Zeit war sie wieder da, und: ich ließ sie fallen. Nach 20 Minuten war sie wieder da, und: ich ließ sie fallen, und nach 40 Minuten wieder. Und so habe ich es über den ganzen Pazifik gemacht, und als wir in Honolulu landeten, war die Angst weg und kam nicht wieder. In Hawaii musste ich mit ganz kleinen Flugzeugen fliegen, mit solchen, die sozusagen von einer Insel zur anderen hüpfen. Als ich dann wieder unsere

Constellationmaschine bestieg, die mich aufs Festland brachte, hatte ich keine Furcht mehr, und ich glaube, es sind wohl über 200 Flugzeuge, mit denen ich seitdem geflogen bin. Fast alle meine Reisen geschehen per Flugzeug, doch habe ich jetzt keine Angst mehr gehabt. Diese kleine Hilfe, die ich mit großer Freude mitgeteilt habe, könnt ihr nehmen, wann immer ihr sie in eurem Leben braucht. Ich habe festgestellt, dass es auf der geistlichen Ebene ebenfalls ein Gesetz gibt, das dem der Schwerkraft im Physikalischen entspricht: was man loslässt, fällt zu Boden. Und es ist leicht, das zu tun!

Mit einem weiteren Bild möchte ich schließen. Es war in Newcastle, England. In dem Gebiet sollte ich fünf Wochen dienen. An dem ersten Abend sprach ich davon, dass es leicht sei, gut zu sein, wenn man nur will. Am Ende der Versammlung kam ein Mann zu mir: „Wie kommen Sie auf die Idee zu sagen, dass es leicht sei, gut zu sein! Sie sollen wissen, dass ich Prediger einer Methodisten-Gemeinde bin. Es ist nicht leicht, gut zu sein! Ich war 14 Jahre bereits Prediger, da entfernte ich mich von Gott und fing an zu spielen. Ich habe morgens, mittags und nachmittags gespielt. Oft wollte ich schon aufhören, aber ich konnte nicht. Alle Gemeinden und Gebetskreise haben für mich gebetet, und Gott allein weiß, wie ich selbst gebetet habe. Ich wollte das Spielen aufgeben, und wie habe ich es versucht! Und nun kommen Sie und sagen, dass es leicht ist, wenn man nur will!“ Und dann: „Ich will aber zu allen Versammlungen kommen und werde Ihnen eine Chance geben.“ — „Das ist gut“, sagte ich ihm, „und nach zwei oder drei Tagen geben Sie mir Gelegenheit, mit Ihnen zu beten.“ Er war damit einverstanden, er wollte ja frei werden. Dann drehte er sich um und ging aus der Kapelle mit allerlei Gedanken im Herzen: „Hm, leicht soll es sein!“ Am nächsten Tag war er wieder da. Nach der Versammlung sprach er mit mir und sagte: „Als ich gestern abend fortging, konnte ich Ihre Gedanken nicht los werden. Bis tief in die Nacht habe ich mich in meinem Bett herumgewälzt. Leicht soll es sein, gut zu sein. Und dann sagte ich: Herr, wenn das so leicht ist, will ich auch aufhören, es selber zu versuchen, jetzt ist es deine Sache, tue du es! Und in der Minute war Jesus bei mir in meinem Zimmer. Er kam direkt an mein Bett und legte seinen Arm um mich. Mr. Brown, ich bin heil! Heute morgen bin ich wieder dahin gegangen, wo ich immer spielte und habe gesagt, dass ich jetzt durch bin!“ In den nächsten fünf Wochen folgte mir der Mann in jede Gemeinde, in der ich sprach. Er war frei geworden, aber wollte das alles erfassen, von dem er wusste, dass ich es besaß.

Das, was ich hier nun sage, kann man mit dem Verstand nicht lernen. Das muss man mit dem Herzen begriffen haben. Das aber kommt, wenn man Jesus lieb gewinnt. 4 Monate später bekam ich einen Brief von diesem Mann. Das war in meiner letzten Woche in England. Ich hatte eine Woche lang Versammlungen in der Westminsterchapel zu halten. Der Brief lautete: „Vor vier Monaten war es, als der Herr Jesus in mein Zimmer kam und seinen Arm um mich legte, und ich möchte Ihnen sagen, dass diese 4 Monate die herrlichste Zeit in meinem Leben gewesen sind. Es ist leicht, gut zu sein, wenn man es will!“

Warum ist es leicht? Weil Jesus es leicht gemacht hat. Er hat ja jede deiner Sünden auf sich genommen und starb an unserer Stelle auf Golgatha, so dass nicht eine noch so kleine Sorge in unserem Herzen zu bleiben braucht, auch keine lüsternen Gedanken, und auch nicht eine Abneigung gegen irgend einen Menschen braucht da zu bleiben, weil Jesus sein Blut für uns vergossen hat!

Wie furchtbar ist es, dass wir die Auferstehungskraft so klein gemacht haben. Er ist da, und er lebt und möchte in jedem von uns leben! Er tut es, wenn wir das wollen.

Gott ist gut! Jesus ist herrlich!

## 12. Das Gesetz der Einmütigkeit Matth. 18, 19

Ich habe mit euch über einige Gesetze des erhörlichen Gebetes gesprochen. Es gibt viele solcher Gesetze. Lies deine Bibel und suche sie für dich selbst. — Wir sprachen einmal über das Gesetz des Verborgenen. Jesus sagt: „Wenn du betest, dann gehe in dein Kämmerlein und schließe die Tür hinter dir“ zu und bete dort zu dem Vater im Verborgenen. Und der Vater, der ins Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich.“ Und wir haben festgestellt, dass ein Teil dieser öffentlichen Vergeltung in der Frucht des Heiligen Geistes besteht. Wenn du ein Mensch bist, der noch geduldiger werden muss, dann gehe in dein Kämmerlein und schließe die Tür zu. Geduld, Liebe, Freude — diese Frucht des Heiligen Geistes kommt, wenn man viel Zeit mit Gott allein im Kämmerlein verbringt. Und du kannst diese Frucht des Heiligen Geistes nicht haben, wenn du nicht viel Zeit mit Gott allein verbringst.

Heute möchte ich mit euch über ein weiteres Gesetz fürs Gebet sprechen. Ihr könnt es das Gesetz der Zwei oder Drei, die zusammen beten, nennen. Genau so, wie es Dinge gibt, die nur erlangt werden, wenn wir alleine beten, so gibt es auch solche, die wir erst dann erreichen, wenn wir mit anderen beten. Es gibt Dinge, die nicht zu erreichen sind, außer im Gebet mit anderen. Das ist etwas, was verhältnismäßig sehr viele nicht wissen oder glauben. Ich habe in der ganzen Welt gefunden, dass die Christen nicht erkennen, was geschehen kann, wenn man zu mehreren betet. Manchmal meine ich, dass kaum 10 Prozent der Christen ihre Stimme schon einmal, laut im Gebet gehört haben, außer, wenn das gemeinsame Vater-Unser gebetet wird. Und das ist eine traurige Aussage über die christliche Kirche, denn jeder Christ muss mit einem anderen beten.

Ich nehme an, dass viele hier heute abend mit Krankheiten und Leiden sitzen, die sie nicht hätten, wenn sie mit einem anderen beten würden. Und ich sage das nicht theoretisch, denn ich habe bei tausenden von Menschen die Krankheit weichen sehen, wenn sie mit einem anderen gebetet haben. Wahrscheinlich haben hunderte von Menschen Krankheit, Not und vielleicht sogar den Tod getragen, nur weil sie niemand hatten, der mit ihnen gebetet hätte. Das Gebet mit anderen ist eine unbedingte Notwendigkeit. Wenn es nicht wahr wäre, hätte Jesus es nicht zu einem Hauptgrundsatz fürs Gebet gemacht. Deshalb lese ich euch das Gesetz des Gebetes vor, das Jesus uns gegeben hat. Es steht Matth. 18 Vers 19, wo Jesus sagt: „Weiter sage ich euch: wo zwei unter euch eins werden auf Erden, worum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.“ Ich habe häufig erlebt, dass diese Verheißung Jesu erfüllt wurde, und deshalb weiß ich, dass es ein Gesetz ist, das so wahr ist wie irgendein Lehrsatz der Geometrie. Und in einigen Minuten werde ich versuchen, euch das Gesetz verständlich zu machen.

Vorerst noch eine Geschichte. In dieser Geschichte sind manche Dinge, die wert sind, gelehrt zu werden. Ich erzähle sie, damit ihr in eurem Leben dann auch das tun könnt, was andere schon getan haben. Wir sind hierher gekommen, um euch zu helfen, im eigenen Gebetsleben noch wirksamer zu werden, so dass eure Gebete erhört werden und das Vollkommene in eurer Seele zur Wirklichkeit wird. Gott möchte jedes Gebet erhören, das aus der Seele kommt. Ich weiß das, weil Gott dieses Verlangen in deine Seele gelegt hat. Alles Gute und Vollkommene kommt zu uns von Gott. Gott hat dieses Verlangen in deine Seele gelegt, damit du es durchs Gebet wieder zu ihm bringst, so dass es zur vollkommenen Erfüllung dieser Verheißung kommt.

Eines Tages kommt ein kleines Mädchen aus der Schule und sagt: „Mutti, das Töchterchen

unseres Lehrers ist an Kinderlähmung erkrankt und liegt im Sterben." Nach dem Essen lief das Kind wieder in die Schule. Was würdest du tun, wenn dein Kind aus der Schule kommt und so etwas berichtet? Ich weiß, was die Mehrzahl der Amerikanerinnen tun würde. Sie würde mit den Schultern zucken und sagen: „Ist das nicht traurig? Wie schade, sie ist so ein süßes kleines Mädchen. Wie schade, dass man da nichts tun kann!" Denkt einmal darüber nach! Nach 2000 Jahren gibt es noch Leute, die sagen: „Wie schade, dass man nichts dagegen tun kann." Diese Worte finden wir in Jesu Wortschatz nicht. Er konnte den Menschen helfen. Er sah die Kranken und Armen, aber wir hören nie, dass er sagt: „Ist das nicht schade? Wie traurig!" Er antwortet auf ihre Not und begegnet ihr. Und er hat uns gerufen, Gesandte zu sein, im Namen des Herrn hinauszugehen und sein Werk zu tun. Aber wir können es nicht tun, wenn wir es nicht glauben. Wir müssen Jesus glauben und ihm liebend gehorsam sein. Dann werden herrliche Dinge geschehen. — Diese Mutter sagte nicht: Das ist aber schade. Sie gehörte zu einem Gebetskreis wie viele Menschen in vielen Teilen der Welt. Sie hatte viele Gebetserhörungen erlebt.

Als ihre Tochter wieder in der Schule war, ging sie ans Telefon und rief drei ihrer Freundinnen an und sagte: „Kommt heute abend um 10 Uhr mit euren Männern zu uns, wir müssen etwas tun." Um 10 Uhr waren vier Ehepaare zusammen, um für das kleine sterbende Mädchen zu beten. Gebetskreise, die aus Frauen bestehen, sind schön, solche, die aus Männern bestehen, sind erstaunlich; aber Gebetskreise, die aus Ehepaaren bestehen, sind viel mächtiger als alle anderen, die ich kenne. Eine andere Beobachtung, die ich gemacht habe, ist diese: 10 Uhr ist eine günstige Zeit für das Gebet in besonderen Notfällen. Da ist das ganze Tagesprogramm vorbei, und jeder kann um 10 oder 11 Uhr abends zu einem Gebetskreis kommen. Und wie ich euch einschätze, glaube ich, dass jeder von euch bereit wäre, um 10 Uhr abends Hannover zu durchqueren, um in einem Gebetskreis für ein kleines krankes Mädchen zu beten, — wenn ihr glaubt, dass es wirklich hilft. Aber es bleibt bei der Tatsache, dass ihr es in Wirklichkeit nicht tut, weil ihr nicht glaubt, dass es hilft.

Ich fragte diese vier Ehepaare hinterher, was sie als erstes getan hätten. Die Antwort: „Zuerst ging unsere Gastgeberin in die Küche und machte Kaffee, und die Frauen bereiteten Butterbrote. Dann setzten wir uns zusammen. Es war eine nette kleine Gesellschaft. Diese Gruppe bestand aus Leuten, die sich gegenseitig gut kannten. Sie hatten sich lange nicht gesehen und waren sorgfältig ausgesucht. Jeder von ihnen glaubte fest an das, was Jesus sagt. Sie glaubten auch an das Gebet, obwohl sie in dieser Weise noch nie zusammengewesen waren, denn alle gehörten zu anderen Gebetskreisen. Die Sache mit dem Kaffee und den Butterbrotchen erwähne ich deshalb: Freude ist einer der größten Faktoren im erhörlichen Gebet. Wenn du immer mit einem „Nord-Süd-Gesicht" betest, erwartest du offenbar auch nicht, dass dein Gebet erhört wird. Wenn ihr erwartet, dass euer Gebet erhört wird, dann seid ihr doch glückliche Menschen, wenn ihr betet. Ich habe festgestellt: Je mehr geistliche Freude einer in sich hat, wenn er betet, desto mehr Kraft hat das Gebet.

Noch etwas möchte ich erwähnen. Sie hatten noch einen Menschen eingeladen zu dieser Versammlung. Es war die Mutter des kleinen Mädchens. Ich freue mich darüber, denn Liebe ist ein bedeutender Faktor, wenn wir beten, und niemand konnte das Mädchen lieber haben als die eigene Mutter. So brachten sie Liebe mit in den Gebetskreis. Sie hatten Glauben, Freude und Liebe. Ich weiß nicht, wie lange sie gebetet haben. Festgestellt habe ich, dass ein Stoßgebet genau so machtvoll sein kann wie ein Gebet, das eine halbe Stunde dauert. Das bettelnde Sich-Klammern an einen Gebetsgegenstand hat keine größere Macht.

So fingen diese vier Ehepaare an, für die Kleine zu beten. Sie war 5 Jahr alt, lag seit einer Woche im Sauerstoffzelt und war besinnungslos. Es gab nichts mehr, was die Medizin noch tun konnte, und also keine Hoffnung. Aber dieser Kreis fing an zu beten im Glauben und mit Liebe und Freude. Vielleicht beteten sie eine Viertelstunde, vielleicht eine halbe Stunde, ich weiß es nicht. Aber sie gingen glücklich und mit Freuden in ihre Häuser zurück. Sie hatten Frieden im Herzen.

Manchmal fragen mich Menschen: Wie lange sollen wir für eine bestimmte Sache beten? Eine allgemeine Antwort mag sein: bis Frieden in dein Herz kommt oder ein überströmendes Gefühl des Friedens in deine Seele. Denn diese Dinge sind Beweise der Gegenwart des Heiligen Geistes und Zeichen, dass das Gebet erhört wurde. Vielleicht zwar nicht gerade so, wie du es erbeten hast, aber das Gebet ist zu Gott durchgedrungen, und Gott nimmt sich nun der Sache an.

Kurz nach Mitternacht begann das kranke Kind sich zu bewegen. Zuerst einen Fuß. dann eine Hand, ein Bein, einen Arm! Die Schwestern kamen angelaufen und flüsterten: „Sie kommt zum Bewusstsein!“ Mitten in der Nacht saß die Kleine im Bett, und als die Schwester sie anlächelte, fragte sie, ob sie nicht eine Flasche Coca Cola bekommen könnte. Man gab dem Kind Milch. Die Kleine hielt das Glas mit ihren Händen und trank, gab das leere Glas zurück und sagte: „Und jetzt wird es mir wieder gut gehen.“ Als morgens der Arzt kam, stand das Kind im Bett. Da nahm er das Sauerstoffzelt fort und schickte das Kind nach zwei Tagen heim, völlig geheilt. Alle Ärzte und Schwestern und hunderte von Leuten in diesem Ort wussten, dass ein Wunder geschehen war, weil eine kleine Gruppe sich genug Gedanken machte und für ein kleines Mädchen betete.

Jetzt wollen wir dieses Gesetz noch etwas anschauen. Jesus sagt: „Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, worum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.“ Das ist ein großes, umfassendes Versprechen. Aber Jesus sagt nicht: wo zwei zusammen beten. Es heißt: wo zwei eins werden! Das ist ein gewaltiger Unterschied. Im Griechischen bedeutet das Wort „einswerden“ Symphonie. Genau das ist auch gemeint: Wo zwei Menschen in harmonischer Beziehung zueinander stehen, können sie zusammen beten und werden erhört werden. Jesus erklärt das Gesetz noch etwas deutlicher im nächsten Satz. Denn er sagt: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ Hier erst kommt eine neue Zahl — „oder drei“ — und er hätte auch sagen können: 4, 12, 50, 100 oder 1000, denn das Prinzip ist das gleiche. Wo wir in seinem Namen in Einmütigkeit versammelt sind, da ist ER in der Mitte. In der Gegenwart Jesu liegt das Geheimnis der Gebetsgemeinschaft. Hier ist das Geheimnis für Kraft in einer Ortsgemeinde, in einem Vorstand und jedem Arbeitszweig der Gemeinde! Hier liegt auch das Geheimnis für eine glückliche Familie. Es gibt nur eins, was eine solche Harmonie herzustellen vermag: die Liebe Gottes im Herzen jedes einzelnen. Wenn ein Mann Gott von ganzer Seele liebt, und seine Frau liebt Gott auch von ganzer Seele, dann sind sie jeder in Verbindung mit Jesus, und dann sind sie auch vollkommen einmütig miteinander. Und das gilt für jede Art von Gemeinschaft. Wenn Mann und Frau in Verbindung mit Jesus und untereinander sind, kann man sich nicht vorstellen, dass es da Scheidungen geben kann. Liebe ist der eine große Faktor, der imstande ist, in allen Beziehungen zwischen Menschen Übereinstimmung herzustellen. Dies ist das Große, Bedeutsame, was in unseren Gemeinden nötig ist. Nachdem ihr nun diesen Vortrag gehört habt, sucht ihr wohl jemand, mit dem ihr beten könnt. Vielleicht schleppt ihr schon seit Jahren Lasten mit euch herum und habt gebetet und gebetet,

aber keine Erhörung gehabt. Mit wem willst du nun beten? Vielleicht denkst du zuerst an deinen Prediger, er ist ja ein Mann Gottes und glaubt auch an die Macht des Gebetes. Aber nun hast du schon seit Wochen anderen erzählt, dass dir seine Predigten nicht gefallen, und darum änderst du deine Absicht und bittest ihn nicht, mit dir zu beten. Es hätte auch keinen Zweck, wenn du es tätest, denn ihr beiden seid ja nicht einmütig; du kannst nicht mit dem einmütig sein, den du kritisierst. Liebe kritisiert nicht.

Du denkst nun an eine Frau, vielleicht die Leiterin des Frauenvereins. Sie betet immer sehr lange, wenn die Frauen zusammenkommen. Aber dann sagst du dir: Die soll ich fragen? Ich sage lieber nein! Du wirst auch niemals jemand bitten, mit dir zu beten, wenn du auf ihn eifersüchtig bist, denn du kannst nicht mit jemand einmütig sein, auf den du eifersüchtig bist. Aber wie ist das mit dem Mann aus der Gemeinde, der bei den Jahresversammlungen immer noch besonders zum Gebet aufgefordert wird? Der glaubt auch an das Gebet und ist eine Säule in der Gemeinde. Und du sagst dir: Nein, den kann Ich nicht bitten, denn der wird mir dann gar noch erzählen, was ich tun muss. Und du willst nicht, dass er über dein Leben auch eine solche Herrschaft ausübt wie über den Prediger und die Gemeinde.

Wen willst du denn nehmen? Du wirst wahrscheinlich jemand nehmen, der nicht so sehr bekannt ist. Einen, der in der Kapelle sich nicht am Rande des Ganges hinsetzt, sondern in die Mitte der Bankreihe rückt. Das ist ein Zeichen für Demut, und Demut ist ein wichtiger Faktor im Gebet. Und du merkst nun, dass du dem Menschen nahe kommen und dein Herz bei ihm ausschütten kannst. Er würde nicht kritisieren und nicht versuchen, dir etwas vorzuschreiben, sondern dich verstehen und mit Liebe beten. Nun verstehst du, warum Jesus nicht sagt: wo zwei oder drei eins werden. Jesus sagt ganz bestimmt „zwei“. Er braucht die Zahl 3 erst in der Erklärung dieses Gesetzes. Ich denke, Jesus wusste, dass es schon ein großes Vorrecht ist, wenn man einen Menschen findet, mit dem man in solcher Übereinstimmung ist. Wenn du 3 oder 4 oder 5 findest, ist das schon wunderbar. Aber jeder Christ müsste mindestens einen Gebetspartner haben oder zu einem kleinen Gebetskreis gehören. In ganz Amerika schießen Gebetskreise empor wie Pilze, und die Menschen können oft die nächste Zusammenkunft kaum erwarten, um zu hören, was der Herr getan, welche Gebete er erhört, hat, oder ihre Gebetserhörungen zu erzählen. Es ist fast wie eine Rückkehr zu den Zeiten des Neuen Testaments. In einer Stadt sind in kurzer Zeit 600 Gebetskreise entstanden, und die ganze Stadt ist regelrecht gebetsbewusst geworden!

Was würde hier in dieser Stadt geschehen, wenn jeder heute abend hinausginge und einen Gebetskreis begänne? Was könnten 600 Gebetskreise in Hannover schaffen, — und wir brauchen nur mit einem Menschen einen Gebetskreis anzufangen. Ein Ehemann und seine Frau sind wunderbare Gebetspartner. Eine Familie ist eine feine Gebetsgruppe. Aber ihr braucht die Einmütigkeit, wenn ihr die Gegenwart Jesu wollt.

Wir hatten in meiner Gemeinde in Chicago jede Woche Gebetsversammlung, an der meistens 50 — 60 Menschen teilnahmen. Aber wenn wir besondere Anliegen hatten, suchte ich drei oder vier, mit denen ich dann nach der Versammlung noch zusammenkam. Ich suchte mir solche, die in vollkommener Harmonie miteinander standen. Dann beteten wir als kleiner Kreis für die große Not. Es war immer mehr Kraft in dieser kleinen Gruppe als in dem großen Gebetskreis. Und warum? In dem großen Kreis waren Leute, die sich gegenseitig kritisierten, die sich nicht mochten, die verletzte Gefühle hatten, solche, die auf andere eifersüchtig waren, und andere die immer ihren Willen durchsetzen wollten. Jeder einzelne von ihnen hielt die Macht des Heiligen Geistes fern! Jeder, der so etwas hat oder tut, hält die Macht des Heiligen



Geistes aus einem Gebetskreis oder einer Gemeinde fern. Und daher kommt es, dass eine Durchschnittsgemeinde fast gar keine Macht mehr in sich trägt. Die Kraft einer Ortsgemeinde liegt in der Liebe Gottes, und wenn die Glieder der Gemeinde diese Bedingung nicht erfüllen, gibt es keine Kraft in der Gemeinde. Wir müssen Gott lieben und uns gegenseitig. Ich teile euch hier etwas aus 20jähriger Erfahrung mit Gebetskreisen mit.

Warum kam der Heilige Geist Pfingsten nicht schon am 5. oder 8. Tag? Warum mussten sie 10 Tage auf den Heiligen Geist warten? Wir wissen das nicht, aber wir können es uns vorstellen, besonders im Lichte dieses Gesetzes Jesu. Vielleicht waren einige noch kritisch und ungeduldig, vielleicht waren noch einige voller Eifersucht. Aber ich glaube von ganzem Herzen, dass dann, am 10. Tage, als die Stunde des Kommens des Heiligen Geistes da war, alle in völliger Einheit und Einmütigkeit beieinander waren, ein Herz und eine Seele. Wir brauchen nur dieses Gesetz zu erfüllen und der Heilige Geist kommt!

Ich glaube, dass das auch in jeder Gemeinde geschieht, die diese Bedingung erfüllt. Und es geschieht auch in jedem Gebetskreis oder Vorstand, wenn diese Bedingung erfüllt wird. Wo völlige Einmütigkeit, Frieden und Liebe in einer Gruppe sind, da ist Jesus gegenwärtig. Die 120 dachten Pfingsten, sie warteten auf Gott; aber so war es nicht — Gott hatte auf sie gewartet!

Wir als Christen haben seit Jahren gebetet, dass wir wieder die Kraft haben, christliche Gemeinden zu werden; wir haben um den Weltfrieden gebetet, um Frieden unter den Völkern, und wir glaubten, wir warteten auf Gott. Aber es ist nicht so — Gott hat immer auf uns gewartet! Ihr Christen, geht zu eurer Bibel zurück, lest, was Jesus sagt, glaubt jedes Wort und seid ihm liebend gehorsam, und eure Gemeinde wird ein Stück Himmel auf Erden sein! Eure Stadt kann eine Stadt Gottes werden! Darum geh' in dein Kämmerlein, schließe die Tür zu und verbringe mehr Zeit im Gebet als jemals zuvor in deinem Leben. Such' dir einen, der mit dir betet, der dich so braucht wie du ihn. „Einer trage des ändern Last, so erfüllt ihr das Gesetz Christi.“ Der lebendigste Weg, eines anderen Last zu tragen, ist das Gebet mit ihm.

Gott segne euch! Sein Reich möge kommen, wie es im Himmel ist, und möchten wir seinen Willen tun, gleich hier, heute, wie er im Himmel geschieht. Ich habe Vertrauen zu euch und glaube, dass ihr es tun wollt

Gott segne jeden von euch!

Abdruck mit freundlicher Erlaubnis des Verlages J. G. Oncken Nachf. vom 27.05.2005:

Roland Brown: Die lebendige Macht des Gebets © Oncken Verlag, Wuppertal 4. Auflage 1991

### Personalie

Roland Brown studierte Theologie und Psychologie. Nach einem Klinikpraktikum war er 15 Jahre Pastor einer Baptistengemeinde in Chicago, Illinois. Seit 1949 unternimmt er Weltreisen, bisher insgesamt sieben. Sein Buch „Die lebendige Macht des Gebets“ erreichte bisher eine Auflage von 80 000. Was ist das Besondere an Roland Brown? Er bringt keine überraschenden neuen theologischen Erkenntnisse, er gibt keine Parolen aus, aber er hat einen ansteckenden Glaubensmut. Er hat keine Patente für alle Lebenslagen, aber überfließende Liebe. Bei ihm wird etwas sichtbar von der Wirklichkeit Gottes und von seiner Kraft, die Herzen zu verwandeln